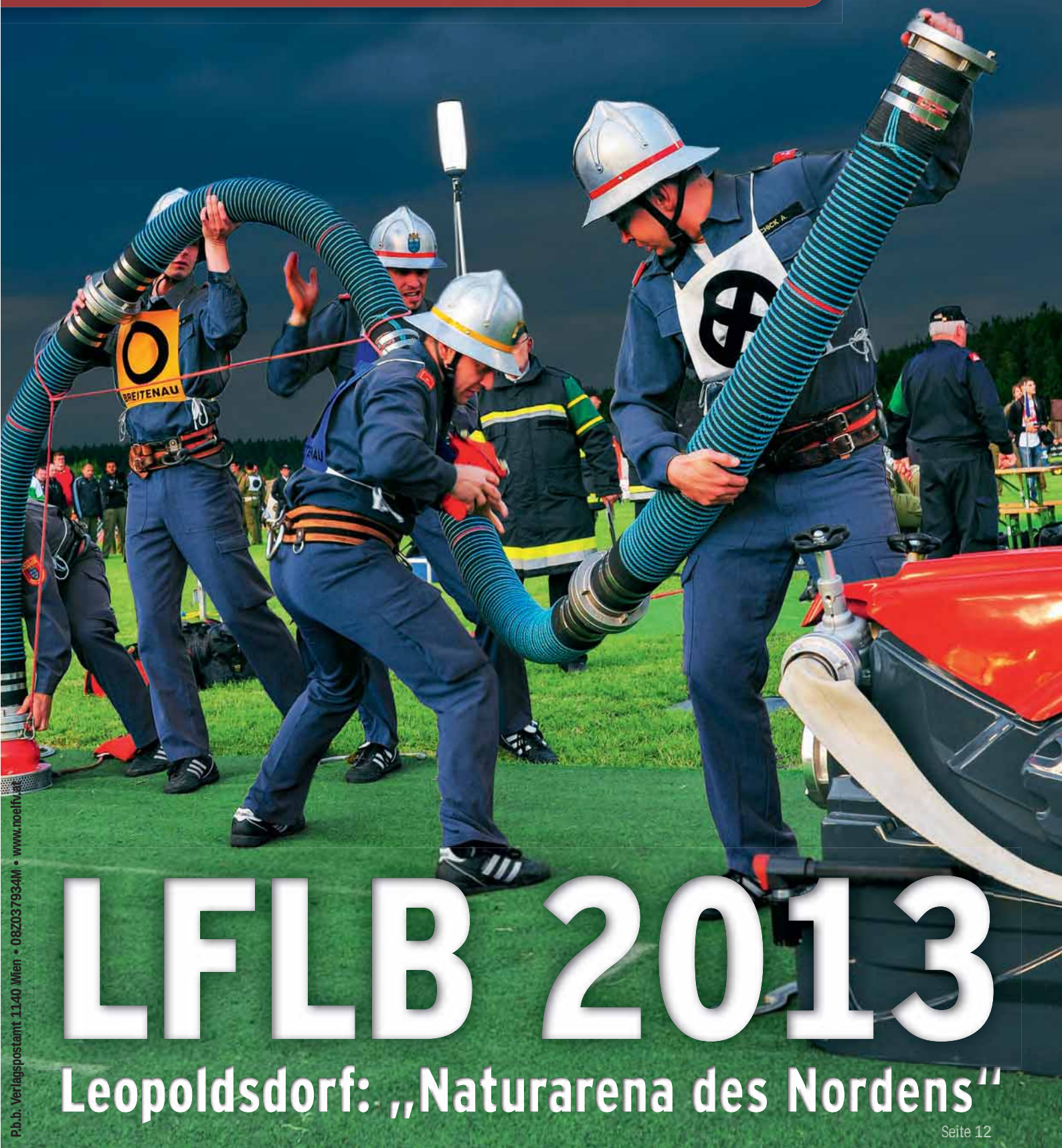




LFLB 2013

Leopoldsdorf: „Naturarena des Nordens“

Seite 12



Topstory:
Hohlstrahlrohre - Der
Flash Over Reflex

Seite 20



Wissen: Wann müssen
Kollateralschäden in Kauf
genommen werden?

Seite 30





„Ich vertraue mein
Leben doch keinem
an, der seines noch
nie riskiert hat.“

Sehen wir auch so.
Denn euer Einsatz ist das,
was uns vorantreibt.

Die beste Feuerwehrausrüstung wird von Feuerwehrleuten gebaut. Das wusste schon Conrad Dietrich Magirus. Er war vor 148 Jahren der Gründer unseres Unternehmens und dazu ein leidenschaftlicher Feuerwehrmann. In dieser Tradition entwickeln und bauen wir für Euch die modernsten und zuverlässigsten Drehleiter und Kombinationsfahrzeuge, Lösch- und Tanklöschfahrzeuge, Flugfeld- und Industrielöschfahrzeuge, sowie Pumpen und Tragkraftspritzen. Zum Beispiel die geniale Gelenkdrehleiter M 32 L-AS mit 4,7m Gelenkarmlänge und beeindruckenden Ausladungswerten. Auch heute noch sind viele bei IVECO MAGIRUS Feuerwehrkameraden. Deshalb wissen wir genau, was Ihr für eure Einsätze braucht.

www.iveco-magirus.at

**IVECO
MAGIRUS**

SERVING HEROES. SINCE 1844.



Geschätzte Feuerwehrmitglieder, liebe Freunde der Feuerwehr!

Um gesteckte Ziele zu erreichen, bedarf es im Normalfall großer Geduld, unaufdringlicher Hartnäckigkeit und eines funktionierenden Netzwerkes. Wer sich vordergründig in Gelassenheit übt, dabei aber nie den Fokus aus den Augen verliert und gleichzeitig Seilschaften zu nützen weiß, der ist einer Lösung bereits einen großen Schritt näher. Eine Taktik, die bei den jüngsten Verhandlungen um höhere Geldmittel aus dem Katastrophenfonds und der Feuerschutzsteuer voll aufgegangen ist.

Die Aussichten waren düster. Aufgrund des Einbruchs bei der Feuerschutzsteuer hätte die Bundesregierung den freiwilligen Feuerwehren Österreichs heuer um sieben Millionen Euro weniger überwiesen - statt 95 nur noch 88 Millionen Euro. Gelder, die hauptsächlich dazu gedient hätten, neue Fahrzeuge und Geräte für den Katastropheneinsatz anzukaufen oder alte Ausrüstung zu ersetzen. Durch diese einschneidende Reduktion der Fördermittel wären dringend notwendige Projekte mittel- und langfristig auf der Strecke geblieben.

Dann kam das Hochwasser an der Donau, bei dem sich wieder einmal zeigte, dass wir die Katastrophenschützer Nr. 1 im Land sind. Hunderte Pumpen, ebenso viele Stromerzeuger, aber auch Wechsel-ladefahrzeuge, Unimogs, Kranfahrzeuge und mobile Hochwasserschutzanlagen trugen ihres dazu bei, dass noch größerer Schaden verhindert werden konnte. Hunderte Dankschreiben an die Feuerwehren zeugen davon, wie aufopfernd sich unsere Organisation für die Menschen in diesem Land eingesetzt hat.

Bei allem Leid, das die große Flut über Niederösterreich gebracht hat, hinterließ sie auch einen positiven Aspekt. Nämlich jenen, dass Politiker aller Fraktionen

erkannt haben, dass Katastrophen nur mit modernen Geräten und engagierten Freiwilligen zu bewältigen sind. Der Gunst der Stunde und einem engagierten Landeshauptmann war es schließlich zu verdanken, dass die Diskussion um zusätzliche Finanzmittel für die Feuerwehren wieder ins Rollen gekommen ist.

Erwin Pröll hat mir noch während der Hochwasserkatastrophe zugesagt, gemeinsam mit Vizekanzler Michael Spindelegger mehr Gelder aus dem Katastrophenfonds und dem Topf der Feuerschutzsteuer lukrieren zu wollen. Bereits am nächsten Tag wurden die zusätzlichen Mittel in einer Presskonferenz zugesagt. Mehr noch. Die Bundesregierung hat versprochen, die jährlichen Zuwendungen nicht nur auf 95 Millionen Euro zu erhöhen, sondern auch die nächsten Jahre zu deckeln. Allein für Niederösterreich bedeutet dies zusätzliche Finanzmittel in der Höhe von jährlich 1,4 Millionen Euro.

Ein gemeinsamer Kraftakt, der nicht zuletzt auch darauf zurück zu führen ist, dass zwischen der politischen Landesspitze und dem NÖ Landesfeuerwehrverband eine faire und offene Gesprächskultur gepflegt wird. Auch wenn das Hochwasser die Umsetzung unserer finanziellen Wünsche beschleunigt haben mag, bedurfte es auch des politischen Willens. Dafür sei an dieser Stelle allen Beteiligten auch einmal Danke gesagt.

Euer

Dietmar Fahrafellner, MSc
Landesfeuerwehrkommandant



„Ich wünsche mir, dass die Wertschätzung der Feuerwehr nicht in Abhängigkeit der Pegelstände unserer Flüsse steigt oder sinkt.“

Brandaus im Juli/August



Zusätzliche Foto-voltaikanlage am Schulgebäude in Betrieb. Seite 7



Internationale Fachmesse für Baumaschinen. Seite 8



Freund und Helfer: Die Polizei als Partner der Feuerwehr. Seite 10



5.045 Buben und Mädchen bei Landestreffen. Seite 16



CTIF: Kirnberg III holt Vizeweltmeister-Titel. Seite 24

Brandaus Topstories

Notruf 122: Feuerwehr hat beste Disponenten	5
Das letzte RLF	6
Rescue Days Austria.....	6
Licht der Sonne setzt Feuerwehrscheule unter Strom	7
Die Highlights der Bauma 2013	8
Die Polizei als Partner der Feuerwehr	10
Landesfeuerwehrleistungsbewerbe: „Die Arena des Nordens“	12
Rekord geknackt: 5.045 Buben und Mädchen bei Landestreffen	16

Brandaus Wissen

Hohlstrahlrohre – Teil 1: Der Flash Over Reflex	20
CTIF: Kirnberg III holt Vizeweltmeister-Titel	24
Auszeichnung für Piloten des BMI und des ÖAMTC	26
Aus dem Protokoll des Landesfeuerwehrrates.....	28
Wann müssen Kollateralschäden in Kauf genommen werden?	30
43-stündiger Einsatz für Feuerwehr, Panzer und Taucher	32
ORF NÖ: „Unsere Sendungen sind mit der Flutwelle mitgewandert!“	34
Hochwasser 2013 in Zahlen, Daten und Fakten	36

Brandaus News

Fotogalerie	38
Einsatzsplitter	40
Lkw-Brand im Grasbergtunnel	44
Verkaufsanzeigen	47

Brandaus Dialog

Nachrufe	49
Militärtierarzt Dr. Ulrike Winter: „Der Mali-Einsatz wird sicher nicht gemütlich, aber das Abenteuer lockt“	52

Brandaus Album

Albumsplitter.....	50
Feuerwehrmuseum Baden: In Kaisers Stall herrscht Platznot.....	58

Brandaus Feuerwehrjugend

Feuerwehrjugend war in Deutschland sehr erfolgreich	54
Flo & Co	54
Junior-Action-Day	55
Brandausen: Halten die Dämme?	56

Brandaus Rubriken

Vorwort.....	3
Impressum.....	45
Verkaufsanzeigen	47
Brandaus NEWS – History: LFKDT Karl Drexler	48
Kontakte im NÖ LFKDO.....	50

Normalität eingekehrt

Rund zwei Monate nach dem verheerenden Katastrophen-Hochwasser Anfang Juni ist in Niederösterreich wieder Normalität eingekehrt. Führt man mit dem Auto durch die Wachau, so zeugen lediglich große Sandhaufen entlang der Donau von der gewaltigen Flut, die die Feuerwehren mehrere Tage lang beschäftigt hat. Was zurück bleibt ist die Sorge, dass ein solch intensives Hochwasser-Ereignis möglicherweise kein Einzelfall bleiben wird. Dennoch ist zu sagen, dass aufgrund der perfekten Prognosen der Hydrologen und dem Ausbau der Hochwasserschutz-Anlagen viele Orte entlang der Donau besser geschützt und dadurch die Schäden minimiert werden können.



„Arena des Nordens“: Leopoldsdorf im Bezirk Gmünd war Ende Juni die Feuerwehrhauptstadt Niederösterreichs. Über 10.000 Feuerwehrmitglieder kämpften bei den 63. Landesfeuerwehrleistungsbewerben um Meter und Sekunden.

Genau eine Woche nach den NÖ Landesfeuerwehrleistungsbewerben in Leopoldsdorf ließ die NÖ Feuerwehrjugend groß aufforchen: Mehr als 5.000 Burschen und Mädchen kamen zum Landestreffen der NÖ Feuerwehrjugend in Kleinwolkersdorf im Bezirk Wiener Neustadt. 335 Gruppen nahmen am Bewerb um das Feuerwehrjugendleistungsabzeichen teil, knapp 900 Kinder und Jugendliche traten bei den Einzelbewerben an. Dank perfekter Organisation waren die vier Tage rekordverdächtig schön.

All das und noch viel mehr findet ihr auf den kommenden Seiten. Viel Spaß beim Lesen!

Euer Alexander Nittner

PS: Sagt uns eure Meinung!

Wir freuen uns immer über Leserbriefes an office@brandaus.at



Qualitätsschub: 24 Kameraden zum „Emergency Fire Dispatcher“ ausgebildet

Notruf 122: Feuerwehr hat beste Disponenten

Wer sich dieser Ausbildung unterzogen hat, der zählt zweifellos zur Elite seines Berufsstandes. 24 Feuerwehrmitglieder aus Niederösterreich haben vor wenigen Tagen den Gipfel des Olymps erreicht. Sie haben die strenge Qualitätsprüfung zum „Emergency Fire Dispatcher“ absolviert.

Text: Franz Resperger
Foto: zVg

Notruf 122. Wer die Feuerwehr braucht, ist meist in großer Not. Da kann es schon passieren, dass die Nerven des Anrufers blank liegen. Das führt nicht selten dazu, dass wichtige Angaben zum Notfall oft nur schwer verständlich oder lückenhaft vermittelt werden. Für den Notrufdisponen-

ten der Feuerwehr eine große Herausforderung. Er muss den schockierten Anrufer nicht nur beruhigen, sondern ihm auch wichtige Informationen entlocken.

Sekunden entscheiden

Eine Aufgabe, die enormes Einfühlungsvermögen, Fingerspitzengefühl und Fachwissen erfordert. Notrufdisponenten sind nicht gewöhnliche Telefonisten - sie sind Top-Spezialisten in einem hochsensiblen Bereich. Ihre Entscheidungen, die sie oft in wenigen Sekunden treffen müssen, sind für den Einsatzerfolg von eminenter Bedeutung. Fazit: Je professioneller die Notrufdisponenten ausgebildet sind, desto größer stehen die Chancen, dass Menschen rasch und zielorientiert geholfen wird.

24 neue „Emergency Fire Dispatcher“ (EFD)

24 Notrufdisponenten der NÖ Feuerwehr haben sich kürzlich der strengsten Qualitätskontrolle unterzogen. Sie dürfen sich nun „Emergency Fire Dispatcher“ (EFD) nennen. Die Zertifizierung durch die „International Academies of Emergency Dispatch“ bestätigt nun offiziell das hochspezialisierte Wissen und die besonderen Fähigkeiten der Vollprofis am Feuerwehrnotruf 122. Die Zertifizierung bringt zudem zusätzlich Vorteile mit sich: Sie garantiert, dass sich die Disponenten immer auf den neuesten Ausbildungsstand bringen. Die Weiterbildung hat absolute Priorität. Insgesamt stehen bereits 30 „Emergency Fire Dispatcher“ in den Alarmierungszentralen der NÖ Feuerwehren zur Verfügung. ■



Wir sind die **PARTY-BAND** für eure Veranstaltung

LIVE-Musik - Show - Beste Stimmung

Oberkrainer - AustroPop - ACDC

www.schwoazstoaner.at

SchwoazStoaner
Markus Schwarz
0664 5964495

schwoazstoaner@gmx.at

Mistelbach: Das Ende einer Fahrzeuggeneration

Das letzte RLF

Anfang Mai wurde das letzte in Niederösterreich ausgelieferte Rüstlöschfahrzeug (RLFA 2000) in Mistelbach gesegnet und in Dienst gestellt.

Text und Foto: BFKDO Mistelbach

Feuerwehrkommandant BR Gerhard Grum freut sich nach einer Gesamtprojektdauer von vier Jahren, dass dieses moderne Fahrzeug nun für die Bewältigung der umfangreichen Einsatzszenarien zur Verfügung steht. In enger Zusammenarbeit mit dem Aufbauhersteller Iveco Magirus Lohr GmbH konnten alle Wünsche bei der Aufbauherstellung umgesetzt werden.

Das RLFA ersetzt in Kombination mit einem Wechselladefahrzeug das in die Jahre gekommene SRF und ein 28 Jahre altes TLF. Die Mistelbacher Bevölkerung hatte nach der Segnung die Gelegenheit das Fahrzeug zu besichtigen und sich im Rahmen einer Schauübung von den Einsatzmöglichkeiten zu überzeugen. ■



Rescue Days Austria

Die „rescueDAYS“ sind die weltweit größte Ausbildungsveranstaltung für technische Hilfeleistung. Weber Hydraulik - einer der führenden Hersteller von hydraulischen Rettungssystemen - startete vor mehr als zehn Jahren eine Seminar-Reihe und führte dies mit den „rescueDAYS“ als jährliches Highlight weiter. Diese Spezialseminare finden jährlich in Deutschland statt. Es nehmen mehr als 800 Teilnehmer aus 48 Nationen teil. Im Jahr 2012 fanden erstmals in Österreich die „rescueDAYS.AT“ mit mehr als 120 Teilnehmern aus dem gesamten Bundesgebiet statt. ■

rescueDAYS 2013 – das Programm

Termin: 7. und 8. September 2013

Ort: St. Valentin / Ennsdorf

Programm: Samstagvormittag Theorie
Samstagnachmittag und Sonntag Praxis

Publikumstag: Sonntag, 8.9.2013 von 9 bis 16 Uhr, Eintritt frei

Weitere Informationen sind unter www.rescuedays.at zu finden.





Energiegewinnung: Natürliche Ressourcen vom Himmel

Licht der Sonne setzt Feuerwehrschule unter Strom

Die Umwandlung von Sonne und Licht in elektrische Energie – das ist Photovoltaik (PV). In der Raumfahrt bereits seit 1958 im Einsatz („Sonnensegel“), greifen immer mehr auf diese Möglichkeit der umweltfreundlichen Stromgewinnung zurück. Am Dach der NÖ Landesfeuerwehrschule werden ab sofort Sonnenstrahlen über Solarzellen gebündelt und in Strom umgewandelt. Der für das Feuerwehrwesen zuständige Umweltlandesrat Dr. Stephan Pernkopf nahm die moderne Anlage kürzlich in Betrieb.

Text: Franz Resperger
Foto: Matthias Fischer

Es ist bereits die zweite Photovoltaik-Anlage, die in der NÖ Landes-Feuerwehrschule zum Einsatz kommt. Das erste Projekt dient hauptsächlich zur Ausbildung der Feuerwehrmitglieder. Da bei Bränden von Photovoltaik-Anlagen besondere Gefahren lauern, erfordern derartige Bauwerke auch eine spezielle Schulung der Einsatzkräfte.

Unabhängiger von Öl, Gas oder Kohle

Beim Bau der zweiten und größeren PV-Anlage (49,5 KWp) wurden bereits auch die neuesten Sicherheitsanforderungen, die mit 1. März 2013 in Kraft getreten sind, berücksichtigt. Diese sind vor allem technischer und baulicher Art, schließen aber auch Planung und Errichtung genauso ein, wie die wiederkehrende Prüfung der PV-Anlagen. Für Landesrat Dr. Stephan Pernkopf bedeutet die Stromgewinnung aus Licht und Sonne einen wesentlichen Beitrag zum Schutz der

Umwelt: „Durch den verringerten Einsatz von fossiler Energie schonen wir die Umwelt und machen uns unabhängiger von Öl, Gas oder Kohle. Je weniger wir fossiler Energie einsetzen, desto mehr senken wir auch die Treibhausgase. Das ist der richtige Weg in eine energieautarke Zukunft“.

Künftig mehr Schutz für Einsatzkräfte

Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner, MSc freut sich vor allem darüber, dass durch die neuen Sicherheitsanforderungen an PV-Anlagen auch mehr Schutz für Einsatzkräfte besteht: „Sicherheit im Einsatz hat für uns höchste Priorität. Ich unterstütze jede Maßnahme, die Unfälle im Feuerwehreinsatz verhindern kann.“ Für Ing. Franz Schuster, den Leiter der NÖ Landes-Feuerwehrschule, passt die PV-Anlage perfekt in das Gebäudekonzept:

„Wir produzieren seit der Eröffnung unserer Warmwasser mit Wärmepumpen, die auch Strom erzeugen. Mit der neuen PV-Anlage gehen wir den Weg der autonomen Stromerzeugung somit konsequent weiter.“ ■

MARTIN-HORN®

das Original!

Martin-Horn Nr. 2297 GM

- für Feuerwehr,
- Rettungsfahrzeuge
- Sonderfahrzeuge

gestimmt 435 + 450/580 + 600Hz,
a' a' / d' d' Auch in österreichischer Ausführung: 2297 AM gestimmt: g' g' - c' c'
Zusätzlicher Warneffekt durch tremolierende Abstimmung
Lautstärke: 125 db (A) in 1m Abstand,
DIN 14610 EG • DIN B 03 • ECE E1 10R-022691

Martin-Horn Nr. 2097 GM

- für Notarzt
- Krankenwagen
- Polizei

gestimmt 440/585 Hz a' / d'
Stromaufnahme ca. 120 W
Lautstärke: 122 db(A) in 1m
DIN 14610 EG
DIN B 05
ECE E1 10R-022691

das Original!
Absolut Witterungsbeständig
Voller Ton - Hohe Lautstärke
DIN ISO 9001:2000 zertifiziert!

Auch in österreichischer Ausführung: 2097 AM gestimmt: g' - c'

Albert-Schweitzer-Str. 2 • D-76661 Philippsburg
Telefon +49(0)7256 / 920-0 • Fax: +49(0)7256 / 8316
E-Mail: info@maxbmartin.de
www.maxbmartin.de



Internationale Fachmesse für Baumaschinen

Die Highlights der Bauma 2013

Die Bauma ist die größte internationale Fachmesse für Baumaschinen und Baugeräte aller Art. Insgesamt 3.420 Aussteller aus 57 Ländern präsentierten auf einer Fläche von 570.000 Quadratmetern die neuesten Produkte und Innovationen der Bau- und Bergbaumaschinenbranche. Auch Brandaus war in München und hat sich über die neuesten, für Feuerwehren nicht uninteressanten Trends informiert.

Text: Alexander Nittner
Fotos: Kurt Jestl, Bronto Skylift, Liebherr

Den mitunter größten und spektakulärsten Stand hatte zweifelsohne die Firma Liebherr. Das deutsche Unternehmen be-

schränkt sich nicht nur auf die Konstruktion von Kränen, sondern versorgt auch die wichtigsten Flugzeughersteller mit Fahrwerks- und Klimatechnik. Doch auch für die Feuerwehren hat Liebherr so einiges im Programm: etwa das neue Kranmodell „LTM 1060-3.1“ – ein dreiachsiger Mobilkran mit 36 Tonnen Gesamtmasse. Die Besonderheit daran ist sein 48 Meter langer Teleskopausleger, der bei einer Vollbalastierung und bei 40 Meter Ausladung circa eine Tonne hebt und dadurch der stärkste am Markt erhältliche 3-Achs-Kran ist. Noch dazu spricht die kompakte Bauweise des neuen Mobilkrans mit innovativer Technik in der Ausstattung sowie Motorisierung für eine Nutzung im Feuerwehrwesen.

XR-Schiene von Bronto Skylift

Bronto Skylift stellte erstmals auf der Bauma die XR-Serie vor. Eine größere Ausladung sowie die neue Profilvertechnik und das Design zählen zu den Highlights der neuen Bühnengeneration. Derzeit werden diese Produkte noch nicht den Feuerwehren angeboten, da erst eine mehrjährige Testphase nötig ist, um den hohen Sicherheitsstandards im Feuerwehrwesen zu entsprechen.

Teleskopklader auf dem Vormarsch

Die Firmen Merlo, Manitou und Dieci sind in Österreich für deren Teleskopklader bereits bestens bekannt. So setzen nicht nur die Bühnenverleiher solche Vehikel ein, sondern auch der NÖ Landesfeuerwehrverband, welcher bereits über jeweils ein Fabrik der Firmen Merlo und Dieci verfügt. Die Feuertaufen mussten beide Geräte bereits über sich ergehen lassen und zeigten dabei keinerlei Schwächen. Ganz im Gegenteil: Selbst die kritischsten Stimmen verstummten nach dem ersten großen Brandereignis, bei welchem die Fahrzeuge stundenlang bei extremen Temperaturen eingesetzt wurden, um Brandschutt aus den Ruinen zu entfernen. ►



links: Bronto Skylift stellte die neue XR-Generation vor
rechts: Teleskopklader von Dieci

Logic Line: innovative Transportboxen und Aufbauten im Sonderfahrzeugbau

Das burgenländische Unternehmen, das seit vielen Jahren mit den ÖBB eng zusammen arbeitet, nutzte ebenfalls die Gelegenheit sich auf der Bauma mit ihren Produkten zu präsentieren. Logic Line hat für den Kleinfahrzeugbau und damit auch speziell für kleine Logistikfahrzeuge, etwa in der Klasse HLF1, VRF und VRF-S, interessante Lösungen im Portfolio. Die modularartig zusammenstellbaren Einheiten, die aus hochwertigen Materialien gefertigt werden, stellen eine kostengünstige Lösung für den Feuerwehrfahrzeugbau dar und ermöglichen eine individuelle Gestaltung des Laderaums nach Kundenwunsch. Erste Gespräch mit dem Vorsitzenden des technischen Ausschusses, LFR Josef Huber, zeigten sich positiv: „Wir sind immer auf der Suche nach interessanten Lösungen, die wir den NÖ Feuerwehren anbieten können.“

Lkw-Hersteller nutzten Gelegenheit

Auch die Lkw-Produzenten aus ganz Europa und darüber hinaus stellten deren neuesten Produkte der breiten Öffentlichkeit vor. Ein Schwerpunktthema war beispielsweise schadstoffreduzierte Verbrennungstechnik. Im Laufe der nächsten Zeit treten die Euro-6-Normen in Kraft, die aber nur bedingt im Feuerwehrfahrzeugbau umgesetzt werden müssen. Hintergrund: das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie hat diesbezüglich einer Sonderregelung zugestimmt. Konkret heißt dies nun, dass Feuerwehrfahrzeuge, die nach 2014 zugelassen werden, eine Genehmigung erhalten, auch wenn sie nur die Euro 5 Abgaswerte erfüllen. Ein weiteres Thema, dass aktuell den Nutzfahrzeug-Markt bewegt, geht in Richtung alternative Antriebstechnologien.

Oertzen - Hochdrucklöschanlagen

Das für Hochdruckreiniger bekannte Unternehmen aus Ammersbek (Deutschland) versucht seit einiger Zeit auch in Österreich Fuß zu fassen. Für den Feuerwehrbereich bietet Oertzen mobile Höchstdrucklöschanlagen an, die bereits bei einigen Feuerwehren erfolgreich



eingesetzt werden. Ganz neu und speziell für Niederösterreich nicht uninteressant: die neue Norm-Containerlösung, die der Idee der HLF-Ausstattung entspricht. Im Detail bedeutet dies, dass eine komplette Höchst-druck-Löscheinheit nicht mehr einen fixen Bestandteil eines Fahrzeuges darstellen muss, sondern in Form einer wechselbaren Einheit (Container) aufgepackt wird.

Löschturbinen von EMiControls

Den Ursprung hat die Firma EmiControls im Schneekanonenbau und setzt nun auch auf die Herstellung von Turbolöschern. Im Gewerbebereich werden die Turbinen bei Abbrucharbeiten eingesetzt, um die Feinstaubbelastung auf ein Minimum zu reduzieren. Grundsatzgespräche mit den ÖBB und den Technikern des NÖ Landesfeuerwehrverbandes führten zu einer Projektstudie, die für die Tunnelsicherheit in Niederösterreich herangezogen wird. Erste Versuche mit einer Prototypanlage wurden bereits im Tauerntunnel erfolgreich durchgeführt.

Ladekräne mit reichlich Power

Hierbei sind sich aller Hersteller einig: das Lastmoment der Anlagen muss noch größer werden ohne dabei aber gegen die Vorgaben des Kraftfahrgesetzes zu verstoßen. Der stärkste Kran in der Palfinger Geschichte, der PK 200002 L SH, und die neue Hubarbeitsbühne P 900 sind die unbestrittenen Highlights im Produktportfolio des Salzburger Unternehmens. Auch andere Firmen wie etwa HIAB, Fassi und MKG zeigten den Besuchern die neuesten Produkte und innovative Technologien der Zukunft.

Feuerwehrgeräte und Ausrüstung

Neben dem deutschen Seilwinden-Fabrikant Rotzler, der seine Spillwinden-Produkte der aktuellen Baureihe präsentierte, waren auch bekannte Stromerzeuger-Produzenten sowie Schmutzwasserpumpen-Hersteller in München vertreten. Erzeuger von Hebe- und Kanaldichtkissen sowie von hydraulischen Hebemittel führten deren Geräte in eindrucksvoller Art und Weise vor.

Anhänger für den Transport von Wechselladeaufbauten

Ein wichtiger Partner des NÖ Feuerwehrwesens im Sonderanhängerbau, die Firma Hüffermann, zeigte Konstruktionen, wie sie bereits in Niederösterreich eingesetzt werden: Transportanhänger für Teleskoplader, Großstromerzeuger und Wechselladeaufbauten

aller Art sowie 20 Fuß-Container. Ein spezieller Prototypanhänger für den Transport von Windradflügel sorgte für staunende Blicke. Die Firma Goldhofer hat eigens für den österreichischen Kranunternehmer Prangl ein Sonderfahrzeug gefertigt, das mit folgender technischen Raffinesse aufzeigt: eine maschinelle Einrichtung auf einem Tiefladeanhänger ermöglicht durch Aufstellen des Windflügels eine Verkürzung der Transporteinheit und somit das Befahren von engen Kurven und schwierigen Passagen.

Doka: Ein NÖ-Erfolgsunternehmen

Der internationale Schalungsanbieter Doka mit Sitz in Amstetten präsentierte sein Leistungsangebot auf der bauma 2013 unter dem Motto „Wegweisend. Mehr als Lösungen.“ Rund 110.000 Besucher überzeugten sich von der hochmodernen Schalungstechnik, die in Niederösterreich ihre Wurzeln hat.



Bild oben: Das burgenländische Unternehmen Logic Line baut innovative Transportboxen und Aufbauten im Sonderfahrzeugbau

Bild unten: Auch MAN stellte Fahrzeuge aus der Nutzfahrzeugsparte zur Schau

Fazit

Bei der Bauma 2013 wurden die neuesten Technik-Trends eindrucksvoll dem Publikum präsentiert. Die namhaften Hersteller gaben Einblick in eine interessante Zukunft, in der moderne Technik und „high-tech“ im Maschinenbau nicht mehr wegzudenken sind. Aber auch Firmen außerhalb Europas nutzten die Gelegenheit, um deren teilweise preisgünstigen Fabrikate in Europa zu etablieren. Die nächste bauma findet vom 11. bis 17. April 2016 in München statt. ■





Freund und Helfer

Die Polizei als Partner der Feuerwehr

Der heute 41jährige Oliver Wilhelm ist Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr. Als Bezirkspolizeikommandantstellvertreter des Bezirkes Mödling ist Major Ing. Oliver Wilhelm BA heute der zweithöchste Polizist Mödlings. In dieser Funktion traf ihn Brandaus, um über die Kooperation zwischen der Polizei und der Feuerwehr zu sprechen.

Text: Richard Berger

Fotos: St. Schneider, M. Fischer, bildbox.at

Brandaus: Wo sehen Sie die häufigsten Anknüpfungspunkte zwischen Feuerwehr und Polizei?

Major Oliver Wilhelm: Diese findet man sicherlich im alltäglichen Polizei- bzw. Feuerwehreinsatz, weil hier die Polizeibediensteten und Feuerwehrmitglieder direkt zusammenarbeiten und ihre Aufgaben bestmöglich abwickeln wollen. Hier ist die Zusammenarbeit der Basis und die gegenseitige Akzeptanz für die Arbeit des jeweils anderen wichtig. Das funktioniert, meiner Einschätzung nach, im Bezirk Mödling sehr gut.

Im § 19 Sicherheitspolizeigesetz (SPG) steht, dass die erste und erweiterte Hilfeleistung der Polizei mit dem Einschreiten der zuständigen

Organisation oder Behörde endet. Was bedeutet das für die Feuerwehren?

Dieser § 19 SPG bezieht sich auf eine allgemeine Hilfeleistungspflicht durch Polizeibedienstete bei gegenwärtiger Gefahr für Leben, Gesundheit, Freiheit oder Eigentum von Menschen; dies liegt zum Beispiel im Fall einer Türöffnung, wenn eine hilflose Person im Inneren vermutet wird, vor. Grundsätzlich stellt dies einen Fall für die Feuerwehr bzw. das Rettungswesen dar.

Bis zum Eintreffen dieser werden etwaige Sofortmaßnahmen oder diverse Erhebungen durch die Polizeiorgane getätigt. Trifft die Feuerwehr folglich am Einsatzort ein, ist die allgemeine Hilfeleistung für die Exekutivbediensteten beendet. Parallel dazu können auch noch andere gesetzliche Vorschriften, wie die Strafprozessordnung bei gerichtlich strafbaren Delikten oder Vollziehung der Straßenverkehrsordnung maßgeblich sein.

Aufgrund des § 67a im NÖ FG ist die Polizei zur weiteren Mitwirkung und Unterstützung bzw. Datenweitergabe ermächtigt.

Was bedeutet, dass die Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr und Polizei sogar auch landesgesetzlich geregelt ist. Das ist richtig.

Ein weiteres wichtiges Thema ist die Öffentlichkeitsarbeit. Besonders für die Feuerwehr, als eine von Spenden abhängige Organisation, ist eine gute Öffentlichkeitsarbeit essentiell. Wäre hier eine Absprache mit der Polizei wünschenswert?

Das wäre mehr als wünschenswert. Hier gibt es meiner Meinung nach zwei Sichtweisen. Zum einen den Zugang der Feuerwehr: hier will man die geleistete Arbeit der Kameraden so professionell und gut als möglich präsentieren. Zum anderen die Sichtweise der Polizei: neben der Erstberichterstattung werden bei Strafrechtsdelikten Beweismittel sichergestellt, weitere Erhebungen getätigt, Einvernahmen durchgeführt und erst dann eine Abschlussmeldung erstattet. Zwischen den Aussendungen der Feuerwehr und jenen der Polizei können Monate liegen.

Ein Abgleich zwischen dem ermittelnden Beamten und dem Sachbearbeiter für Öffentlichkeitsarbeit wäre aus meiner Sicht immer anzustreben.

Oft sind ja Mitglieder des ersten Atemschutztrupps jene, die im Zuge der Brandursachenermittlung oder bei Gerichtsverfahren als Zeugen befragt bzw. geladen werden. Welche Tipps haben Sie für jene Feuerwehrmitglieder?



Oft werden die Brandursachenermittler auch aus der Luft unterstützt. Die technischen Geräte von heute ermöglichen zusätzliche Untersuchungsmethoden. Ein Bericht über die Polizei-„Libelle“ kann in Brandaus 2013/4 nachgelesen werden

Zu Beginn ist jeder Brandort auch ein Tatort. Zur Abklärung bzw. Erhebung der strafrechtlichen Komponente ist es wichtig, bei der Brandursachenermittlung die Sperrverhältnisse der Türen und Schaltverhältnisse bei Sicherungen bzw. Licht- und anderen Schaltern angeben zu können. Das hilft bei den Ermittlungen immens. Auch die örtlichen Gegebenheiten sollten wiedergegeben werden können. Ich weiß, dass es in der Erstphase oftmals hektisch zugeht.

Das Führen eines Einsatztagebuches und Gedächtnisprotokolls des Truppführers können durchaus hilfreich sein. Vor allem hilft dies auch den Feuerwehrmitgliedern selbst, sich an Vorfälle vom Brandort auch Monate später bei einer eventuellen Gerichtsverhandlung zu erinnern. Wichtig finde ich allerdings, dass man im Zuge der Befragung bzw. Protokollaufnahme nichts erfinden soll, wenn man sich nicht (mehr) erinnert.

Derer gibt es sicher viele, mehr als wir hier besprechen können.

Wie zum Beispiel der Themenbereich der Spurensicherung bei Bergung von Diebsgut oder Leichen, Bränden aber auch anderen Spezialinsätzen.

Wenn die Feuerwehrkameradinnen und -kameraden diesen Gedanken im Hinterkopf behalten, werden mögliche Spuren nicht vernichtet und wir können unsere Arbeit erfolgreich durchführen. Daher finde ich einen stetigen Kommunikationsfluss der Feuerwehr- und polizeilichen Einsatzleiter vor Ort sehr wichtig.

Sehen Sie sonst noch Anknüpfungspunkte zwischen der Feuerwehr und der Polizei?

Vielen Dank für Ihre Zeit und das Interview.

Danke auch, sehr gerne. ■

Brandursachenermittlung

POLIZEI

Beobachtungen

- ▶ Alle Zustände von Türen, Fenstern, Schaltern, Sicherungen notieren
- ▶ Brandverlauf, Brandintensität, Rauch und Flammen in Intensität und Farbe und im Zeitverlauf beschreiben können
- ▶ Verdächtige Personen und Fahrzeuge während der Anfahrt, bei den Lösch- und Aufräumarbeiten beobachten und melden

Löscharbeiten

- ▶ Spuren erhalten (umgeworfene Möbel, Leichenfundorte, usw.)
- ▶ Verdächtige Gegenstände vor Zerstörung retten
- ▶ Wenn möglich, nur Sprühstrahl einsetzen (Wasserschaden vermeiden)

Veränderungen

- ▶ Alle Veränderungen vermeiden
- ▶ Nötige Veränderungen dokumentieren
- ▶ Keine Abbrucharbeiten ohne Rücksprache
- ▶ Möbel und Inventar nur ausräumen, wenn dies UNBEDINGT erforderlich ist
- ▶ Brandschutt erst nach Ermittlungen entfernen
- ▶ Einsatzort nicht „besenrein“ verlassen
- ▶ Veränderung von Schalter, Ventile, etc. dokumentieren
- ▶ Möglichst wenig Personen Zugang gewähren (kein Brandstellentourismus)

Dokumentation

- ▶ Einsatztagebuch führen

Medien

- ▶ Keine Auskünfte an Medien über vermutete Brandursachen
- ▶ Bei vermuteter Brandstiftung keine Auskünfte durch Feuerwehrmitglieder. Immer auf Pressestelle der Polizei verweisen



Leopoldsdorf: 63. NÖ Landesfeuerwehrleistungsbewerbe

„Die Arena des Nordens“

von Alexander Nittner mit Fotos von C. Teis, A. Nittner

Leopoldsdorf, ein kleiner und unscheinbarer 250 Einwohner zählender Ort im Bezirk Gmünd, war von Freitag bis Sonntag die Feuerwehrhauptstadt Niederösterreichs. Über 10.000 Feuer-

wehrmitglieder kämpften bei den 63. Landesfeuerwehrleistungsbewerben um Meter und Sekunden. Spitzenleistungen standen an den Wettbewerbtagen auf der Tagesordnung. ►



Für einige Tage wurde Leopoldsdorf zur Feuerwehrmetropole Niederösterreichs, denn mehr als 10.000 Feuerwehrmitglieder schlugen im Ort ihre Zelte auf. Seit Bestehen der Landesfeuerwehrleistungsbewerbe im Jahr 1951 wurden diese einmalig im Bezirk Gmünd veranstaltet. Geboren wurde die Idee bereits Ende der 90-iger Jahre unter dem damaligen Kommandanten Siegfried Riedl. Mit Unterstützung der umliegenden Gemeinden, Behörden und Vereine sowie aller Feuerwehren des Bezirks erfolgte 2004 die Bewerbung durch die FF Leopoldsdorf. Nach einem Lokalaugenschein im Jahre 2006 durch das NÖ Landesfeuerwehrkommando wurde entschieden, dass die Landesfeuerwehrleistungsbewerbe 2013 auf der „Grünen Wiese“ in Leopoldsdorf ausgetragen werden.

Die Bewerbe

Wer sich noch an Ternitz erinnert, weiß, dass sengende Hitze, gefolgt von sintflutartigen Regenfällen weder die Zeiten positiv beeinflussten noch für überschäumende Freude sorgten. In Leopoldsdorf hingegen waren die drei Bewerbstage mehr als optimal. Moderate Temperaturen und Sonnenschein stimmten die Teilnehmer der NÖ Landesfeuerwehrleistungsbewerbe freudig und hervorragende Zeiten waren die logische Konsequenz. Bewerbsleiter OBR Anton Weiss bringt es auf den Punkt: „Anfangs hatten wir Sorgen, dass der Bewerb sprichwörtlich ins Wasser fällt. Zu guter Letzt war das Wetter perfekt und die Zeiten purzelten. Bei 20 Grad im Schatten läuft es sich leichter, als bei doppelt so hohen Temperaturen.“ Ein kleines ►



Bild oben: Jeweils eine Gruppe bestehend aus Bezirksfeuerwehrkommandanten bzw. Landesfeuerwehrräten trat bei den Bewerben erfolgreich an

Bild unten: Die Bewertungsgruppe Aigen 1 holte sich in den Disziplinen Bronze und Silber ohne AP den Sieg

Die schnellsten Gruppen

Bronze ohne AP / Eigene		Nr.	Gesamt
1 Aigen 1		1714	416,69
2 Großharras 1		95	415,82
3 Loipersdorf		1580	415,54
Silber ohne AP / Eigene		Nr.	Gesamt
1 Aigen 1		1917	415,83
2 Kottlingneusiedl 1		1610	413,11
3 Pellendorf		1854	412,36
Bronze mit AP / Eigene		Nr.	Gesamt
1 Kirnberg III		1752	432,15
2 Kottlingneusiedl 2		1546	429,32
3 Wiesenfeld 1		1409	429,27
Silber mit AP / Eigene		Nr.	Gesamt
1 Kirnberg III		1878	427,44
2 Palterndorf 2		1848	421,96
3 Kottlingneusiedl 2		1602	421,51
Bronze ohne AP / versch. FF		Nr.	Gesamt
1 AFKDO Ternitz 1		1589	397,15
Bronze mit AP / versch. FF		Nr.	Gesamt
1 AFKDO Raabs/Thaya 3		1170	381,81
Silber ohne AP / versch. FF		Nr.	Gesamt
1 AFKDO Zwettl 1		3142	376,23
Bronze ohne AP / Gäste		Nr.	Gesamt
1 Prendt-Elmberg		1419	415,62
Bronze mit AP / Gäste		Nr.	Gesamt
1 St. Georgen/LZ Eching		1397	397,82
Silber ohne AP / Gäste		Nr.	Gesamt
1 Kaltenberg		3524	403,83
Silber mit AP / Gäste		Nr.	Gesamt
1 St. Georgen/LZ Eching		4030	383,7





Fire-Cup

Bronze ohne Alterspunkte			Nr.	Gesamt
1	Maria Raisenmarkt	19		410,24
2	Breitenau 1	14		409,03
3	Königsberg 1	25		406,99
Bronze mit Alterspunkten			Nr.	Gesamt
1	Kirnberg 3	9		422,25
2	Hub-Lehen 2	1		418,18
3	Otterthal 1	5		417,63

Detail am Rande: Keinerlei Probleme gab es mit den neuen TS-Attrappen, die heuer erstmals bei den NÖ Landesfeuerwehrleistungsbewerben eingesetzt wurden. Die mit Sand gefüllten Tragkraftspritzen sind auf den ersten Blick kaum von deren Einsatz-Pendants zu unterscheiden. „Der erste Bewerbseinsatz der neuen TS-Attrappen hat tadellos funktioniert. Die meisten Teilnehmer haben anfangs gar nicht bemerkt, dass es sich lediglich um eine GFK-Hülle mit Tragegriffen und Anschlüssen handelt“, zieht OBR Weiss Resümee.

Die Besten der Besten

Das Ergebnis: In der Klasse Bronze ohne Alterspunkten siegte die Bewerbungsgruppe Aigen 1 (Bezirk Wiener Neustadt) mit 416,69 Punkten (Löschangriff 31,62 Sekunden, Staffellauf 50,69 Sekunden), gefolgt von der Gruppe Großharras 1 mit 415,82 Punkten (Löschangriff 32,87 Sekunden, Staffellauf 51,31 Sekunden). Den dritten Platz in der Disziplin Bronze ohne Alterspunkte sicherte sich die Gruppe Loipersbach mit 415,54 Punkten (Löschangriff 34,47 Sekunden, Staffellauf 49,99

Sekunden). Die Reihung in der Disziplin Bronze mit Alterspunkten sieht folgendermaßen aus: Den Sieg erkämpfte sich die Gruppe Kirnberg III mit 432,15 Punkten (Löschangriff 34,19 Sekunden, Staffellauf 58,66 Sekunden). Gleich dahinter reihte sich die Gruppe Kottlingneusiedl 2 mit 429,32 Punkten (Löschangriff 36,08 Sekunden, Staffellauf 55,60 Sekunden) ein. Mit 429,27 Punkten (Löschangriff 35,67 Sekunden, Staffellauf 58,06 Sekunden) belegt die Gruppe Wiesenfeld 1 den dritten Platz. Auch in der Klasse Silber ohne Alterspunkte lies die Gruppe Aigen 1 nichts anbrennen und sicherte sich somit den zweiten Pokal in diesem Bewerb. Für den Löschangriff benötigten die Spitzensportler lediglich 33,96 Sekunden, die Ziellinie beim Staffellauf wurde nach exakt 50,21 überquert. Nur wenige Sekunden dahinter platzierten sich die Gruppen Kottlingneusiedl 1 (Löschangriff 36,16 Sekunden, Staffellauf 50,73 Sekunden) und Pellendorf (Löschangriff 35,78 Sekunden, Staffellauf 51,86 Sekunden). In der Disziplin Silber mit Alterspunkten holte sich die Gruppe Kirnberg III den Pokal für den ersten Platz. Gleich dahinter: Palterndorf 2 und Kottlingneusiedl 2.

Fire-Cup

Die Fire-Cup-Trophäe für den ersten Platz in der Disziplin Bronze ohne Alterspunkte geht heuer nach Maria Raisenmarkt. Mit fehlerfreien 31,99 Sekunden für den Löschangriff und 57,77 Sekunden für den Staffellauf trumpfte die Bewerbungsgruppe groß auf und ließ die Gruppen Breitenau 1 (2. Platz) und Königsberg 1 (3. Platz) hinter sich. Die Gruppe Kirnberg 3 war beim Fire-Cup

in der Disziplin Bronze mit Alterspunkten nicht zu schlagen. Der Löschangriff war nach 35,06 Sekunden absolviert – natürlich fehlerfrei. Für den Staffellauf benötigten die Melker 67,69 Sekunden. Den zweiten Platz belegt die Gruppe Hub-Lehen 2, dicht gefolgt von Otterthal 1 auf dem dritten Platz.

Siegerehrung kurz und bündig:

Das Stift in Eisgarn war wie geschaffen für die traditionelle Festmesse, die Landesfeuerwehrkurat Mag. Pater Stephan Holpfer in gewohnt feierlicher Manier abhielt. Auszug aus der Predigt:

„Gerade in der heutigen Zeit, in der immer mehr der Egoismus regiert, müssen wir alle gemeinsam an einem Strang ziehen. Kameradschaft, Werte und Tradition sind die drei Schlagwörter, die unsere Institution groß machen.“

LBD Fahrafellner dankte für den Einsatz während der Hochwasserkatastrophe

Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner zeigte sich von den Leistungen der Wettbewerbsteilnehmer begeistert und dankte nochmals allen Feuerwehrmitgliedern für den großartigen Einsatz während der Hochwasserkatastrophe an der Donau: „Die letzten Wochen waren mit viel Arbeit und Sorgen verbunden. Wir haben der Niederösterreichischen Bevölkerung gezeigt, dass wir gemeinsam stark sind und selbst große Herausforderungen meistern können. Deshalb freut es mich umso mehr, dass an diesem Bewerbungswochenende so tolle Leistungen vollbracht wurden. Dennoch möchte ich eines erwähnen. Ich wünsche mir, dass die Wertschätzung der Feuerwehr nicht in Abhängigkeit der Pegelstände unserer Flüsse steigt oder sinkt.“ Auch Landesrat Dr. Stephan Pernkopf würdigte nicht nur die sportlichen Leistungen während der Bewerbe, er wiederholte auch den Dank des Landes Niederösterreich an die 26.000 Feuerwehrmitglieder, die während der großen Flut mehr als 1600 Menschenleben sowie Millionenwerte an persönlichem Hab und Gut retteten. ■





Die Kirnberger Bewerbungsgruppe aus dem Bezirk Melk dominierte die Disziplinen Bronze und Silber mit Alterspunkten und holte sich auch den Fire-Cup-Sieg in der Disziplin Bronze mit Alterspunkten. Innenministerin Johanna Mikl-Leitner gratulierte den erfolgreichen Feuerwehrmännern zu drei ersten Plätzen



Action pur: Der Staffellauf beim Fire-Cup



Erster Platz beim Fire-Cup in der Disziplin Bronze ohne Alterspunkte: Die Bewerbungsgruppe Maria Raisenmarkt lief den Löschangriff in 31,99 und den Staffellauf in 57,77 Sekunden





Kleinwolkersdorf: 41. Landesfeuerwehrjugendleistungsbewerbe und Landestreffen der NÖ FJ

Rekord geknackt: 5.045 Buben und Mädchen bei Landestreffen

von Alexander Nittner mit Fotos von Snow Invasion

Eine Woche nach den Landesfeuerwehrleistungsbewerben in Leopoldsdorf ließ die NÖ Feuerwehrjugend groß aufhorchen: Mehr als 5.000 Burschen und Mädchen kamen zum Landestreffen der NÖ Feuerwehrjugend in Kleinwolkersdorf

im Bezirk Wiener Neustadt. 335 Gruppen nahmen am Bewerb um das Feuerwehrjugendleistungsabzeichen teil, knapp 900 Kinder traten bei den Einzelbewerben an. Dank perfekter Organisation waren die vier Tage rekordverdächtig schön. ►

In der ersten Juli-Woche des Jahres 2013 wurde die Einwohnerzahl der Marktgemeinde Lanzenkirchen mehr als verdoppelt, der Altersschnitt hingegen halbiert. Denn während unter dem Jahr rund 3.500 Menschen in der Marktgemeinde leben, belagerten über 5.000 Burschen und Mädchen der NÖ Feuerwehrjugend für vier Tage ein rund 150.000 Quadratmeter großes Areal.

Der Feuerwehrkommandant von Klein Wolkersdorf und Organisator OBI Manfred Landl: „Seit 14 Jahren machen wir es uns in Klein Wolkersdorf zur Aufgabe, die Feuerwehrjugend für alle fünf Feuerwehren aus der Marktgemeinde auszubilden. Derzeit sind 17 Burschen und Mädchen bei unserer Feuerwehrjugendgruppe gemeldet. Das Landestreffen der NÖ Feuerwehrjugend war ein Großprojekt, denn auf einer Fläche von rund 150.000 Quadratmeter musste die Infrastruktur einer Kleinstadt geschaffen werden. Das setzte enorme Planungsarbeiten voraus und zahlreiche Gespräche mit den Grundstückseigentümern.“

Eine Zeltstadt entsteht

Am ersten Lagertag warteten die ersten Feuerwehren bereits um sieben Uhr auf den Sammelplätzen, um ins riesige Lagergelände einzufahren. Danach stand allenthalben Arbeit für die Buben und Mädchen an, denn die Zelte mussten aufgebaut und bezogen werden. Alle arbeiteten fleißig und flink, sodass die riesige Zeltstadt rasch an Größe zulegte. Trotz der schweißtreibenden Arbeit, sah man stets nur motivierte Gesichter, denn die Vorfreude auf die bevorstehenden Tage war enorm.

Das riesengroße Areal wurde beinahe hermetisch abgeriegelt. Nur über den Haupteingang, sprich das Lagertor, konnte man das Gelände betreten. Ohne gültigen Lagerpass war die „Ein- und Ausreise“ nicht erlaubt. Im Prinzip konnte nur so von den Verantwortlichen sichergestellt werden, dass die Buben und Mädchen der NÖ Feuerwehrjugend nicht verloren gehen.

Eröffnung

Eingeläutet wurde das 41. Landestreffen der NÖ Feuerwehrjugend mit einer unvergesslichen Eröffnungsshow. Eine Hard Rock Band machte ordentlich Dampf und beschallte den Antreplatz mit rockigen Hymnen. Danach erhellte ein farbenfrohes Feuerwerk den Nachthimmel und zauberte den Kinder und Jugendlichen ein Lächeln ins Gesicht.

Los geht's: auf der Jagd nach der Bestzeit

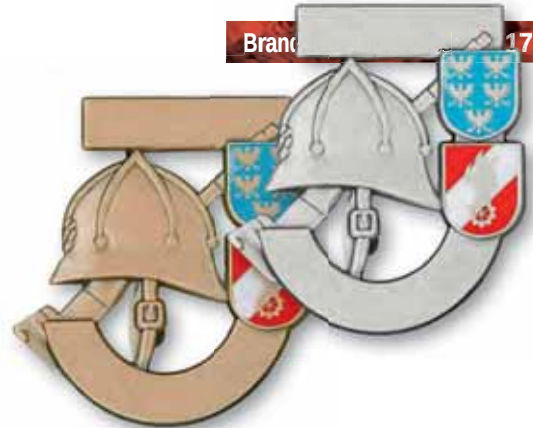
Am Freitag Nachmittag ging es dann ans Eingemachte. Der Startschuss für die Landesfeuerwehrjugendleistungsbewerbe förderte nochmals eine Extraportion Motivation zu Tage. Wie von der Tarantel gestochen, lieferten sich die Bewerbungsgruppen in den Disziplinen FJLA in Bronze und Silber sowie beim Junior-Fire-Cup einen harten Kampf um Meter und Sekunden, der am darauffolgenden Tag seine Fortsetzung nahm. Die gute Laune der Feuerwehrjugendmitglieder dürfte den Wettergott barmherzig gestimmt haben, da während der Lagertage weder Wolken noch Regen am Himmel aufkreuzten. Strahlend blauer Himmel und Sonnenschein standen auf der Tagesordnung. Mit stoischer Ruhe und Präzision bewältigte der Feuerwehr-Nachwuchs alle gestellten Aufgaben - ein Zeichen für die hervorragende Ausbildung in den Jugendgruppen.

5.000 hungrige Buben und Mädchen

Während der vier Lagertage wurden die Kinder und Jugendlichen vom Versorgungsdienst des NÖ Landesfeuerwehrverbandes mit leckeren Speisen versorgt. Nur um ein paar Details zu erwähnen: in den vier Lagertagen wurden in Summe 35.000 Gebäck und 600 kg Brot verspeist, 1.200 Liter Milch und 3.500 Liter Fruchttetee getrunken und 50.000 Stück Aufstrichportionen ausgegeben.

Siegerehrung

Bevor die Pokale und Auszeichnungen von Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner und Landesrat Dr. Stephan Pernkopf an die siegreichen Nachwuchs-Feuerwehrmitglieder übergeben



werden konnten, hielt Landesfeuerwehrkurat Pater Stephan Holpfer einen kurzen aber einprägsamen Wortgottesdienst: „Es gibt Momente im Leben, in denen wir am liebsten aufgeben und alles hinschmeißen möchten. Genau in solch einer schwierigen Zeit ist es wichtig, dass wir zusammenhalten und uns gegenseitig Mut zusprechen. Denn nur gemeinsam können wir Herausforderungen meistern.“

5.000 Eislutscher als kleine Abkühlung

Landesrat Dr. Stephan Pernkopf spendierte eine kühle Erfrischung in Form von 5.000 Eislutschern und würdigte die tollen Leistungen: „Fragt nicht, was euer Land für euch tun kann, sondern fragt, was ihr für euer Land tun könnt. Danke für euren Einsatz und euer Engagement in den letzten vier Tagen.“

Auf die Siegergruppe wartet ein interessanter Ausflug

Den größten Pokal sahnte – wie auch letztes Jahr – die Bewerbungsgruppe aus Zwentendorf-Phyra ab. Die Burschen sicherten sich in den Disziplinen Silber und Junior-Fire-Cup den ersten Platz. Als Belohnung erwartete die Sieger und deren Betreuer neben einem bombastischen Pokal auch ein interessanter Ausflug. Beides wurde von der Raiffeisen ►

Die Ausschüsse und deren Aufgaben

B-Ausschuss:

- Lageranmeldung
- Anmeldung und Auswertung der Bewerbe
- Erstellung von Urkunden und Abzeichen
- Ergebnislisten
- Ermittlung der 18 Gesamtsieger für den Junior-Fire-Cup

A- und C-Ausschuss:

- Passkontrolle
- Bekleidungskontrolle

Lagerwache:

- Lagertor
- Kontrolle der Lagerpässe
- Kontrolle der Unterlager



Ergebnisliste: 41. Bewerb um das FJ-Leistungsabzeichen in Bronze

Rang	Gruppenname	Nr.	Gesamt
1	Hollenthon	96	1050,46
2	Zwentendorf-Pyhra	24	1047,47
3	Großharras	20	1046,97
4	Ernstbrunn	171	1045,9
5	Behamberg-Wachtberg	117	1043,05
6	Michelstetten-Gaweinstal	27	1038,67
7	Zöbern-Königsberg	44	1036,11
8	Kottingneusiedl-Laa	21	1035,59
9	Maustrenk	209	1034,07
10	Etsdorf-Engabrunn	189	1033,8

Ergebnisliste: 38. Bewerb um das FJ-Leistungsabzeichen in Silber

Rang	Gruppenname	Nr.	Gesamt
1	Zwentendorf-Pyhra	407	1054,18
2	Hollenthon	457	1049,1
3	Euratsfeld-Aigen 1	466	1042
4	Behamberg-Wachtberg	473	1040,97
5	Großharras	403	1040,54
6	Kottingneusiedl-Laa	404	1033,88
7	Niederabsdorf	499	1027,72
8	Wilfersdorf	411	1026,9
9	Etsdorf-Engabrunn	522	1026,08
10	Maustrenk	550	1023,31

13. Junior - Fire-Cup

Rang	Gruppenname.....	Nr.	Gesamt
1	Zwentendorf-Pyhra	9	1050,76
2	Hollenthon.....	8	1048,33
3	Etsdorf-Engabrunn	15	1043,81
4	Euratsfeld-Aigen	3	1043,42
5	Niederabsdorf	2	1041,76
6	Ernstbrunn	5	1041,49
7	Großharras	7	1038,39
8	Kottingneusiedl-Laa	10	1033,02
9	Michelstetten- Gaweinstal	11	1029,43
10	Petzenkirchen-Bergland.....	6	1028,46

Holding Niederösterreich-Wien gesponsert. Die Disziplin Feuerwehrjugendleistungsabzeichen in Bronze dominierte die Gruppe Hollenthon mit 1050,46 Punkten. In der Silber-Disziplin belegten die Wiener Neustädter den zweiten Platz – ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann.

Gratulation an die erfolgreichen Siegergruppen!

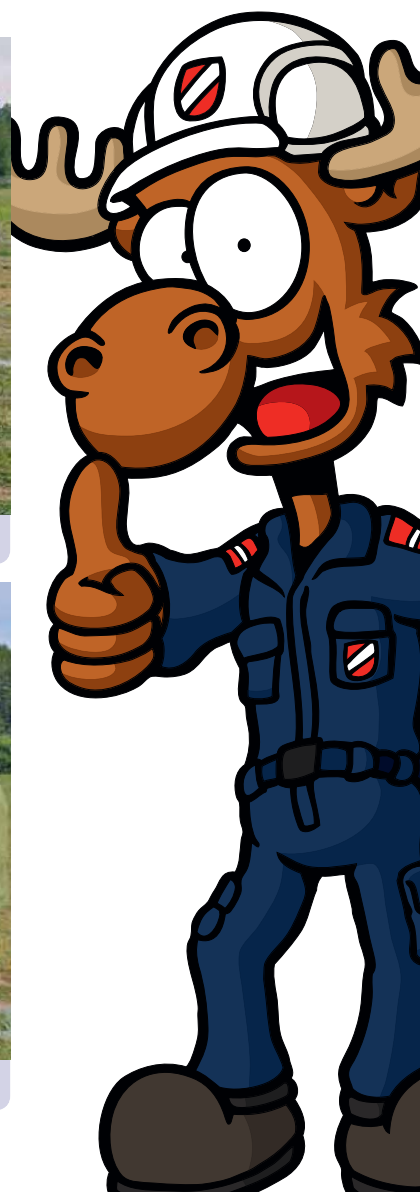
Nächstes Jahr sehen sich die Buben und Mädchen der NÖ Feuerwehrjugend in Schönkirchen, Bezirk Gänserndorf, wieder. Bis dahin heißt es aber fleißig trainieren. ■



Der Sieg beim FJLA in Silber und der Junior - Fire-Cup ging an die Bewerbungsgruppe Zwentendorf - Pyhra



Die Bewerbungsgruppe Hollenthon holte beim FJ - Leistungsabzeichen in Bronze den ersten Platz





UNIMOG  2 JAHRES
WERTPAKET

Mercedes-Benz Bau-RoadShow 2013.

Erleben Sie den neuen Unimog mit BlueTEC-6-Technologie
im Einsatz unter Realbedingungen.

Der neue Unimog überzeugt mit zahlreichen Innovationen und setzt Maßstäbe in Sachen Effizienz,
Umweltfreundlichkeit, Sicherheit und Bedienerfreundlichkeit. www.mercedes-benz.at/roadshow

Die Termine in Ihrer Nähe:

06. & 07.09.2013	NÖ / Wien	ASAMER Steinbruch Wanko / Meidling im Tal – Krems
13. & 14.09.2013	Steiermark	Schotter-Betonwerk Karl Schwarzl / Unterpremstätten
20. & 21.09.2013	Kärnten	Drautal-Kies Staber / Pöllan-Paternion
27. & 28.09.2013	Oberösterreich	Hasenöhrl GmbH / Wagram-St. Pantaleon
04. & 05.10.2013	Salzburg	Salzburger Sand- & Kieswerke / Thalgau
11. & 12.10.2013	Tirol	Derfesser GmbH / Vomperbach

Jeweils Freitag von 9.00 bis 17.00 Uhr und Samstag von 9.00 bis 13.00 Uhr.



Mercedes-Benz
Trucks you can trust

Pappas

Pappas Gruppe. Das Beste erfahren.
www.pappas.at

Georg Pappas Automobil AG Autorisierter Mercedes-Benz Vertriebs- und Servicepartner
für Nfz und Unimog, 5301 Eugendorf, Gewerbestraße 34; 2355 Wiener Neudorf,
Industriezentrum NÖ-Süd, Straße 4, Postfach 126; Hotline: 0800/727 727





Hohlstrahlrohre - Teil 1

Der Flash Over Reflex

von H. Buchner, Chr. Gruber, R. Kalinka, H. Kern, M. Kreuzhuber, M. Reeh, P. Wölfel mit Fotos von M. Fischer und F. Schmidbauer

Die Heiß- bzw. Realbrandausbildung für Feuerwehren in Österreich hat sich im Laufe der Zeit sehr stark verändert. Heute stehen den Feuerwehren zahlreiche Übungseinrichtungen zur

Verfügung: Angefangen bei Gasbefeuchten Wärmegewöhnungsanlagen bis hin zu Feststoffbefeuchten Wärmegewöhnungs- bzw. Rauchdurchzündungsanlagen. ►



Zu sehen ist der "Flash-Over-Reflex" wie er in den vergangenen Jahren auch in Österreich gelehrt wurde. Dabei wird das Sprühbild des Hohlstrahlrohres auf Mannschutzbrause eingestellt und mit maximaler Literleistung versucht vor dem Trupp ein "Schutzschild" aus Wasser aufzubauen.



Dieses Bild zeigt einen Sprühimpuls mit einem ca. 30° Grad Sprühwinkel des Strahles. Dadurch kann eine verbesserte Tiefenwirkung des Wassers in den Raum erreicht werden. Für den Atemschutztrupp ein wesentlicher Vorteil, da durch die größere Distanz die Wärmebelastung für ihn verringert wird.



Auf dem Foto dargestellt ist eine Türe, welche aber auch einen Kasten, eine Wand oder andere brennbare Gegenstände in einem Raum darstellen kann. Diese wird mit einem sanften Vollstrahl bemalt wird um sie zu kühlen und die Pyrolyse zu verhindern. Das Strahlrohr sollte dabei nicht vollständig geöffnet sein, um eine möglichst effiziente Löschmittelapplikation zu erreichen.

Wesentlicher Aspekt für diese Veränderung war das Thema Sicherheit der Übungsteilnehmer, genauso wie das gezielte Trainieren von kleinen Teilgebieten eines Einsatzgeschehens. Es darf also nicht außer Acht gelassen werden, dass sich diese neuen Möglichkeiten sehr stark auf einzelne Situationen konzentrieren und oft nicht mit dem im realen Einsatz auftretenden Herausforderungen/Gefahren. Da das Feuer ein dynamisches Ereignis ist, muss das Feuerwehrmitglied lageabhängig im Innenangriff agieren können. Eine Auswirkung daraus, ist das Ausarbeiten von Details und das „kalte“ Beüben von Geräten. Dazu zählt das wohl wichtigste Werkzeug des Feuerwehrmitgliedes im Außen- und Innenangriff: das (Hohl)Strahlrohr. Hohlstrahlrohre sind in Mitteleuropa seit vielen Jahren in Verwendung und werden fleißig in ihrer Handhabung quer durch die Länder geschult. Eine Tatsache, die den Anbieter von Realbrandausbildungen „ready4fire“ besonders freut.

Sicheres Arbeiten im Feuerwehreinsatz

Das Strahlrohrtraining zählt für „ready4fire“ zum mitunter wichtigsten Modul in deren Schulungsprogramm. Im Zuge der laufenden Evaluierung der Trainingsinhalte wurde bei einem Wissensaustausch auf internationaler Ebene und vor allem bei Prüfungen in der Praxis, herausgefunden, dass der gelehrt „Flash-Over Reflex“ unter realen Bedingungen nicht immer die gewünschte Wirkung zeigt.

Der sehr breite Sprühstrahl der Mannschutzbrause kann zwar den Atemschutztrupp abschirmen, jedoch deckt er durchschnittlich große Räume nicht vollkommen ab. Aufgrund dieser Tatsache könnte es dazu kommen, dass brennende Gase am Sprühstrahl vorbei ziehen. Hinter dem „Schild“ aus Wasser kommt es wegen der Injektorwirkung (wird auch bei hydraulischer Ventilation positiv genutzt) zur Verwirbelung von Rauchgasen und Frischluft. Dies kann dazu führen, dass die Flammen an der Mannschutzbrause vorbei schlagen und dann von hinten durch die Injektorwirkung wieder zum Trupp gezogen werden.

Zusätzlich führt die Mannschutzbrause - aufgrund der geringen Wurfweite - zu einer Verdampfung und Expansion des Wassers direkt vor dem Trupp. Die Rauchgase werden somit stark beschleunigt und breiten sich mit hoher Geschwindigkeit aus.

Aber nicht nur das Sprühbild des Rohres, sondern auch die Tatsache, dass nur auf offensichtliche Merkmale (bereits he-

rannahende Flammenwand) reagiert werden kann, macht es nahezu unmöglich mit dem Strahlrohr effizient und sicher zu reagieren. Selbst in Modellanlagen ist es bei verringerter Brandlast nur in Ausnahmefällen möglich, die brennende Rauchschicht zu löschen und sich in Sicherheit zu bringen.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass der Flash Over Reflex nicht immer den gewünschten Effekt liefert.

Aus diesem Grund empfiehlt „ready4fire“ den „Flash-Over Reflex“ nicht mehr zu schulen. Aber wie kann man nun eine Rauchgasdurchzündung effektiv bekämpfen?

Zunächst ist es enorm wichtig, dass sicher gearbeitet wird! Dies bedeutet nun:

- ▶ Rückzugswege im Auge behalten
- ▶ Die Rauchschicht während dem Vorgehen ständig kühlen
- ▶ Rauchgase abführen (z.B.: Ventilation mit dem Strahlrohr)
- ▶ Türen zu anderen Räumen nur nachdem der aktuelle Aufenthaltsort „sicher“ ist, öffnen
- ▶ Sofern erforderlich Türöffnungsprozeduren durchführen und das eingebrachte Wasser für sich arbeiten lassen, ohne den Brandraum zu betreten. Ein Dampfpolster über der Brandraumtür trennt die so genannte „Zündflamme“ aus dem Brandraum von der zündfähigen Rauchschicht im benachbarten Raum und sorgt für eine gravierende Abschwächung einer Rauchdurchzündung.
- ▶ Tätigkeiten von außen mit denen im Inneren koordinieren (z.B.: Außenangriff, Zuluftöffnung)
- ▶ Die direkte Brandbekämpfung darf während des Einsatzgeschehens nicht außer acht gelassen werden

Hält man diese Grundsätze gemäß der 3-A-Regel ein und schult die Einsatzkräfte in guten Ausbildungsstätten, werden Notsituationen nicht eintreten. Was nicht unerwähnt bleiben darf, ist, dass ein Innenangriff nicht immer zwingend notwendig ist! Auch durch einen gezielten Außenangriff ist ein rascher und effektiver Löscherfolg möglich (natürlich situationsabhängig). Durch die Schutzausrüstung sind wir gut geschützt und bewegen uns immer öfters in nur schwer beherrschbare Gefahrensituationen. Auch hier sollte die Einsatztaktik überdacht werden. Kommt es trotz dieser Maßnahmen zu einer massiven Brandentwicklung, empfiehlt es sich mit einem lang anhaltenden (zwei bis drei Sekunden) engeren Sprühimpulsstrahl ▶

Hohlstrahlrohr (Beispiel)



Ausbringung von Voll- und Sprühstrahl gleichzeitig möglich.
Rotierender Zahnring aus Edelstahl für feinste Zerstäubung bei Sprühstrahl-Einstellung.

Technische Daten:

Durchflussmenge Vollstrahl:	420 l/min
kombinierter Strahl:	680 l/min
bei 3,5 bar am Strahlrohr	
Länge inkl. Storz B Kupplung:	31 cm
Gewicht inkl. Storz B Kupplung:	3,0kg

Mehrzweckstrahlrohr (Beispiel)

Bei diesen Rohren kann wahlweise zum Voll- und Sprühstrahl eine Mannschutzbrause eingestellt werden, die den Strahlrohrführer vor Hitzestrahlung und Rauch schützt. Verstellmöglichkeiten der Brause von 0 – 170 Grad C.



Technische Daten:

Wasserfluss Mundstück, Düse:	620 l/min, 955 l/min
Vollstrahlwurfweite Mundstück, Düse:	29 m, 34 m
Sprühstrahlwurfweite Mundstück, Düse:	12,7 m, 14 m
Sprühstrahlwurfweite Mundstück, Düse:	2,3 m, 2,5 m
Gewicht:	2,7 kg

www.ready4fire.at


► „ready4fire - Verein zur Förderung der Feuerwehrausbildung“.

Ein Verein, der sich zum Ziel gesetzt hat, die Feuerwehrausbildung primär in Österreich zu verbessern bzw. zu fördern.

(Sprühbild rund 30 Grad) die Flammen zu kühlen. Wichtig ist es hierbei, das Rohr ruhig zu führen und den Wasserstrahl von Wand zu Wand zu führen. Durch das engere Sprühbild erreicht man eine deutlich besser Eindringtiefe in den Raum. Dieser größere Abstand ist als Sicherheitsabstand für den Atemschutztrupp ein wesentlicher Vorteil. Auch die längeren Sprühimpulse begünstigen die Ausnützung der Wurfweite und ermöglichen eine höhere Energiebindung. Dies führt zu einer spürbaren Temperatursenkung im Raum.

Diese Technik ist einfach zu schulen und kann auch effizient zur Rauchgaskühlung und Brandbekämpfung (Niederschlagen von brennenden Gasen) angewendet werden. Um die in Form von Wasserdampf gebundene Energie gezielt abführen zu können, empfiehlt „ready4fire“ nach Möglichkeit die Löscharbeiten immer mit Ventilationsmaßnahmen zu kombinieren. „das Belüften/Ventilieren ist Situationsabhängig und Global nicht immer anwendbar“ ■



CTIF: Internationale Feuerwehrtitel und Jugendfeuerwehrbegegnung

Kirnberg III holt Vizeweltmeister-Titel

Vom 14. bis 21. Juli fanden im elsässischen Mulhouse (Frankreich) die XV. Internationalen Feuerwehrtitel sowie die XIX. Internationale Jugendfeuerwehrbegegnung des CTIF statt. Zwei Weltmeistertitel und einen Vizeweltmeistertitel hatten die Österreicher in ihrem Gepäck für die Heimreise am Sonntag. Auch zahlreiche Niederösterreichische Bewerbungsgruppen bzw. Teilnehmer waren in Mulhouse vertreten und durften großartige Erfolge feiern.

Text: Pamela Hniliczka
Fotos: ÖBFV

Über 2.300 Feuerwehrmitglieder aus 26 Nationen haben sich in den unterschied-

lichsten Wettkämpfen und Disziplinen gemessen. Die Besten der Besten waren am Start, auch Österreich war bei dieser Feuerwehrolympiade mit 19 Mannschaften in sechs verschiedenen Kategorien vertreten. Ob Feuerwehrsportwettkämpfe, Löschangriff, Hindernis- und Staffellauf oder Hakenleitersteigen auf der Steigerwand – alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer gaben immer ihr Bestes. Dies sorgte für eine stets fantastische und fröhliche Stimmung auf den Rängen. Auch das gesamte Bewerberteam „Österreich“ sorgte gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen aus Nah und Fern für einen reibungslosen und fairen Ablauf dieser Feuerwehrolympiade.

Jugendbewerbe: Weltmeistertitel geht nach Weeg (OÖ)

Im Zwei-Jahres-Rhythmus findet die internationale Jugendfeuerwehrbegegnung des CTIF (Comité Technique International de prévention et d'extinction du Feu = Internat. Vereinigung des Feuerwehr- und Rettungsdienstes) statt. Österreichs Feuerwehrjugend war bis 2009 stets im Spitzenfeld vertreten und konnte sich bei den jeweiligen Bewerben kontinuierlich über einen Weltmeister- bzw. Vizeweltmeistertitel freuen. Im tschechischen Ostrava kam es 2009 zu einer Unterbrechung dieser Siegesserie, 2011 gelang im slowenischen Kocevje mit Platz 3 für Winden-Windegg (OÖ) die Rückkehr aufs Siegerpodest. Tragwein, ebenfalls OÖ, wurde damals Vierter. Mit einer großartigen Leistung auf der Bewerbsbahn bzw. beim Staffellauf katapultierten sich die Feuerwehrnachwuchskräfte aus Weeg (OÖ) auf Platz 1 und freuen sich seither über die Wiedererlangung des „Weltmeistertitels“ für Österreich. Detail am Rande. Gleich beim ersten internationalen Auftritt schafften die Kids aus Weeg die Sensation und kürten sich zum Champion. Die Feuerwehrjugend aus Winden-Windegg (OÖ) lieferte einen ebenso fehlerfreien Bewerbungsantritt. Durch ein bedauerliches Missgeschick beim Staffellauf ging jedoch wertvolle Zeit verloren, sodass der Traum vom Platz am Stockerl leider platzte. ►

Bei den Feuerwehrtitelkämpfen in der Kategorie B kürte sich „Kirnberg 3“ (Bezirk Melk) zum Vizeweltmeister





Im Gesamtklassement reihte sich die Feuerwehrjugend Winden-Windegg trotzdem am hervorragenden fünften Platz ein.

Traditionelle Bewerbe:

Vizeweltmeistertitel geht nach NÖ

„Ebersegg 1“ aus Oberösterreich setzte sich im traditionellen Bewerb „Freiwillige Feuerwehren Klasse A“ gegen 72 Konkurrenten aus 17 Nationen erfolgreich durch und kürte sich am Freitag mit Platz 1 zum Weltmeister. In den Abendstunden wurde durch die Internationale Bewerbungsleitung bestätigt, dass mit der Löschangriffszeit von 28,50 Sekunden offiziell ein neuer Feuerwehr-Weltrekord bei einem internationalen Bewerb aufgestellt wurde. Den beiden Weltmeistertiteln sollte am letzten Wettbewerbstag noch eine Draufgabe folgen: Bei den traditionellen Feuerwehrwettkämpfen in der Kategorie B kürte sich Samstagvormittag „Kirnberg 3“ aus dem Bezirk Melk zum Vizeweltmeister. Die Brandaus-Redaktion gratuliert der NÖ Bewertungsgruppe zu dieser sensationellen Leistung.

Sportbewerbe

Auch bei den Sportbewerben wurden seitens der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Bundesländern Ober- und Niederösterreich tolle Leistungen erbracht. So finden sich die Damen und Herren – sowohl in Einzel- wie auch Mannschaftswertung – überwiegend im vorderen Ergebnisdrittel wieder.

BFR Eduard Kammerer einstimmig zum internationalen Bewertungsleiter gewählt

Einen Tag vor Beginn der Bewerbe wurde Bundesfeuerwehrrat Ing. Eduard Kammerer (Mitglied bei der FF Niederabsdorf) zum internationalen Wettbewerbsleiter ernannt. Der Exekutive Rat folgte hier einstimmig der Empfehlung der CTIF-Kommission. Bewertungsleiter Eduard Kammerer zeigt sich begeistert: „Bei den diesjährigen internationalen Feuerwehrbewerben haben die Bewerber- und Organisationsteams ausgezeichnete

Arbeit geleistet. Probleme wurden innerhalb kürzester Zeit gelöst, sodass es während der Bewerbe zu keinerlei Zwischenfälle kam. Auf diesem Weg ein großes Dankeschön an mein Team.“ ■

BFR Eduard Kammerer wurde zum internationalen Bewertungsleiter gewählt

Die Platzierungen der Niederösterreichischen Bewertungsgruppen bzw. Teilnehmer im Überblick:

Alle Detailergebnisse sind auf der Homepage des ÖBFV zum Download verfügbar:

<http://www.bundesfeuerwehrverband.at/downloads/ergebnislisten-ctif-int-bewerb-2013>



Klassische Bewerbe (Freiwillige Feuerwehren A) Gold

		Löschangriff (sek.)	Staffellauf (sek.)	Punkte
13. Rang	Krenstetten.....	30,76	57,04	407,2

Klassische Bewerbe (Freiwillige Feuerwehren A) Gold

		Löschangriff (sek.)	Staffellauf (sek.)	Punkte
2. Rang	Kirnberg III	33,33	65,81	425,86

Frauengruppen A Gold

		Löschangriff (sek.)	Staffellauf (sek.)	Punkte
7. Rang	Niederabsdorf	42,45	69,17	388,38

100 m Hindernislauf Einzelwertung – Freiwillige Feuerwehren

Bestzeit (sek.)

36. Rang	Thomas Hofleitner-Bartmann	18,44
43. Rang	Herbert Puchegger	18,95
47. Rang	Andreas Grill	19,25
53. Rang	Norbert Schmidtberger	20,12
59. Rang	Martin Hofleitner-Bartmann	21,27
60. Rang	Bernhard Pfneisl	22,36
61. Rang	Martin Reisner	22,76
62. Rang	Rene Reisner	23,07

100 m Hindernislauf Mannschaftswertung – Freiwillige Feuerwehren

Zeit (sek.)

8. Rang	Niederösterreich 1	02:00,39
---------	--------------------------	----------

Löschangriff – Freiwillige Feuerwehren

Zeit (sek.)

7. Rang	Niederösterreich	24,48
---------	------------------------	-------

Feuerwehrhindernisstafel 4 x 100 m

Zeit (sek.)

8. Rang	Niederösterreich 1	01:15,76
---------	--------------------------	----------

Aufstieg mit der Hakenleiter

Gesamtzeit (sek.)

8. Rang	Niederösterreich 1	01:55,32
---------	--------------------------	----------

100 m Hindernislauf Einzelwertung – Frauen

Bestzeit (sek.)

45. Rang	Renate Zechmeister	21,78
48. Rang	Karoline Sedelmaier	22,22

(weitere Platzierungen siehe Ergebnisliste ÖBFV)

100 m Hindernislauf Mannschaftswertung Frauen

Gesamtzeit

8. Rang	Niederösterreich 1	02:23,01
9. Rang	Niederösterreich 2	02:26,54

Löschangriff – Frauen

Zeit

5. Rang	Niederösterreich 1	34,31
6. Rang	Niederösterreich 2	42,28

Feuerwehrhindernisstafel 4 x 100 m – Frauen

Bestzeit (sek.)

7. Rang	Niederösterreich 2	01:22,74
9. Rang	Niederösterreich 1	- -

Gesamtwertung Freiwillige Feuerwehren – Bronze

Punkte

8. Rang	Niederösterreich 1	31
---------	--------------------------	----

Gesamtwertung Frauen – Bronze

Punkte

8. Rang	Niederösterreich 2	22
9. Rang	Niederösterreich 1	24



Hochwasser 2013: Stundenaktion der Arbeitskollegen

Pöyry unterstützt Mitarbeiter im Hochwassereinsatz

Das Hochwasser Juni 2013 wird wohl länger in den Köpfen der Bevölkerung entlang der Donau präsent sein. Aber auch unter den Einsatzkräften ist es nach wie vor Gesprächsthema Nr. 1. So auch in der Firma Pöyry Energy GmbH, die sich neben der Planung von Wasserkraftwerken auch mit Wasserwirtschaft und somit mit der Hochwasservorhersage und hydraulischen Berechnungen von Überflutungsflächen beschäftigt. Auch wenn es darum geht die Mitarbeiter der Firma zu unterstützen, die als Feuerwehrmitglieder in den Katastropheneinsatz gehen.

Text und Foto: Alexander Nittner

Kommandant der FF Geysersberg und Teammitglied des Bezirksführungsstabes Krems, Stefan Gloimüller, ist beruflich Statiker bei der Firma Pöyry Energy GmbH. Zu seinen Aufgaben zählen neben Planungsaufgaben vor allem statische Berechnungen von Stahlbetontragwerken (Krafthäuser, Wassereinläufe für Grundablässe, Schieberkammern die in Tunnels einbetoniert werden, etc.) und Kalkulationen von Erdschüttdämmen und RCC-Dämmen (roller compacted concrete - Walzbeton) zum Aufstau von Wasser. Als am 1. Juni 2013 die erste Hochwasserwarnung ausgerufen wurde und am Tag darauf die Prognosen der Landeshydrologen auf ein Jahrhundert-Hochwasser

hindeuteten, nahm sich der Feuerwehrkamerad eine Woche seines Erholungsurlaubes um den Menschen im Bezirk Krems zu helfen. Neben massiver Pressebetreuung kamen ab Tag 3 des Hochwassers auch zahlreiche statische Aufgaben auf den jungen Mann zu. Unter anderem war er Statiker im Drei-Mann-Führungsteam zur Sicherung des Hochwasserschutzdammes in Theiß. Womit er jedoch nicht rechnete, war eine Nachricht seiner Firma am Tag 5 des Hochwassers. Die Geschäftsleitung der Pöyry Energy GmbH unterstützte ihren Mitarbeiter mit einer Zeitfreistellung. Dazu DI Ernst Zeller (Prokurist, Geschäftsfeldleiter Wasserkraft): „Wir wollen die besten Mitarbeiter, fordern professionelle Arbeit und sorgen mit derartigen Maßnahmen für Unterstützung auch im Privatbereich, damit sich unsere Kollegen in der Firma wohl fühlen“.

Stundenaktion der Kollegen

Dem nicht genug taten sich die Arbeitnehmer/innen der Pöyry Energy GmbH zusammen und sammelten Stunden ihres Zeitausgleiches oder Überstunden und stellten diese Stefan Gloimüller zur Verfügung, um weiter im Einsatz stehen zu können. In Niederösterreich ist eine derartige Aktion, bei der Firmenkollegen das wertvollste Gut, ihre Zeit, einer Einsatzkraft zur Verfügung stellen, bisher noch nicht bekannt.

Landesfeuerwehrkommandant sagt Danke

Dieses Vorgehen der Firma Pöyry Energy GmbH und ihrer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sorgte für große positive Wogen im Bezirksfeuerwehrkommando Krems bzw. Landesfeuerwehrkommando NÖ. Dietmar Fahrafellner besuchte gemeinsam mit Bezirkskommandant Martin Boyer und Brandaus-Redakteur Alexander Nittner die Mitarbeiter von Pöyry in Wien und bedankte sich für das vorbildhafte Vorgehen. Gerade in wirtschaftlich angespannten Zeiten, sind solche Aktionen besonders hoch anzurechnen. Als kleine Anerkennung überreichte Fahrafellner ein Wappen des NÖ Landesfeuerwehrverbandes an den Leiter des Geschäftsfeldes Wasserkraftwerke, Ernst Zeller. Statiker und Feuerwehrmitglied Gloimüller nutzte die Gelegenheit und gab seinen Kollegen in Form einer Fotopräsentation einen kurzen Einblick hinter die Kulissen eines Hochwassereinsatzes. Speziell welche Gefahren und Schwierigkeiten im Laufe des Hochwassers eintraten und wie wichtig es war, aktiv Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Sein Wissen aus zahlreichen statischen Berechnungen konnte er während der Naturkatastrophe besonders effizient einsetzen und kann nun die Erfahrungen aus dem Hochwasser 2013 im beruflichen Alltag weiter nutzen. ■



BMI / ÖAMTC / NÖ LFV: Besondere Verbundenheit der Einsatzorganisationen

Hohe Auszeichnung für Piloten von Polizei und ÖAMTC

Es war eine Personal- und Materialschlacht sondergleichen - das Katastrophenhochwasser im Juni 2013 an der Donau. 26.000 Einsatzkräfte der NÖ Feuerwehren schaufelten 1,8 Millionen Sandsäcke und pumpen eine Woche lang mit 700 Pumpen - angetrieben von 500 Stromerzeugern - stündlich 65 Millionen Liter Wasser ab. Zudem mussten noch 1600 gefährdete Personen evakuiert werden.

Text: Franz Resperger

Foto: Alexander Nittner

Um besondere Gefahrenstellen rechtzeitig zu entdecken und dadurch noch größere Schäden abzuwehren, wurden die Einheiten der Feuerwehren auch mit Hubschraubern von Polizei und ÖAMTC unterstützt. Für den besonderen Einsatz in der Luft, oft erschwert durch heftigen Wind und Regen, wurden die Pilotenteams nun von NÖ Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner und Innenministerin Johanna Mikl-Leitner ausgezeichnet.

Schnell, unkompliziert, kompetent

Es war ein knapper Hilferuf aus dem Landesführungsstab der Feuerwehr direkt in die Zentrale der Polizei-Flugeinsatzleitstelle in Wien-Meidling: "Die Donau steigt in Niederösterreich auf eine bedrohliche Höhe, wir brauchen eine exakte Lageerkundung aus der Luft. Könnt ihr uns helfen?" Die Antwort ließ keine Sekunde auf sich warten: "Wann und wo?" Bereits 30 Minuten später landete

ein Eurocopter EC 135 in Spitz an der Donau und startete mit dem Landesfeuerwehrkommandanten zum ersten Erkundungsflug. Es war der Beginn einer höchst wirksamen Zusammenarbeit, da viele hoch sensible Gefahrenstellen in bedrohten Gebieten rechtzeitig erkannt und wirksame Gegenmaßnahmen ergriffen werden konnten. Die Polizei-Hubschrauber - unterstützt durch Maschinen des ÖAMTC - standen während der gesamten Einsatzdauer dem Landes-Einsatzleiter der Feuerwehr für Aufklärungsflüge zur Verfügung.

Viel Engagement und Herzblut zeigten die fliegenden Kameraden von Polizei und ÖAMTC

Besonderer Dank gebührt vor allem den Besatzungsmitgliedern (Piloten, Flugbeobachter, FLIR-Operator). Weder von starken Wind, heftigen Regen und schon gar nicht von geregelten Arbeitszeiten ließen sich die Teams beeindrucken. Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner: "Ich war beeindruckt, mit wie viel Engagement und Herzblut die fliegenden Kameraden von Polizei und ÖAMTC ans Werk gegangen sind. Man hat gespürt, dass auch sie alles dafür tun wollen, um den gepeinigten Menschen in den Überschwemmungsgebieten zu helfen."

Innenministerin Mikl-Leitner unterstrich die Verbundenheit der Einsatzorganisationen

Sichtlich stolz auf ihre Mitarbeiter zeigt sich auch Innenministerin Johanna Mikl-Leitner, die während der Hochwasserkatas-

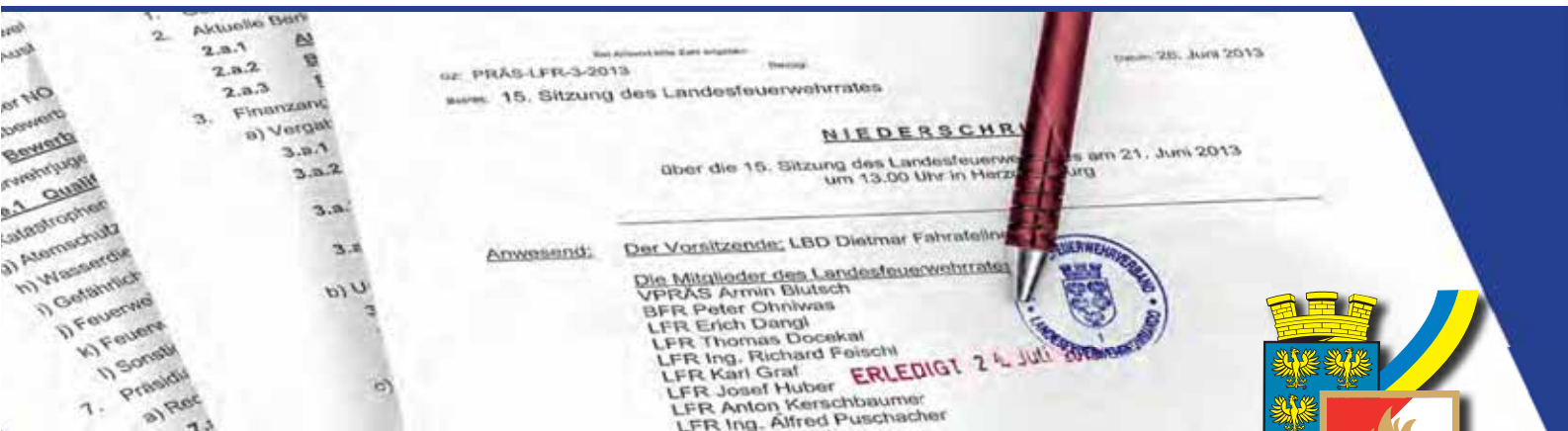
trophe selbst im Dauereinsatz war: "Es war furchtbar mit anzusehen, mit wie viel Leid die Menschen in den Hochwassergebieten konfrontiert wurden. Andererseits konnte aber auch vielen geholfen werden. Allein die 1600 Evakuierungen in Niederösterreich beweisen, welche enormen Leistungen die 26.000 Freiwilligen Feuerwehrleute in Niederösterreich erbracht haben. Natürlich freut es mich ganz besonders, dass auch die Hubschrauberbesatzungen der Polizei ihren Anteil am Einsatzerfolg hatten. Das unterstreicht die besondere Verbundenheit der beiden Einsatzorganisationen." Bevor die Auszeichnungen an die Hubschraubercrews vergeben wurden, wiesen Fahrafellner und Mikl-Leitner noch auf die besondere Bedeutung des Digitalfunks hin: "Gerade die vergangene Katastrophe hat gezeigt, wie wichtig es war ein Funksystem zu installieren, in dem alle Blaulichtorganisationen gemeinsam kommunizieren können. So war es möglich, gefährliche Situationen aus der Luft sofort an den Landesführungsstab der Feuerwehr weiter zu melden. Das war bei der großen Flut 2002 noch nicht möglich." ■

Ein Dankeschön an die Piloten und Flughelfer sowie Techniker!

- Markus Bichler
- Stefan Binder
- Gottfried Brunner
- Christian Eipeldauer
- Gerald Eslitzbichler
- Adolf Ginter
- Lothar Höllmüller
- Manfred Huber
- Helmut Ivancsics
- Klaus Jäger
- Roland Kaupa
- Alfred Mannen
- Thomas Miny
- Martin Otahal
- Regine Pichler
- Thomas Raffler
- Wilhelm Stastny
- Andreas Tautter
- Bernd Wagner
- Steve Wallitzky

► Günter Grassinger (ÖAMTC)





NÖ Landesfeuerwehrband: Informationen für die NÖ Feuerwehrmitglieder

Neuigkeiten aus dem Landesfeuerwehrerrat

Auf Wunsch von Landesbranddirektor Dietmar Fahrhafellner, MSc wird Brandaus künftig regelmäßig über die Beschlüsse im Landesfeuerwehrerrat berichtet. Folgendes wurde im LFR am 21. Juni 2013 bearbeitet und beschlossen (auszugsweise):

A) Besetzung von Arbeitsausschüssen:

A1) ARBA Psychologische Betreuung:

- ▶ FKUR P. Christoph Mayerhofer (Vorsitz)
- ▶ OBI Michael Zöchling
- ▶ BSB Walter Resch
- ▶ HBI Heidrun Pichler-Holzer
- ▶ OBI Kurt Nekam
- ▶ OFM Karin Berndl
- ▶ HBI Andreas Schubert, NÖ LFWS
- ▶ Betreuer HBI Julia Marx

A2) ARBA Schadstoffe und Körperschutz:

Vorsitz: OBR Manfred Damberger

A3) ARBA Feuerwehrrecht:

Vorsitz: FJUR Dr. Rudolf Beck

B) Förderungsrichtlinie – Nutzungsdauer von Fahrzeugen:

Bei früheren Fahrzeugankaufaktionen wurde ein Veräußerungsverbot auf die Nutzungsdauer von 20 Jahren in den Übergabepapieren ausgesprochen. Der LFR beschließt, dass ein Ausscheiden von Fahrzeugen vor 25 Jahren nicht möglich ist. Auch wenn in den Übergabepapieren ein Veräußerungsverbot von 20 Jahren vermerkt ist.

C) Qualifikationsmodus Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerbe:

Der vom Landesfeuerwehrerrat beschlossene Qualifikationsmodus Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerbe wird in einem der nächsten Hefte detailliert vorgestellt.

D) Beschaffungen:

Aufgrund des Beschlusses der Bundesregierung über die Deckung der Finanzmittel der Feuerwehr und des dadurch erhöhten Anteils für NÖ wurde der Ankauf folgender Gerätschaften vom Landesfeuerwehrerrat beschlossen:

- ▶ Teleskoplader
- ▶ Großraumeinsatzleitungen
- ▶ SPA 200
- ▶ DIA 900 Großpumpen
- ▶ Umrüstung der Lichtmasten auf LED bei den 150 kVA-Notstromgeneratoren
- ▶ Ersatz des mobilen Hochwasserschutzsystems „MOSES“ durch ein wiederverwendbares System

E) Inspektionen:

Der Landesfeuerwehrerrat hat den Arbeitsausschuss Verwaltungsdienst mit der Überarbeitung der Dienstanweisung 5.6.4 Inspektion der Feuerwehren, Ausgabe 1/02, beauftragt.



Veräußerungsverbot: Fahrzeuge müssen mindestens 25 Jahre in Verwendung bleiben

Brandaus

Die Zeitschrift der
Niederösterreichischen
Feuerwehren

Drei Nummern kostenlos!

Mit Brandaus, dem brandheißen Feuerwehrmagazin, sind Sie besser informiert.



Bestellen Sie jetzt:

☐ TESTABO

Ich erhalte Brandaus drei Nummern **Nö Landesfeuerwehrverband**
kostenlos - Abo endet automatisch
nach der dritten Nummer (pro
Haushalt gilt das Angebot nur einmal)

Brandaus

Manuela Anzenberger
Fax: +43 2272 9005 13135

☐ JAHRESABO

Ich erhalte Brandaus im Jahresabo **Langenlebarner Straße 108**
Vorzugspreis: nur 25 Euro,
Ausland 34 Euro **A-3430 Tulln**

Neuer Abonnent/Name

Feuerwehr

Straße, Nummer

PLZ, Ort

Telefon

Geboren am

Auch online bestellen: www.brandaus.at, ausfüllen, faxen,
kopieren oder einsenden.

Jubiläumswallfahrt des NÖ Landesfeuerwehrverbandes
**30. FLORIANI-MARSCH
HEILIGENBLUT**

Musikalisch umrahmte Festmesse
in Heiligenblut / Bez. Melk mit
dem Landesfeuerwehrkurat

Pater Mag. Stephan Holpfer OSB
in Konzelebration mit den
NÖ Feuerwehrkuraten

Samstag, 7. September 2013

www.feuerwehr-heiligenblut.at



Analyse: Spannende Details über den Bau einer zweiten Damm-Verteidigungslinie

Wann müssen Kollateralschäden in Kauf genommen werden?

Das katastrophale Donau-Hochwasser im Juni ist vorbei. Jetzt ist die Zeit der Analysen angebrochen – auch bei der Feuerwehr. Wo gilt es taktisch oder technisch nachzurüsten, welche Lehren lassen sich aus dem Großeinsatz ziehen. Eine Bewertung liegt bereits vor. Und zwar über jenen Einsatz mit dem größten Gefahren- und Schadenspotenzial. Konkret: Der Verteidigung eines kilometerlangen Erddammes samt Bau einer zweiten Verteidigungslinie in Theiß, im Bezirk Krems.

Text: Franz Resperger

Fotos: Matthias Fischer, BFKDO Krems

Es war ein Einsatz, der den Feuerwehren im Bezirk Krems viel Hirnschmalz, aber auch Muskelkraft abverlangte – und das über viele Tage. Kaum hatte der Führungsstab (BFÜST u. Bezirksbehörde) zu Hochwasserbeginn seine Arbeit aufgenommen, wurde die Einsatzleitung mit der ersten Sonderlage konfrontiert – der drohenden Überströmung des Dammes in Theiß. Jenes über drei Kilometer langen Erddwalls, der die Ortschaften Gedersdorf, Stratzdorf, Donaudorf, Schlickendorf und Theiß vor den Wassermassen des Kremsflusses schützen soll.

Dammaufweichung und dadurch Dammbruch

Verwaltungsinspektor Gerhard Urschler, Mitglied des Feuerwehrstabes in Krems erinnert sich: „Wir hatten die große Sorge, dass sich der Damm in Theiß zu sehr aufweichen und dadurch brechen könnte. Aus diesem Grund haben wir zwei Entscheidungen getroffen: Den Damm zu schützen und gleich-

zeitig eine zweite Verteidigungslinie aufzubauen. Ein Loch im bestehenden Damm hätte zu katastrophalen Konsequenzen geführt. Deshalb der Plan, im Eilzugstempo eine zweite Schutzeinrichtung aus dem Boden zu stampfen.“

Keine unnötige Panik

Um Panik zu vermeiden, wurden die drohenden Auswirkungen in den gefährdeten Gebieten öffentlich nicht kommuniziert. Gerhard Urschler kennt sie: „Wäre der Damm in Theiß gebrochen, wären ganze Ortsteile von Krems, beispielsweise Lerchenfeld, unter Wasser gestanden. Zudem hätte die Flut auch das Gewerbe- und Industriegebiet bis zum Kremser Landeskrankenhaus überschwemmt. In fünf hoch sensiblen Sevesobetrieben wären die Wassermassen 1,5 Meter hoch gestanden – ein unermesslicher Schaden.“ Aus diesem Grund stellte sich die alles entscheidende Frage: In welcher Entfernung zum bestehenden Erddamm in Theiß muss, um ein derartiges Horrorszenario zu verhindern, die zweite Verteidigungslinie aufgebaut werden? Urschler: „Wir haben Wasserbautechniker eines örtlichen Ingenieurbüros kontaktiert (Anmerkung: die Fa. Hydro-Ingenieure Umwelttechnik GmbH in Krems-Stein). Die haben sofort ihre Mitarbeit angeboten und vorerst anhand von elektronischen Geländemodellen mit einem Simulationsprogramm die Auswirkungen einer Überflutung berechnet.“ Diese Simulation berechnete das Worst-Case-Szenario eines Dammbruchs, je nach Verlauf und Ausprägung des Dammbruchs wären die Auswirkungen eventuell geringer gewesen.

Zweite Verteidigungslinie entlang der Schnellstraße S5

Die Spezialisten kamen zu dem Schluss, die zweite Verteidigungslinie mit Auto-bahnleitwänden und dem mobilen Hochwasserschutzsystem „Moses“, in einem Abstand von 2,5 Kilometer (entlang der S5) zum bestehenden Erddamm in Theiß zu errichten. Dadurch, so Urschler, könne man den Großteil der Stadt Krems und die Ortschaften Stratzdorf und Gedersdorf vor einer totalen Überschwemmung retten. Aufgrund der Berechnungen der Techniker der Fa. Hydro-Ingenieure wurden Geländepositionen gesucht, bei der die zweite Verteidigungslinie maximal auf einer Wasserrhöhe von 70 Zentimeter ausgelegt werden müsste.

Enormer Zeitaufwand für die Errichtung des Hilfsdammes

Urschler: „Diese Entscheidung hat natürlich zu heftigen Diskussionen geführt. Deshalb, da man die Ortschaften zwischen dem Damm in Theiß und zweiter Verteidigungslinie aufgeben hätte müssen – sie wären völlig überschwemmt worden. Der Standort in 2,5 Kilometer Entfernung war die einzig technisch lösbare Möglichkeit für den Bau der zweiten Verteidigungslinie. Näher am Erddamm in Theiß zu bauen hätte bedeutet, den künstlichen Hilfsdamm über einen Meter hoch zu errichten. Mit einem derart mächtigen Bauwerk wären wir niemals rechtzeitig fertig geworden.“ Als die Entscheidung getroffen wurde, ging es Schlag auf Schlag. Der Landesführungsstab in Tulln organisierte schweres Gerät und ►

der österreicher

Material, vor Ort wurde noch in den Nachtstunden mit dem Aufbau der über drei Kilometer langen zweiten Verteidigungslinie begonnen. Die Arbeiten konnten in den Mittagsstunden abgeschlossen werden.

Trotz rückläufiger Pegelstände wurde am Reservedamm weitergebaut

„Wir haben den Reservedamm fertig gebaut, als auch schon klar war, dass der Hochwasserpegel wieder sinken wird. Die Wasserbautechniker haben nämlich davor gewarnt, dass der Erddamm in Theiß auch noch in der Sinkphase des Kremsflusses brechen könnte. Alles in allem war dieser Einsatz geprägt von enormer Einsatzfreude aller beteiligten Feuerwehrkräfte. Den Kameradinnen und Kameraden war nämlich immer bewusst, dass sie an dieser Stelle einen wichtigen Auftrag zu erfüllen haben. Das war eine Top-Motivation.“ ■

VI Gerhard Urschler

„Es gab zwei Entscheidungen: Den bestehenden Damm zu schützen und eine zweite Verteidigungslinie aufzubauen.“



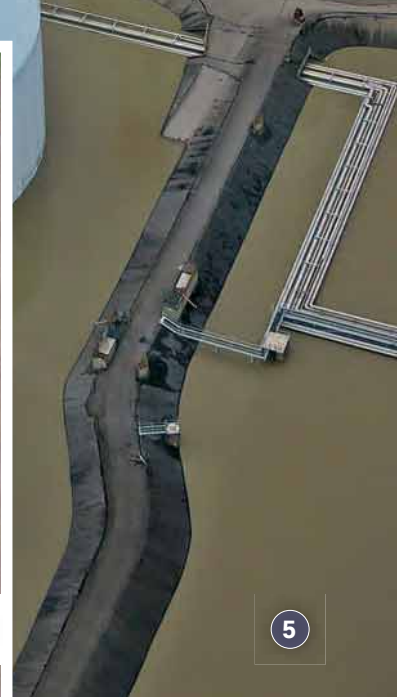
Bild 1: Die Worst-Case-Simulation im Falle eines Dammbruchs. Je nach Verlauf des Dammbruchs wären die Auswirkungen eventuell geringer gewesen

Bild 2: Entlang der S5 wird mit Betonleitwänden die zweite Verteidigungslinie aufgebaut

Bild 3: Zuerst mit SRF und in weiterer Folge mit Teleskopklader werden die Betonelemente in Stellung gebracht

Bild 4: In entgegengesetzter Richtung wird mit dem Aufbau des mobilen Hochwasserschutzsystems „Moses“ begonnen

Bild 5: Der Damm des Kremsflusses im Bereich des Kraftwerk Theiß



HOCHWASSER Nie



Neustadt! Restaurantschiff sank im Strudengau

43-stündiger Einsatz für Feuerwehr, Panzer und Taucher

Ein im Donauhochwasser gekenterter, zum Restaurantschiff umgebauter Frachtkahn musste, nachdem sich der Pegel normalisierte, geborgen werden. Das Bundesheer forderte Großpumpen für diese Arbeit an. Ein 43stündiger Einsatz für Feuerwehr, Panzer und Taucher.

Text: Richard Berger

Fotos: FF Brunn am Gebirge

Bereits in den ersten Tagen des Hochwassers sank das im Strudengau im Gemeindegebiet von Neustadt (Bez. Amstetten) vor Anker liegende Restaurantschiff. Es war mit einem Schorbaum (Stahlrohr) und der Zugangsbrücke fixiert. Der Schorbaum war zu kurz, weshalb das Schiff mit dem Hochwasser nicht mehr weiter steigen konnte. Das 35 Meter lange und fünf Meter breite Schiff wurde von den Fluten wie ein Handtuch

verdreht, sodass es mit dem Bug auf Grund sank. Das Schiff lag nun fast einen Monat in der Donau. Die Bergung über den Wasserweg konnte nicht durchgeführt werden, da sich das Bergeschiff zunächst selbst eine Zufahrtsrinne hätte graben müssen. Also wurde seitens des Landeshauptmannes das Bundesheer mit dem Pionierkorps angefordert. Doch auch mit drei Bergepanzern, mit einer Gesamtzugkraft von 120 Tonnen, gelang es nicht, das auf Grund liegende Schiff zu bergen. Im Gespräch mit den Einsatzkräften sagte der Besitzer, dass das Schiff erst seit kurzem im Betrieb war. Seine ganze Existenz liege nun am DonaGrund.

SPA900 angefordert

Über den Landesführungsstab und auf Anordnung des Landesfeuerwehrkommandanten LBD Dietmar Fahrafellner, wurden eine SPA900 von der Feuerwehr Brunn am Gebirge und eine SPA200 von der Feuerwehr St. Peter in der Au zur Assistenzleistung für das Bundesheer in den Einsatz geschickt. Der Vizepräsident des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes (ÖBFV), Armin Blutsch, nahm Kontakt mit HBI Fritz Gollob, dem Kommandanten der FF Brunn am Gebirge auf, welcher am ers-

ten Tag den Feuerwehreinsatz koordinierte. „Sämtliche Schritte geschahen in Absprache mit Major Michael Fuchs. Jeder Handgriff wurde abgesprochen. Es war reinste Knochenarbeit. Permanent Regen, Regen, Regen“, weiß HBI Gollob von der hervorragenden Zusammenarbeit der eingesetzten Kräfte zu berichten. Gollob, der ständig mit Blutsch im telefonischen Kontakt stand, führte elf Mann der Feuerwehr Brunn am Gebirge. Die Freiwillige Feuerwehr St. Peter in der Au musste aufgrund des anhaltenden Starkregens zu weiteren Einsätzen ausrücken, um weitere Überflutungen im eigenen Einsatzbereich zu verhindern.

Einsatzerfolg rückte immer näher

Im Zwei-Mann-Schichtbetrieb wurden mit der SPA900 die Wassermassen aus dem Schiffskörper gepumpt. Dabei waren drei Pioniertäucher des Bundesheeres permanent im Wasser und hoben teilweise 40 Kilo schwere Ketten und bewegten die Saugschläuche am und im Schiff. „Die drei Taucher waren vom Tauchanzug nach den zwei Tagen wundgescheuert“, berichtet Gollob.

Am zweiten Tag übernahm VPRÄS Armin Blutsch vor Ort die Einsatzleitung. Blutsch fuhr selbst den Unimog der ►



Vizepräsident ÖBFV Armin Blutsch

Armin Blutsch fuhr selbst den Unimog der Feuerwehr Amstetten zum Einsatzort und bediente vor Ort den aufgebauten Kran mit dem Greifer.



Feuerwehr Amstetten zum Einsatzort und bediente vor Ort den Kran mit dem Greifer, um die Schlammmassen aus dem Schiff zu entfernen. „Es war kurz gesagt schön mitanzusehen, wie alle gemeinsam anpackten und wir mit viel gemeinschaftlicher Anstrengung den Einsatzerfolg immer näher rücken sahen“, berichtet Gollob im Brandaus-Gespräch.

„Gerade solche technischen Einsätze sind es, warum ich zur Feuerwehr gegangen bin. Dort kann man viel Gelerntes anwenden und Erfahrung einbringen. Außerdem ist kein Einsatz gleich. Das macht den Reiz aus. Auch nach fast 50 Dienstjahren“, so Gollob. Und tatsächlich gab es auch diesmal etwas zu lernen. So wurde die SPA900 am Ufer aufgestellt und die Panzer haben ihre Seile angebracht. Danach musste man feststellen, dass aufgrund der gespannten Seile der drei Bergepanzer ein Umstellen der SPA900 nicht mehr möglich war.

Ein Löffelbagger schaufelte im Uferbereich etwas vom Grund ab, um das Schiff näher ans Ufer ziehen zu können. Als das Schiff endlich nahe genug am Ufer und das Wasser

halbwegs ausgepumpt war, konnte sich der Kahn nicht von alleine aufstellen. Er musste etwas zurück in die Donau gedrückt werden. Man wollte dies mit den Bergepanzern und Baumstämmen durchführen. Fritz Gollob wandte ein, dass Telegrafmasten gleich groß seien und so ein gleichmäßiger Druck ausgeübt werden könne. Gesagt, getan.

Das Bundesheer organisierte drei Telegrafmasten und schob das Restaurantschiff etwas in Richtung Donau, wodurch es unter dem Kiel frei wurde und sich wieder selbst aufstellte. Nach 43 Stunden Einsatz konnte der Erfolg gefeiert werden.

Freundschaft entstand während Einsatz

HBI Fritz Gollob und Major Michael Fuchs, der an der Militärakademie unterrichtet und eine Stabsfunktion beim Pionierbataillon Melk bekleidet, verbindet seit dem Einsatz eine Freundschaft. „Mein höchster Respekt vor der Zusammenarbeit mit dem Bundesheer. Der Einsatz war ausgesprochen konstruktiv. Es gab ein Ziel, das wurde gemeinsam verfolgt. Die Besprechungen waren von Respekt gezeichnet und die Zusammenarbeit

Bild 1: Feuerwehr und Bundesheer gemeinsam bei den Vorbereitungsarbeiten zur Bergung

Bild 2: Im Vordergrund Mjr. Michael Fuchs, Bundesheereinsatzleiter, dahinter eine SPA 900

Bild 3: Bergepanzer doppelt eingeschert

Bild 4: Laufend fanden Koordinationsgespräche zwischen Feuerwehr und Bundesheer statt

zwischen den Kameraden des Bundesheeres und der Feuerwehr war großartig und freundschaftlich“, betont Gollob.

Gemeinsam statt einsam

Der gemeinsame Einsatz im Bezirk Amstetten zwischen Einheiten des Bezirkes, der Feuerwehr Brunn am Gebirge und dem Bundesheer war ein voller Erfolg. ■

HBI Fritz Gollob

„Mein höchster Respekt gilt der Zusammenarbeit mit dem Bundesheer. Der Einsatz war ausgesprochen konstruktiv. Es gab ein Ziel und das wurde gemeinsam verfolgt.“



HOCHWASSER Nie



Interview: Landesdirektor Gollinger und CR Teschl im Brandaus-Doppelinterview

„Unsere Sendungen sind mit der Flutwelle mitgewandert!“

Wie der ORF die enormen technischen und personellen Herausforderungen im Zuge des Katastrophenhochwassers bewältigt hat, verraten NÖ Landesdirektor Prof. Norbert Gollinger und Chefredakteurin Mag. Christiane Teschl im Doppelinterview.

Text: Franz Resperger
Fotos: ORF, M. Fischer

Worin bestand für den ORF NÖ im Zuge der Hochwasser-Berichterstattung die größte Herausforderung?

Christiane Teschl: „Die größte Herausforderung bestand sicher in der großen Ausbreitung des Hochwassers, in der Ausdehnung der betroffenen Gebiete. Unser Bestreben war es, in der Berichterstattung möglichst alle betroffenen Gegenden und Orte zu berücksichtigen und die Menschen dort rund um die Uhr zu informieren. Wir haben dafür eigens die Nachrichtenredaktion 24 Stunden lang besetzt gehalten und auch in der Nacht

die Nachrichten auf Radio NÖ aus dem Landesstudio in St. Pölten abgewickelt. Und unsere Fernsehsendung „NÖ heute“ haben wir sozusagen mit der Flutwelle „mitwandern“ lassen – um jeden Tag von dort zu berichten, wo die Gefahrenlage gerade am kritischsten war. Neben unseren Lokalsendungen haben wir natürlich auch die zentralen ORF-Nachrichten in Radio und Fernsehen mit zahlreichen Berichten, Reportagen und Live-Einstiegen beliefert.

Norbert Gollinger: „Besonders wichtig ist dabei die Qualität der Berichterstattung. Die vom Hochwasser betroffenen Menschen sind auf präzise Informationen angewiesen, um die notwendigen Maßnahmen setzen zu können. Es ist auch psychologisch von Bedeutung, in solchen Situationen äußerst seriös zu berichten – ohne falsche Aufregtheit und Sensationsgier. Das ist grundsätzlich nicht unser Stil und im Falle einer Katastrophe schon

Chefredakteurin Mag. Christiane Teschl und Prof. Norbert Gollinger, Landesdirektor ORF NÖ

gar nicht. Unsere Informationen sollen für die Betroffenen Unterstützung und Orientierung sein, sie sollen sich auf unsere Nachrichten absolut verlassen können. Und das war auch dieses Mal der Fall.“

Wie verlief die mediale Kooperation mit der Feuerwehr?

Christiane Teschl: „Die Kooperation mit der Feuerwehr war hervorragend. Die Pressestelle und das Landeskommmando der NÖ Feuerwehren war rund um die Uhr für uns erreichbar und hat uns kompetent und rasch mit den nötigen Informationen versorgt, hat Interviewpartner/innen zur Verfügung gestellt, Kontakte zu weiteren Informant/innen hergestellt. Diese Informationen und Kontakte sind die Basis für eine entsprechend umfassende und professionelle Berichterstattung.“ ▶

der österreich

Welche Bedeutung hat der eigene Internetauftritt (noe.orf.at) im Katastrophenfall?

Norbert Gollinger: „Wir haben an den Zugriffszahlen ganz deutlich gesehen, dass die Bedeutung von noe.ORF.at in solchen Krisenzeiten ständig wächst. Wir haben Rekordzahlen an „Klicks“ verzeichnet, was darauf schließen lässt, dass sich besonders viele Menschen unsere homepage genützt haben, um sich ein ständig aktualisiertes Bild der Lage zu verschaffen - zum Beispiel auch über die zahlreichen Straßensperren im Land. In den entscheidenden vier Tagen ist unsere Internet-Seite mehr als 4,4 Millionen Mal angeklickt worden. Den Spitzenwert von 1,4 Millionen Klicks haben wir am Dienstag, dem 4. Juni, erreicht.“

Wer koordiniert bei einem einwöchigen Katastropheneinsatz die Reporterteams?

Christiane Teschl: „Die Koordination der Teams liegt grundsätzlich in der Chefredaktion. Aber natürlich hat das vor allem dank der tatkräftigen Mithilfe der Chef/innen vom Dienst in Radio und Fernsehen reibungslos funktioniert. Um möglichst schnell und aktuell von überall berichten zu können, wo etwas passiert ist, bedarf es auch bei uns einer präzisen Entscheidungsstruktur und Organisation. Die Redakteur/innen, Reporter/innen, Kameralleute und Tontechniker müssen umsichtig und rasch durch das Hochwassergebiet gesteuert werden. Und das rund um

die Uhr. In den kritischen Phasen waren rund 40 Mitarbeiter/innen im Land im Einsatz.“

Welche technischen Möglichkeiten boten sich dem ORF für Live-Einstiege und wie funktionieren diese?

Norbert Gollinger: „Für die Live-Ausstrahlung von „NÖ heute“ direkt aus dem Hochwassergebiet haben wir ein Satelliten-Auto eingesetzt. Diese Fahrzeuge sind auch mit Schnittplätzen ausgestattet, auf denen die aktuellen Berichte und Reportagen praktisch bis zu Sendungsbeginn hin punktgenau fertiggestellt werden können. An die Satelliten-Autos können auch mit zwei Kameras angeschlossen werden, um bei Live-Übertragungen von „NÖ-heute“ neben den Moderator/innen auch die Umgebung ins Bild zu bringen. Für die anderen Live-Einstiege haben wir die sogenannte Live-U-Technik verwendet, eine Übertragungstechnik, die via Handynetzt funktioniert. Das entsprechende Gerät ist klein genug, um in einen Rucksack zu passen und kann so problemlos von Redakteur/innen oder Kameralleuten mitgenommen werden. Das ermöglicht uns, noch öfter und schneller direkt vom Ort des Geschehens in die Sendung einzusteigen und unser Publikum live zu informieren.“

Wie viele Menschen haben die Hochwasserbeiträge des ORF NÖ gesehen, gehört und gelesen - und somit auch die Arbeit der Feuerwehren registriert?

Norbert Gollinger: „Wir haben in allen drei Medien des ORF Niederösterreich Rekordwerte verzeichnet. Die Millionen-Klicks auf unserer Homepage im Internet habe ich vorhin schon erwähnt. Im Radio haben wir an diesen Tagen so viele Reaktionen beim Publikumsservice verzeichnet wie sonst nie. Die Hörer/innen haben uns ein wichtiges Feedback geliefert, sie waren an zusätzlichen Detail-Informationen interessiert und haben uns ebenso mit relevanten Informationen aus ihrer Region, aus ihrem Ort versorgt. Und auch im Fernsehen bei „NÖ-heute“ hat sich das große Interesse des Publikums mit Spitzenwerten bei Reichweiten und Marktanteilen manifestiert. Am Montag, dem 3. Juni, haben bis zu 280.000 Zuseher/innen die Hochwasser-Berichterstattung in „NÖ-

links: ORF-NÖ Nachrichtensprecherin Barbara Tschandl
rechts: Teschl und Fahrafellner im Aufnahmerraum für das Mittagsjournal



Gernot Rohrhofer, ORF NÖ-Reporter bei einem Live-Einstieg mit LBD Dietmar Fahrafellner in Spitz

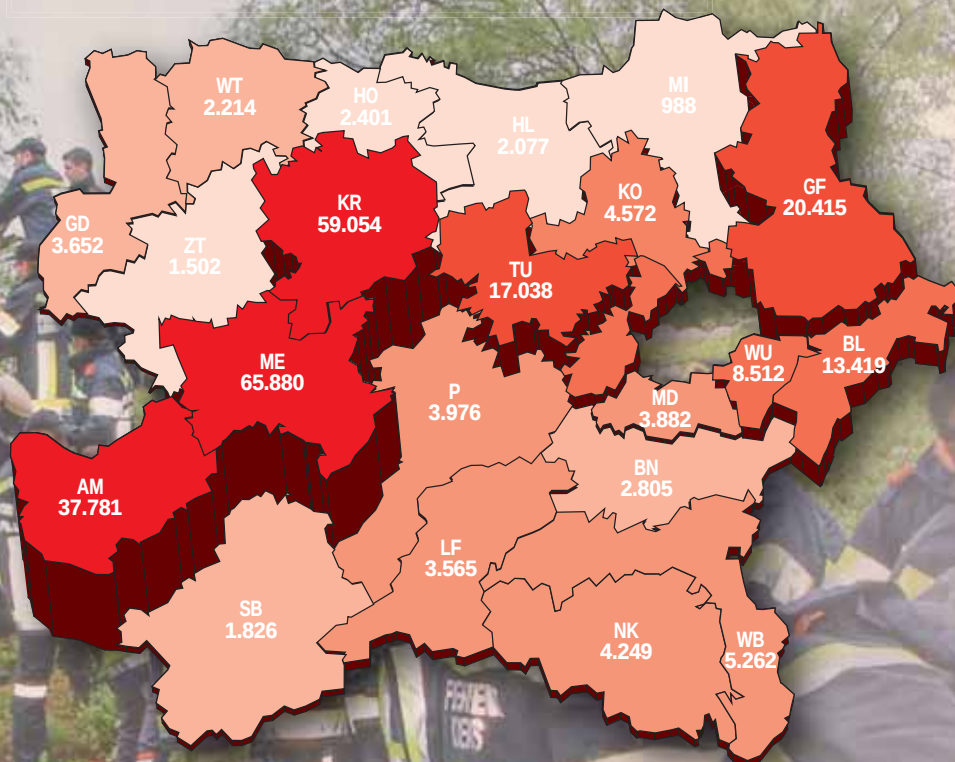
heute“ verfolgt. Mit 59 Prozent Marktanteil in Niederösterreich haben wir an diesem Tag einen absoluten Höchstwert erreicht. Insgesamt zeigt dieses enorme Publikumsinteresse auch die hohe Akzeptanz der Information des Landesstudios Niederösterreich.“

Wir danken für das Interview! ■



HOCHWASSER Nie

Einsatzstunden je Bezirk



Hochwasser 2013 Die Bilanz:

Mannschaft:

- Eingesetzte Kräfte: **26.000**
- Eingesetzte Feuerwehren: **1712**
- Eingesetzte KHD-Züge: **34**
- Arbeitsstunden: **390.000** (Gegenwert von 7,8 Millionen Euro bei 20 Euro Stundenlohn)
- Gerettete, evakuierte Personen: **1600**
- Gerettete Tiere: **200**
- Landesführungsstab: **1600 Einsatzstunden**

Einsatzgeräte und Material:

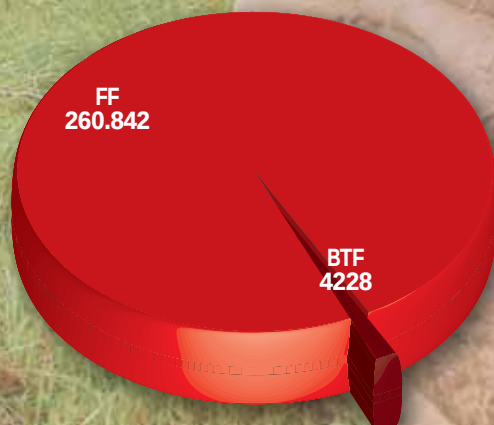
- **4340** Einsatzfahrzeuge
- **680** Kleinpumpen
- **32** Großpumpen (SPA 200, SPA 900)
- **496** Stromerzeuger
- **1,8 Millionen** Sandsäcke (nebeneinander aufgelegt die Strecke St. Pölten–Hamburg)
- **30.000** Tonnen Sand (2000 Lkw-Ladungen)
- **250** Kilometer Schlauchleitungen
- **67 Millionen** Liter Wasser wurden stündlich abgepumpt – fünf Tage und Nächte lang

Besondere Herausforderungen:

- Verteidigung eines aufgeweichten Damms in The-iss (Bezirk Krems)
- Dafür erforderlich: 1000 Tonnen Sand, 5000 Quadratmeter Flies, 600 Tonnen Schotter zur Absicherung des Dammfußes – enormer Personaleinsatz von FF/Bundesheer/Freiwillige (Sandsäcke)
- Aufbau einer 2. Verteidigungslinie mit Betonleitwänden und des mobilen Hochwasserschutzes „Moses“ (Sicherheitsmaßnahme)
- Sicherung von aufgeweichten Dämmen in Stopfenreuth und Mannsdorf (Bez. GF) mit Tausenden Sandsäcken
- Aufgeweichter Damm in Wallsee wird mit Big-Packs geschützt. BH-Hubschrauber im Einsatz
- Lebensrettung von fünf gekenterten Jägern bei Wallsee mittels Rettungsbooten der Feuerwehr
- Lebensrettung von sechs Menschen aus brennender Wohnung in überfluteter Altstadt in Melk. Atemschutzträger bis zur Hüfte im Wasser. Opfer mit Zillen evakuiert.
- Schutz des Kurhauses vor Überflutung in Bad Deutsch Altenburg
- Sicherung des Trinkwassers in Melk durch Einsatz eines Großgenerators
- Sicherung der Stromversorgung in Spitz durch Einsatz eines Großgenerators ►

Einsatzstunden

Freiwillige Feuerwehrmitglieder / Betriebsfeuerwehrmitglieder



der österreich

Vorbildlich:

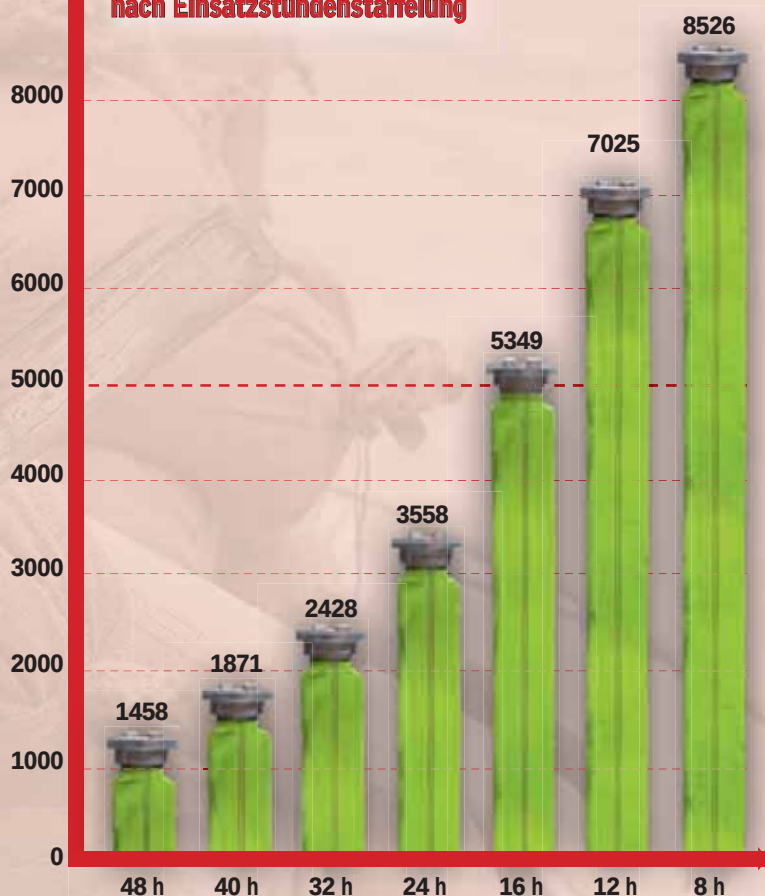
- Kooperation der Landesführungsstäbe Feuerwehr-Behörde – Zimmer an Zimmer
- Vorteil: Idente Lagebilder, gleich lautende Informationen, kurze Entscheidungswege
- Kooperation mit den Bezirksführungsstäben: Mannschaft und Geräte dort eingesetzt, wo sie am dringendsten benötigt wurden.
- Digitalfunk: Ermöglichte Kommunikation mit allen Blaulichtorganisationen. Wichtig bei Lageerkundung aus der Luft mittels Hubschrauber. Wichtige Informationen konnten ohne Umwege – direkt – an den Landesführungsstab weiter gemeldet werden.
- Unterstützung durch Unternehmen: Stellten Hunderte Feuerwehrmitglieder für den Einsatz frei und spendeten zudem Waren (Essen, Getränke) für die Einsatzkräfte im Gesamtwert von 200.000 Euro. Spenden wurden von Mitarbeitern des Landesfeuerwehrkommandos an die Einsatzstellen verbracht.

Fazit:

- Durch den aufopfernden Einsatz von 26.000 Feuerwehrmitgliedern konnten nicht nur viele Menschenleben gerettet, sondern auch Schäden in Millionenhöhe verhindert werden. ■



Mitglieder nach Einsatzstundenstaffelung



PFEIFER

FEUERWEHRAUSSTATTUNG



FÖRDERUNG 500

Mit Pfeifer ist Ihnen eine Landesförderung bis zu € 500,- sicher!

* Seit 1. Jänner 2013 wird die Anschaffung der persönlichen Einsatz- und Schutzbekleidung jener Feuerwehrmitglieder gefördert, die ab dem 15. Lebensjahr in den Aktivstand übernommen werden. NÄHERE INFOS auf unserer Homepage unter Bekleidung --> Förderungen Bundesländer!

www.pfeifer.co.at





Böheimkirchen/A1 - Ein Sattelschlepper fuhr auf einen vollbesetzten Reisebus auf. Wrackteile wurden auf einer Länge von 150 Meter verteilt. Die Aufräumarbeiten führten die Feuerwehren Böheimkirchen, Kirchstetten und St. Pölten-Stadt durch.



Rappoltenkirchen - Zehn Atemschutztrupps bekämpften einen Wohnhausbrand in der Tirolersiedlung bei Rappoltenkirchen. Nach zwei Stunden konnte der Brand unter Kontrolle gebracht werden. Verletzt wurde niemand.



Kaltenleutgeben - Ein, von einer Mauer gestürztes Rehkitz wurde von der Feuerwehr Kaltenleutgeben gerettet. Das durch den Sturz leicht verletzte Tier wurde in eine Tierklinik zur weiteren Beobachtung gebracht.



Haag - Schwerer Verkehrsunfall auf der A1 Höhe Ausfahrt Oed: Ein Pkw prallte gegen die Leitschiene, der Fahrer wurde eingeklemmt. Die Feuerwehren Haag und St. Valentin führten die Menschenrettung und Fahrzeugbergung durch.



Laxenburg/A2 - Auf der zweiten Fahrspur geriet dieses Fahrzeug in Brand. Für den Lenker kam leider jede Hilfe zu spät. Die Laxenburger Feuerwehrmitglieder mussten die Leiche unter großer psychischer Belastung bergen.



Vösendorf/S1 - Vor der Einfahrt in den Tunnel war ein Lkw auf einen ASFINAG-Lkw aufgefahren. Der Lenker war vom Becken abwärts eingeklemmt. 27 Mitglieder der Feuerwehr Vösendorf führten die Menschenrettung und Lkw-Bergung durch.



Stratzing - Bei einem Unfall auf der Bundesstraße 37 sind zwei Menschen leicht verletzt worden. Ein Pkw war von der Fahrbahn abgekommen und in einen Weingarten geschlittert. Im Einsatz waren die Feuerwehren Stratzing und Krems.



Foto: Feuerwehr Waidhofen / Thaya

Großgerharts - Die Feuerwehr Waidhofen / Thaya unterstützte die Feuerwehr Großgerharts bei einer Fahrzeugbergung. Nach einem Fahrzeugüberschlag musste der schwer beschädigte Unfallwagen mit Hilfe des Krans geborgen werden.



Foto: LA Foto

Gerasdorf - Einen Wohnhausbrand bekämpfte die Feuerwehr Gerasdorf. Anfangs wurden drei Kindern vermisst. Ein Atemschutztrupp begann mit der Suche, wobei sich aber schnell herausstellte, dass die Kinder nicht zuhause waren.



Foto: Helmut Stamborg

Hochstraß - Ein Schwerlastwagen kam von der S33, Höhe Zwischenbrunn, von der Fahrbahn ab und kam verschränkt in einem angrenzenden Acker zum Stehen. Lenker und Beifahrer blieben nahezu unverletzt. Nach der Bergung des Fahrzeuges setzte der Lkw-Lenker die Fahrt bis zur nächsten Werkstätte fort.



Foto: FF Hainfeld

Hainfeld - Nach dem Zusammenstoß zweier Pkw auf der B 18 Richtung Gerichtsberg in den frühen Morgenstunden musste die FF Hainfeld beide Autos mit Rangierrollern bergen und ausgelaufene Betriebsmittel binden.



Foto: Nadine Stamborg

Obertiefenbach - An der Westautobahn fing ein Traktor Feuer. Zahlreiche Notrufe gingen in der BAZ ein. Die alarmierten Feuerwehren konnten mit drei Strahlrohren das Arbeitsgerät schützen und den in Vollbrand befindlichen Traktor rasch löschen.



Foto: www.einsatzdoku.at

Westautobahn - Ein Lkw kam zwischen St. Pölten und Böheimkirchen von der regennassen Fahrbahn ab und stürzte um. Der Lenker blieb dabei unverletzt. Die Bergung des Lkw wurde mit dem Kranfahrzeug der FF St. Pölten-Stadt durchgeführt.

Ternitz



Großbrand bei Schöller Bleckmann

Gegen sechs Uhr früh wurde die BTF Schöller Bleckmann zu einem automatischen Brandmeldealarm im Betriebsgelände alarmiert.

Beim Eintreffen am betroffenen Objekt schlugen bereits Flammen aus der Betriebs-halle. Unverzüglich erhöhte Einsatzleiter Gerhard Zwinz die Alarmstufe auf das Meldebild B3 und alarmierte neun weitere Feuerwehren. Bei der Anfahrt war die Rauchsäule bereits von Weitem sichtbar.

Als große Gefahr stellte sich ein Gasflaschenlager in unmittelbarer Nähe des Brandobjekts dar. Das Lager musste mit einem Stapler geräumt werden, um ein Detonieren der Gasflaschen zu verhindern. Neun Gasflaschen mussten die Einsatzkräfte der Feuerwehr vom Halleninneren

ins Freie bringen. Der Löschangriff auf die Betriebs-halle wurde mit zwei Hubsteigern von oben, mit Wasserwerfern sowie unter Atemschutz im In-

nen und Außenangriff durchgeführt. Um an die zahlreichen Glutnester zu gelangen, musste mit einer Spezialkettensäge die Dachhaut geöffnet werden. Gegen 10:30 Uhr konnte vom Einsatzleiter „Brand aus“ gegeben werden. Verletzt wurde niemand. Im Einsatz standen zehn Feuerwehren mit 88 Mitgliedern und 20 Fahrzeugen, sowie ein Fahrzeug des Roten Kreuzes und die Polizei. ■



Fotos: www.einsatzdoku.at



Foto: Stefan Schneider BFK Baden

Alland



Schwerlastwagen bohrt sich in Betonleitwand

Zu einem spektakulären Lkw-Unfall kam es in der Nacht auf der A21, der Wiener Außenringautobahn im Bezirk Baden.

Kurz vor Mitternacht kam ein beladener Sattelzug bei Alland von der Fahrbahn ab, durchbrach die Seitenleitschiene und stürzte über

die Autobahnböschung. Das Schwerfahrzeug prallte gegen die Betonleitwand der darunterliegenden Zufahrt zur Raststation. Der Lenker blieb unverletzt. Für die Bergung des stark beschädigten Schwerfahrzeuges forderte der Einsatzleiter der Freiwilligen

Feuerwehr Alland das 50 Tonnen Kranfahrzeug der FF Mödling an. Bis zum Eintreffen des Krans wurden ausgelaufene Betriebsmittel gebunden und erste Vorbereitungsarbeiten für die Bergung durchgeführt. Mit dem Kranfahrzeug und der Seilwinde eines Rüstlösch-

fahrzeuges wurde die schwierige Bergung durchgeführt. Die Aufräumarbeiten konnten nach drei Stunden abgeschlossen werden. Der starke Regen, der während den Aufräumarbeiten herrschte, erschwerte die Arbeit der Einsatzkräfte ungemein. ■





Foto: Pressestelle-BPK-Mödling

Maria Enzersdorf



Wohnungsbrand mit Menschenrettung

Aus bisher ungeklärter Ursache kam es in der Erlaufstraße in Maria Enzersdorf im Ortsteil Südstadt zu einem Wohnungsbrand.

Die Bezirksalarmzentrale alarmierte um 5:11 Uhr die Freiwillige Feuerwehr Maria Enzersdorf zum Brandeinsatz. Beim Ausrücken wurde den Einsatzkräften

mitgeteilt, dass sich noch Personen in der Wohnung befinden. Dort angekommen, schlugen bereits Flammen aus dem Fenster der Wohnung im ersten Stock des Mehrparteienwohnhauses. Sofort begab sich ein Atemschutztrupp in die Brandwohnung und fand das ältere Ehepaar im Schlafzimmer vor. Gerade noch

rechtzeitig konnten beide Personen ins Freie gebracht und dem Roten Kreuz übergeben werden. Die restlichen Wohnungsbesitzer konnten gemeinsam mit Rettung und Polizei aus ihren Wohnungen gerettet werden. Die Brandbekämpfung erfolgte durch einen zweiten Atemschutztrupp der Feuerwehr Ma-

ria Enzersdorf mit einem C-Rohr. Die Löschmaßnahmen zeigten schnell Wirkung und der Brand konnte rasch gelöscht werden. Um genügend Atemschutzgeräteträger zur Verfügung zu haben, entschied Einsatzleiter BI Girts Hartmanis, die Feuerwehr Brunn am Gebirge nachzualarmieren. Um das Stiegenhaus sowie die Brandwohnung frei von Rauch und Rauchgasen zu bekommen, wurde ein Hochleistungslüfter in Stellung gebracht. Gleichzeitig räumte ein Atemschutztrupp verbrannte Gegenstände aus der Küche. Dabei wurde festgestellt, dass die Deckenkonstruktion durch die extreme Hitze arg in Mitleidenschaft gezogen wurde. Deshalb wurden Pölarbeiten durchgeführt und ein Statiker zum Einsatzort gerufen. Nach über drei Stunden konnten die insgesamt 39 Mitglieder mit deren fünf Fahrzeugen wieder eintreffen. ■

Gföhl



Blitz setzt Haus in Brand

In der Gemeinde Gföhl im Bezirk Krems dürfte ein Blitz den Dachstuhl eines Einfamilienhauses in Brand gesetzt haben. 60 Feuerwehrmitglieder waren mehrere Stunden lang im Einsatz, um das Feuer zu löschen. Verletzt wurde niemand.

Der Brand brach gegen 13.30 Uhr im Obergeschoss des Einfamilienhauses aus. Nur wenig später gingen die ersten Notrufe in der Bezirksalarmzentrale Krems ein. Die Anrufer berichteten von dichtem Rauch, der aus dem Dach des Hauses quoll. Der diensthabende Disponent alarmierte daher die Feuerwehren Gföhl, Eisen-graben, Jaidhof, Reittern und Seeb, die mit insgesamt 60 Einsatzkräften ausrückten. Beim Eintreffen am Einsatzort stand der Dachstuhl des Hauses bereits in Vollbrand, außerdem war unklar, ob Menschen eingeschlossen oder verletzt waren. Ein Atemschutztrupp rüstete sich daher umgehend aus und begann mit der Suche nach vermissten Personen. Rasch konnte aber Entwarnung gegeben werden,

der Eigentümer des Hauses traf wenig später ein und teilte den Einsatzkräften mit, dass sich keine Personen im Haus befinden. Anschließend wurden der Mann und seine Angehörigen von einem Kriseninterventionsteam des Roten Kreuzes betreut. Den Einsatzkräften gelang es, mehrere Computer ins Freie zu bringen. Die Löscharbeiten gestalteten sich aber schwierig und so musste ein Teil des Daches geöffnet werden, um die letzten Glutnester ablöschen zu können. Abschließend wurde das Gebäude mit einer Wärmebildkamera kontrolliert, nach knapp zwei Stunden konnte schließlich „Brand aus“ gegeben werden. Die Brandursache war vorerst unklar, Augenzeugen berichteten allerdings von einem lauten Knall und einem Blitz, der in das Dach des Hauses eingeschlagen hatte. Der Dachstuhl wurde bei dem Brand vollständig zerstört. Die Freiwillige Feuerwehr Gföhl half den Betroffenen daher, diverse Einrichtungsgegenstände aus dem Haus zu räumen. ■



Foto: FF Krems / Manfred Wimmer

Gars am Kamp



Großbrand in Fleischerei

An einem Sonntag wurden 27 Feuerwehren zur Unterstützung der Feuerwehr Gars am Kamp bei einem Brandeinsatz in der Wiener Straße in alarmiert.

In einer Fleischerei war im hinteren Bereich aus ungeklärter Ursache ein Brand ausgebrochen. Die Feuerwehr Horn rückte unter dem Kommando von OBI Sascha Drlo mit einem Kommandofahrzeug, zwei Tanklöschfahrzeugen sowie der Drehleiter zum Einsatzort aus. „Bei unserem Eintreffen war ein Atemschutztrupp mit der Brandbekämpfung im hinteren Teil der Halle beschäftigt. Unsere Feuerwehr erhielt den Auftrag, mit der Drehleiter den Dachbereich über dem Brandherd zu kontrollieren“, so OBI Drlo von der FF Horn. Weiters wurde mit einem Überdruckbelüfter die Entrauchung der restlichen Halle durchgeführt. Die beiden Tanklöschfahrzeuge standen in Bereitschaft. In weiterer Folge wurde ein Atemschutztrupp beauftragt, ein Be- und Entlüftungsgerät im Bereich der Tür zum Dachgeschoß in Stellung zu bringen. Der Löschangriff durch den

Atemschutztrupp sowie die Entrauchung der Halle zeigten auch bald die ersten Erfolge. Gegen 4 Uhr fand bei der Einsatzleitung Gars eine Lagebesprechung statt. Noch während der Lagebesprechung kam es zu einer massiven Rauchentwicklung in der Halle. Da der Rauch immer mehr und dadurch der Löschangriff zu gefährlich wurde, mussten die Löschmaßnahmen kurz unterbrochen werden. Diese Entscheidung stellte sich als richtig heraus, denn wenige Minuten später kam es zu einer Rauchdurchzündung und die komplette Halle stand in Vollbrand. Sofort wurde wieder mit den Löschangriffen gestartet. Aufgrund der enormen Brandlast wurden weitere Feuerwehren zum Einsatz alarmiert. Mit Hilfe der Drehleiter wurde im nördlichen Teil der Halle ein Löschangriff durchgeführt. Ein Tanklöschfahrzeug versorgte die Drehleiter mit Löschwasser. Zusätzlich zur Horner Drehleiter wurden auch der Hubsteiger aus Langenlois sowie die Drehleiter aus Krems zur weiteren Unterstützung alarmiert. Zur Löschwasserversorgung



Fotos: Sascha Drlo

wurden weitere Tanklöschfahrzeuge alarmiert, mit welchen ein Pendelverkehr eingerichtet wurde. Aufgrund der benötigten Löschwassermenge war das örtliche Hydrantennetz bis zur Gänze ausgelastet. Weitere Feuerwehren wurden alarmiert, um vom Kamp eine knapp drei Kilometer lange Relaisleitung bis zum Brandobjekt zu legen. Insgesamt waren 27 Feuerwehren

mit mehr als 200 Mitgliedern im Einsatz. Der massive Löschangriff zeigte schließlich Wirkung und so konnten die ersten Feuerwehren gegen 15 Uhr wieder einrücken. Die FF Gars am Kamp sowie einige andere Feuerwehren aus dem Bezirk hielten die ganze Nacht über Brandwache. Im Zuge der Löscharbeiten erlitten zwei Feuerwehrmänner Rauchgasvergiftungen. ■

Wiener Neudorf



Feuerwehr fängt Schlange

In einer Lagerhalle in der Brown Boverie Straße entdeckten Arbeiter am Morgen eine große dunkle Schlange unter einer Palette. Da die Firma auch zahlreiche Ladungen aus Übersee bekommt und man sich daher nicht sicher über die Herkunft des Tieres war, ersuchte man um die Unterstützung der Feuerwehr.

Kurz nach 7:30 Uhr alarmierte die Bezirksalarmzentrale die Freiwillige Feuerwehr Wiener Neudorf zur Tierrettung. In der Firma angekommen, versuchte man die flinke Schlange zu fangen. Speziell für Einsätze dieser

Art verfügt die Freiwillige Feuerwehr Wiener Neudorf über eine Schlangenzange und einen Schlangenhacken, welche im Tierrettungskoffer im schweren Rüstfahrzeug verpackt sind. Nach einigen Minuten wurde das Tier unter einem Regal entdeckt und eingefangen. Im Anschluss wurde die Schlange, die, wie sich bei näherer Betrachtung herausstellte, eine heimische war, in ihren natürlichen Lebensraum, auf einem nahen Feld, wieder ausgesetzt. ■



Fotos: Freiwillige Feuerwehr Wiener Neudorf

Gänserndorf



Lkw-Fahrer bei Stromunfall getötet

Beim Aufkippen der Ladefläche berührte dieser Lkw eine 20 kV-Stromleitung und fing Feuer. Der Fahrer wollte das Führerhaus verlassen, geriet dabei aber in den Stromkreis und verstarb noch an der Unfallstelle.

Der Lkw dürfte sofort Feuer gefangen haben, als die Ladefläche die 20 kV-Stromleitung berührte. Beim Verlassen der Fahrerkabine geriet der Fahrer in den Stromkreis und blieb regungslos neben dem Lkw liegen. Weil Mitarbeiter der OMV eine Stromstörung bemerkten, schalteten sie den Strom ab und fuhren sofort zum Notfallsort. Als sie den Mann bemerkten, brachten sie ihn aus

der Gefahrenzone und starteten sofort die Reanimation. Trotz der Bemühungen der Rettungsteams der OMV und des Roten Kreuz Gänserndorf verstarb er jedoch noch an der Unfallstelle.

Die alarmierten Feuerwehren Gänserndorf, Prottes und die BTF OMV Gänserndorf kämpften mit zwei C-Rohren unter Atemschutz gegen den Brand an und löschten diesen rasch. Im Anschluss wurde der Lkw mit einer Seilwinde aus dem Gefahrenbereich gezogen und neben dem Feldweg abgestellt. ■



Foto: Gerhard Hotzy

Weistrach



Brand in einer Sägespäne-Filteranlage

Die Feuerwehren Weistrach und Goldberg wurden zu einem Brand in eine Großtischlerei gerufen. Nur wenige Minuten nach der Alarmierung rückte das RLFA 2000 der FF Weistrach mit mehreren Feuerwehrmitgliedern zum Einsatzort aus.

Die Feuerwehr wurde bereits von einem Firmenmitarbeiter erwartet und perfekt eingewiesen. Anschließend führte Einsatzleiter Norbert Pürmayr mit dem Mitarbeiter eine Lageerkundung durch, wobei dem Einsatzleiter der Aufbau der Filteranlage erklärt wurde.

Von außen konnte man lediglich eine leichte Rauchentwicklung und Brandgeruch feststellen. Bei einem durchgeführten Temperaturcheck (vorsichtiges Fühlen mit Handschuh) im unteren Filterkastenbereich konnte man eine deutliche Erwärmung spüren. Zeitgleich rüstete sich ein Atemschutztrupp aus und der Maschinist bereitete die Löschleitung vor. Dann trafen auch das Löschfahrzeug Weistrach

und zwei Fahrzeuge der Feuerwehr Goldberg ein.

Als alle Feuerwehrmitglieder in Position waren, wurde der Filterkasten geöffnet, wobei sofort starker Rauch austrat. Um den Glimmbrand im Sägespänefilter zu löschen, wurde der untere Bereich mit Wasser geflutet. Da die Gefahr bestand, dass die glosenden Sägespäne in den angrenzenden Silo befördert werden könnten, kletterten zwei Kameraden auf den Silo, um von der oberen Siloluke eine Sichtkontrolle durchführen zu können. Zeitgleich kontrollierte der Atemschutztrupp die länglichen Filtersäcke in der Anlage. Danach wurde ein Probelauf durchgeführt. Da keine weitere Rauchentwicklung oder Brandgeruch festgestellt werden konnte, wurden alle benötigten Geräte versorgt und der Einsatz erfolgreich beendet. ■



Fotos: FF Weistrach



Gloggnitz: Schwarze Rauchsäule stieg aus Tunnelröhre

Lkw-Brand im Grasbergtunnel

Anfang Juli gingen gegen 13 Uhr in der Bezirksalarmzentrale Neunkirchen mehrere Notrufe über einen Fahrzeugbrand im Grasbergtunnel auf der Semmering Schnellstraße (S6) ein. Laut ersten Meldungen stand ein Lkw mitten im Grasbergtunnel in Vollbrand.

Text: Matthias Tanzer

Fotos: www.einsatzdoku.at

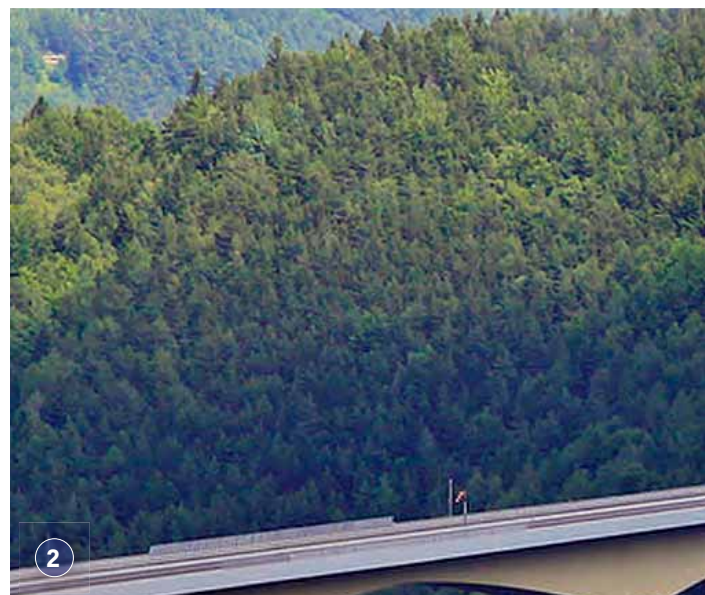
Aufgrund der telefonischen Beschreibungen wurde seitens der Bezirksalarmzentrale Neunkirchen von Disponent SB Sebastian Knotzer die zuständige FF Gloggnitz-Stadt mit dem Meldebild „Fahrzeugbrand“ auf die Semmering Schnellstraße entsandt. Kurze Zeit später rückte das erste Löschfahrzeug der FF Gloggnitz-Stadt aus. Bereits auf der Anfahrt war eine schwarze Rauchsäule,

die aus der Tunnelröhre drang, ersichtlich. „Die Anfahrt zum Einsatzort klappte hervorragend. Die Rettungsgasse wurde auf der zweispurigen Semmering Schnellstraße (S6) ordnungsgemäß gebildet. Wie auch bei den meisten anderen Einsätzen auf der S6“, so Feuerwehrkommandant HBI Thomas Rauch. Von der Tunnelwarte Bruck /Mur wurde der Tunnel binnen kürzester Zeit in beiden Richtungen für den gesamten Verkehr gesperrt.

Während der Anfahrt wurden weitere Feuerwehren nachalarmiert

Noch während der Anfahrt zum Einsatzort entschied sich Einsatzleiter HBI Thomas Rauch die Feuerwehren Maria Schutz, Semmering, Neunkirchen-Stadt und die BTF Huyck Wangner mit dem Atemluftfahrzeug über die BAZ Neunkirchen nach alarmieren

zu lassen. Als die Freiwillige Feuerwehr Gloggnitz-Stadt am Tunnelportal eintraf, wurde umgehend unter Atemschutz ein erster Löschangriff gestartet. Zu diesem Zeitpunkt stand die Zugmaschine bereits in Vollbrand. Der Lkw-Lenker konnte sich in letzter Minute unverletzt aus dem Führerhaus retten. Die anrückenden Feuerwehkräfte unterstützten die schwierige Brandbekämpfung im Tunnel. Die Sicht beim Einmarsch in den Tunnel war rauchfrei. „Erst im Bereich des Brandes war die Sicht durch die Rauchgase beeinträchtigt“, erzählt Maschinist BM Christoph Paul von der FF Gloggnitz-Stadt im Brandaus-Gespräch. Durch die rasche Nachalarmierung standen in kürzester Zeit insgesamt sieben Tanklöschfahrzeuge am Tunnelportal zur Verfügung, welche die Wasserversorgung sicherstellten. ►



„Brand aus“ bereits nach einer Stunde

Schließlich konnte durch den Einsatz von Mittelschaum eine Brandausbreitung auf den Auflieger, in welchen sich 24 Tonnen Gerste befanden, verhindert und der Brand an der Zugmaschine eingedämmt werden. Rund eine Stunde nach der Alarmierung konnte von Einsatzleiter und Feuerwehrkommandant HBI Rauch „Brand aus“ gegeben werden. Die Atemluftversorgung stellt das Atemluftfahrzeug der Betriebsfeuerwehr Huyck Wangner sicher. Der Atemschutzsammelplatz sowie die Einsatzleitung wurden am Tunnelportal in Stellung gebracht. Entlang der S6 beginnt bei Gloggnitz die Semmering Tunnelkette. Genau für derartige Tunnelbrände verfügen die Portalfeuerwehren Semmering, Maria Schutz und Schottwien über Rüstlösch- und Tanklöschfahrzeuge mit der Sonderausrüstung für Tunnelbrände (RLFA-Tunnel, TFLA-Tunnel).

Schwierige Bergung des Unfallfahrzeuges

Die Bergung des Lkw-Gespans stellte sich allerdings als äußerst schwierig heraus, da sämtliche Leitungen von der Zugmaschine zum Auflieger durch die enorme Hitze geschmolzen waren. So wurde gemeinsam mit der ASFINAG-Einsatzleitung entschieden, für die Bergungsarbeiten des Schwerfahrzeuges eine Fachfirma hinzuzuziehen. Nach dem Eintreffen der Fachfirma wurde mit der Bergung des ausgebrannten Schwerfahrzeuges begonnen. Nach rund drei Stunden konnte die durch den Brand völlig zerstörte Zugmaschine vom Auflieger getrennt werden. Während der Bergungsarbeiten traten immer wieder Betriebsstoffe aus der ausgebrannten Zugmaschine aus, welche von den Einsatzkräften ordnungsgemäß aufgefangen wurden. Nachdem nach rund vier Stunden die Zugmaschine und der Lkw-Auflieger aus dem Tunnel geborgen waren, wurde mit den eigentlichen Aufräumarbeiten begonnen. Seitens der ASFINAG musste der Tunnel aufgrund der enormen Hitzeentwicklung auf Schäden untersucht

HBI Thomas Rauch zum Lkw-Brand:

Aufgrund der starken Steigung auf der S6 kam es schon des öfteren vor, dass die Turbolader der Lkw überhitzten und sprichwörtlich in Rauch aufgingen. Zum Glück schafften es die Lenker aus dem Tunnel auszufahren und das defekte Fahrzeug abzustellen. Aufgrund der Länge des Tunnels von 350 Meter gibt es keine Querschläge. Ein Löschangriff von der rauchfreien Röhre ist somit nicht möglich, ebenso existiert nur eine natürliche Lüftung und eine ortsfeste Löschwasserentnahmestelle ist nicht gegeben.



werden. Fachleute untersuchten mit Hilfe einer Arbeitsplattform schrittweise die Tunneldecke im Bereich des Brandes. Auch einige Warnschilder und Infoanzeigen im Tunnel wurden stark beschädigt. Diese mussten am Tag darauf ausgetauscht werden.

Nach acht Stunden wurde Freigabe der Fahrbahn

Um eine gründliche Fahrbahnreinigung sicherzustellen wurde von einer weiteren Fachfirma eine Kehrmaschine herangezogen. Gegen 21 Uhr konnten die beiden verbleibenden Feuerwehren Gloggnitz-Stadt und Semmering ihren Einsatz im Grasbergtunnel beenden. Der Verkehr auf einer der wichtigsten Verkehrsverbindungen im südlichen Niederösterreich war für rund acht Stunden stark eingeschränkt. ■

Bild 1: Atemschutztrupps rüsten sich für den Einsatz
Bild 2: Tief schwarzer Rauch tritt aus der Tunnelröhre aus
Bild 3: Mit Schaum wurde der Brand schnell gelöscht



Impressum

Medieninhaber, Herausgeber:
NÖ Landesfeuerwehrverband
Langenlebarn Straße 108,
A-3430 Tulln
Tel. +43 2272 9005 13170
Fax Dw 13135

**Abteilung Öffentlichkeitsarbeit
des NÖ LFV:**
Franz Resperger
Alexander Nittner
Matthias Fischer

Redaktion:
Alexander Nittner
Matthias Fischer

Redaktionelle Mitarbeiter:
Günter Annerl
Richard Berger
Stefan Gloimüller
Philipp Gutlederer
Leander Hanko
Christoph Herbst
Pamela Hniliczka
Karl Lindner
Max Mörzinger
Nina Moser
Andreas Pleil
Alfred Scheuringer
Christoph Schiller
Florian Schmidtbauer
Stefan Schneider
Norbert Stangl
Christian Teis
Wolfgang Thürr
Jörg Toman
Markus Trobits
Karin Wittmann

Verlag:
Österreichischer Agrarverlag
Druck- und Verlags GmbH Nfg. KG
Tel. +43 1 981 770
E-Mail: g.pokorny@agrarverlag.at

Anzeigenkontakt, Marketing:
Gerda Pokorny +43 1 981 770 - 109

Layout: Matthias Fischer

Druck:
Druckerei Ferdinand Berger & Söhne
Wiener Straße 80, 3580 Horn

Erscheinungsweise: Monatlich

Abo-Verwaltung:
Manuela Anzenberger,
Tel. +43 2272 9005 16756,
Fax DW 13135,
manuela.anzenberger@noel.gv.at

Jahresabo:
€ 25,- / Ausland € 34,-
Das Abonnement ist nach Erhalt des 11.
Heftes binnen zwei Wochen schriftlich
kündbar.
Für unverlangt eingesandte Beiträge
wird keine Haftung übernommen. Der
Nachdruck von Artikeln ist nur nach
Absprache mit der Redaktion mit Quel-
lenangabe zulässig.

Titelbild: Christian Teis

Wichtig!

Bitte senden Sie Leserbriefe,
Anfragen, Beiträge und Fotos
ausschließlich an
office@brandaus.at

Große Leserumfrage '13

① Um was geht's

Sie lesen gerne Magazine, die Ihnen gefallen.
Wir möchten das auch. Darum laden wir Sie ein, uns die Meinung zu sagen. So richtig!



② Wie funktioniert's

Nehmen Sie sich ein paar Minuten Zeit.
Füllen Sie den Online-Fragebogen aus.
Und: fertig!

③ Und los

Loggen Sie sich ein auf www.brandaus.at.
Beantworten Sie die Fragen und nehmen Sie am großen Gewinnspiel teil!

Brandaus

Und das sind die wertvollen Gewinne



25hours Hotel Wien



Restaurante PICCINI



Relais & Châteaux SPA-Hotel Jagdhof****



Ritzlerhof Selfness & Genuss Hotel



Travel Charme Bergresort Werfenweng



Rasenmäher von John Deere



Jahrgangsbier



Hotel Wiesergut in Hinterglemm



Relax & SPA Hotel Astoria



Restaurant NASCH

5-STERNE SPA-HOTEL JAGDHOF IN TIROL (Stubaital) 2 Übernachtungen für 2 Personen inklusive der feinen Jagdhofküche am Morgen und Abend sowie ein Tiroler Bad für zwei
4-STERNE SUPERIOR TRAVEL CHARME IN SALZBURG (Bergresort Werfenweng) 2 Übernachtungen für 1 Person inkl. GenussPlus® und 1x Cloud 9 Liege Sitzung
5-STERNE RELAX & SPA ASTORIA IN TIROL (Seefeld) 2 Übernachtungen inkl. Relax Pension im Doppelzimmer Karwendel
25HOURS HOTEL COMPANY 2 Übernachtungen inkl. Frühstück + Genussmenü am Abend für zwei Personen plus SPA-Paket
DESIGNHOTEL WIESERGUT IN SALZBURG (Hinterglemm) 3 Übernachtungen für zwei Personen inklusive Dreiviertel-Verwöhnspension und Spa-Zugang
RITZLERHOF SELFNESS & GENUSS HOTEL IN TIROL (Ötztal) Package „Lässige Tage.“ 3 Nächte in Suite + Frühstück + Genussmenü am Abend für zwei Personen
RESTAURANT NASCH IM HILTON VIENNA PLAZA Kulinarische Tapas-Abende für 3x2 Personen
WIESENMAHER von John Deere Buch PFERDEGESCHICHTEN AUS ÖSTERREICH (Christiane Slawik) Buch LECKER, LEICHT, VEGAN! (Ilka Irle) Buch HUNDETRAINING MIT DER FUTTERTUBE (Harmke Horst) Buch EINGESCHENKT - WEIN- LAND ÖSTERREICH (Isa Svec) Buch WURSCHTUCHL - DAS BUCH FÜR FLEISCHLIEBHABER (Mag. Andrea Knura, DJ Wolfgang Wernert, Johannes Rottensteiner) Jahrgangsbier GENUSS.BIER. PUR EDITION 2012 VIELE ZEITSCHRIFTEN-ABOS AUS DEM ÖSTERREICHISCHEN AGRARVERLAG u.v.m.



Ja, ich will! Wussten wir es doch! Wir bedanken uns schon jetzt für Ihre Teilnahme.



Hier geht's zum Fragebogen:

www.brandaus.at

Verkauf FF Kirchberg / Wagram



Hydraulischer Rettungssatz der Marke Lukas Bj. 1988

1 x Spreizer LSP 54 + Ersatzendstücke
und Ketten für Spreizer mit Aufsatz dazu
1 x Schneidegerät LS 100 + Ersatzblätter
1 x Hydraulikzylinder + Verlängerung
1 x Hydraulik Gerät + Schläuche

VB: 4200,-

Kontakt: BI Jürgen Pistracher
0664/1019002

Verkauf FF Kollmitzberg



MTF VW T4 Doppelkabine 2,0i

Erstzulassung: 08/1993, Benzinmotor,
Leistung: 62 kW (84 PS), KM: 70.000 km
Verkauf ohne feuerwehrspezifische
Ausrüstung, Anhängerkupplung

Preis: 3.500,- (VB)

Kontakt: 0676 / 3185473
Ab Ende August verfügbar.

Verkauf FF Gottsdorf



KLF Mercedes 310/33

Bj. 1988, 70 kW-Benzin, 38.000 km
Aufbau Lohr, Mannschaft 1+8, Anhängerkupplung, höchst zul. Gesamtgewicht 3.500kg

Preis nach Vereinbarung!

Kontakt: kdo@ff-gottsdorf.at
0664/1264069 oder
0676/7704931

Verkauf FF Gottsdorf



LAST Mercedes 308D/33

Bj. 1991, 58 kW-Diesel, 184.000 km, 1+6,
AHK, hydr. Ladebordwand (Hubkraft 500 kg)

Preis nach Vereinbarung!

Kontakt: kdo@ff-gottsdorf.at
0664/1264069 oder 0676/7704931

Verkauf FF Asperhofen



RLFA 2000 Steyr 690 Allrad

Baujahr 1986, Aufbau Fa. Rosenbauer,
8.000 km, 5-Tonnen-Seilwinde, div.

Ausrüstung

VB: 9.900,-

Kontakt: OBI Franz Schierer
0676/5855984

Verkauf NÖ Landesfeuerwehrkommando MTF VW Typ 70 Caravelle

Volkswagen Bus Typ 70 Caravelle GL, 2,5 Liter Benzinmotor, Baujahr 1991,
204.000 km, 8 Sitzplätze, 81kW (110 PS), Schaltgetriebe, Höchst zulässige Gesamtmasse 2.540 kg, zulässige Anhängelast gebremst 1.640 kg, Radstand 2.920 mm, Länge/Breite/Höhe 4740/1840/1915 mm, Komplettausstattung inklusive



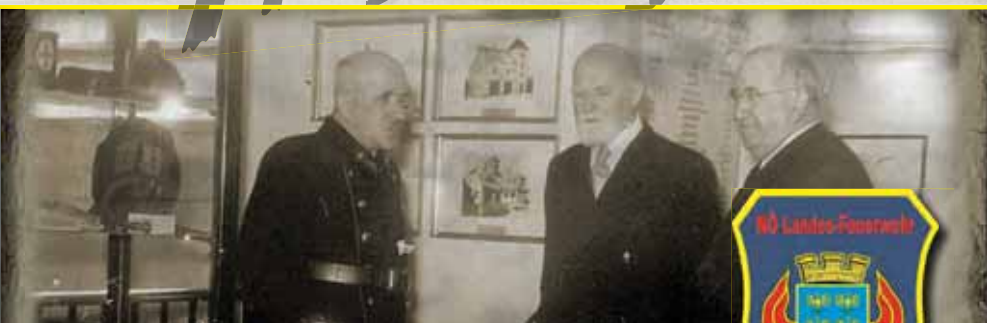
feuerwehrtechnische Beladung (Funkgerät, Feuerlöscher, Winterbereifung, usw.). Das Fahrzeug ist stark gebraucht, teilweise beschädigt sowie gründlich überholungs- und reparaturbedürftig. Die Besichtigung ist im NÖ Landesfeuerwehrkommando Tulln, Langenlebarner Straße 108, während der Dienstzeit nach vorheriger Terminvereinbarung möglich (OBR Ing. Kurt Jestl, Tel.: 02272/9005-13172).

Angebote sind in einem verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Anbot VW Bus - MTF“ sowie Name und Adresse des Bieter bis spätestens Freitag, 30. August 2013, um 8 Uhr im NÖ Landesfeuerwehrkommando, 3430 Tulln, Langenlebarner Straße 108, abzugeben oder müssen im Postweg eingelangt sein. Verspätet eingelangte Angebote werden nicht berücksichtigt.

Liegt kein dem Marktwert entsprechendes Angebot vor, kommt das Feuerwehrfahrzeug vorläufig nicht zum Verkauf. Vorzugsweise wird das KFZ an eine Feuerwehr in Niederösterreich abgegeben. Der Verkauf erfolgt binnen 60 Tagen nach Verständigung des Höchstbieters. Es wird besonders darauf hingewiesen, dass am Kuvert die vorgenannte Aufschrift „Anbot ...“ aufscheint, damit die Kuverts nicht mit der sonstigen Amtspost geöffnet werden.

Rückfragen:

NÖ Landesfeuerwehrkommando
Langenlebarner Straße 108, 3430 Tulln
Abteilung Feuerwehrtechnik
OBR Ing. Kurt Jestl
02272/9005-13172



Serie Schulleiter: Leitung der NÖ Landes-Feuerwehrschule 1947 – 1951

LFKDT Karl Drexler

Karl Drexler wurde am 19.06.1894 in Möllersdorf geboren, besuchte nach Volksschule, die Bürgerschule in Baden anschließend die Handelsakademie und übernahm nach der Lehre des Handelsgewerbes den elterlichen Kaufmannsbetrieb.

Text: Werner Mika, Martin Kerbl

Er trat bereits 1912 als Achtzehnjähriger der Freiwilligen Feuerwehr Möllersdorf bei, wurde 1947 zum Landesfeuerwehrkommandanten und 1951 zum Vizepräsident des Österreichischen Bundesfeuerwehrverband (ÖBFV) gewählt. Drexler leistete im ersten Weltkrieg an der russischen und italienischen Front, wo er verwundet wurde, seinen Militärdienst ab und wurde 1939 in die Deutsche Wehrmacht einberufen. Mit Unterbrechungen war er auch im Gemeinderat von Traiskirchen tätig.

17. Juni 1947: Wiedereröffnung der LFS

Wegen Unstimmigkeiten zwischen der Landes-Feuerwehrschule, dem Landesfeu-

erwehrverband, der Abt. VI/9 der Landesregierung und der Freiwilligen Feuerwehr Wiener Neustadt übernahm LFKDT Drexler am 28. April 1947 selbst die Führung der Schule. Einer seiner ersten Aufgaben als Schulleiter war am 17. Juni 1947 die Wiedereröffnung der LFWS mit einem Maschinistenlehrgang. Die desolaten Verhältnisse in Wiener Neustadt machten eine Verlegung der Schule immer mehr notwendig, Drexler war ein großer Befürworter. Durch seine guten Beziehungen zur Landesregierung und der Gemeinde Tulln, setzte er eine Verlegung der Schule nach Tulln, sowie einen später geplanten Neubau durch. Im Mai 1949 schloss er den Schulbetrieb in Wr. Neustadt und nahm im Jänner 1950 den Lehrgangsbetrieb im ehemaligen Minoritenkloster in Tulln mit einem Maschinistenlehrgang auf. Er erkannte auch den Stellenwert von Wettkämpfen für die Ausbildung, die er als Schulleiter und als Landesfeuerwehrkommandant umsetzte. Als Drexler Vizepräsident des ÖBFV wurde, legte er 1951 die Funktion des Schulleiters und mit 65 Jahren auch den Landesfeuerwehrkom-

mandanten zurück. Er konnte noch viele Jahre seinen Ruhestand genießen und verstarb am 23.10.1981 in Möllersdorf. Am 29. Oktober wurde Drexler unter großer Anteilnahme im Stadtfriedhof von Traiskirchen beerdigt.

Für seine verdienstvolle Tätigkeit wurde ihm zahlreiche Ehrungen zu teil, unter anderen:

- Goldene Verdienstmedaille der Bundesregierung
- Silberne Verdienstkreuz a. B. der Tapferkeitsmedaille
- Träger von verschiedenen Kriegsauszeichnungen
- Besitzer des Karl Truppenkreuzes
- Päpstliche Auszeichnung „Pro ecclesia et pontifice“
- Goldenes Dienstjahrzeichen vom Roten Kreuz ■



Bild oben: Im ehemaligen Minoritenkloster (k.u.k. Kaserne) war von 1950 bis 1957 die NÖ Landes-Feuerwehrschule untergebracht

Bild links: Schulleiter Karl Drexler mit Feuerwehrfunktionären beim Minoritenkloster

Quellen:

Das große Buch der NÖ Feuerwehren
Brand aus, Die NÖ Feuerwehr
Archiv NÖ LFWS, NÖ LFKDO

Wir trauern um

Die Freiwillige Feuerwehr Zeillern trauert um ihren verstorbenen Ehrenkommandanten EHBI Anton Brachner.



Foto: FF Zeillern

Im Jahre 1925 geboren, trat er 1949 als Kraftfahrer der Feuerwehr Zeillern bei. Neben seiner Feuerwehrtätigkeit von 1965 – 1980 wurde er auch als Gemeinderat und als Vizebürgermeister der Marktgemeinde Zeillern sehr geschätzt. Nach seiner umfangreichen Ausbildung (Gruppenkommandant, Zugskommandant und andere Kurse) wurde er 1965 Feuerwehrkommandantstellvertreter. Von 1971 bis 1991 bekleidete er die Funktion des Feuerwehrkommandanten. Viele Jahre war Brachner FuB Zugskommandant des 1. Zuges und 4. FuB Wasserzuges (jetzt Katastrophenhilfsdienst genannt). Immer hatte er ein offenes Ohr für die Anliegen der Mitglieder und war dadurch auch maßgeblich für die Kameradschaft und den Zusammenhalt in der Feuerwehr Zeillern verantwortlich. Die Mitglieder der Feuerwehr Zeillern werden Anton Brachner immer in Erinnerung bewahren. ■

Die Feuerwehr Hof am Leithaberge trauert um Ehrenkommandant EBI Johann Fingerhut, der kurz vor seinem 90. Geburtstag nach schwerer



Foto: FF Hof

Krankheit verstarb. Johann Fingerhut trat 1946 als 23-jähriger der Feuerwehr bei und wurde bereits neun Jahre später zum Kommandanten gewählt. Dieses Amt übte er bis 1972 aus. Als Kommandant war es ihm immer ein Anliegen,

die Interessen der Feuerwehr voranzutreiben und diese ins technische und motorisierte Zeitalter zu führen. Unter seiner Führung wurde 1966 das erste Feuerwehrfahrzeug angeschafft. Nach dem Ausscheiden aus dem Kommando nahm er dennoch aktiv am Feuerwehrleben teil und stand immer mit Rat und Tat zur Seite. Durch sein Fachwissen, seine Kameradschaft und sein freundliches Gemüt war und wird er stets ein Vorbild und unvergessen für seine Kameraden bleiben. Die Feuerwehr Hof am Leithaberge verlor mit ihm eine große Persönlichkeit. ■

Nach schwerer Krankheit ist ELM Karl Hrabal aus Poysdorf im 70. Lebensjahr verstorben. ELM Karl Hrabal trat 1961 in die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Poysdorf ein.



Foto: FF Stadt Poysdorf

Nach Absolvierung der Grund- und Funkausbildung versah er seinen Dienst als eingeteiltes Feuerwehrmitglied. Neben dem Erwerb der Feuerwehrleistungsabzeichen in Bronze und Silber wurde ELM Karl Hrabal vom Land NÖ mit den Ehrenzeichen für 25, 40 und 50 jährige verdienstvolle Tätigkeit im Feuerwehr und Rettungswesen ausgezeichnet. Im Jahr 1994 wurde er für hervorragende und verdienstvolle Tätigkeit mit dem Verdienstzeichen 3. Klasse des NÖ LFV ausgezeichnet. Er war immer gerne bereit seine Zeit für die Feuerwehr zu opfern und seinen Mitmenschen zu helfen. Sein Humor und seine kameradschaftliche Art werden uns allen sehr fehlen! Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Poysdorf danken ELM Karl Hrabal für seine jahrzehntelange Arbeit in der Feuerwehr und werden ihn stets in Erinnerung halten. ■

Im 86. Lebensjahr verstarb Kamerad Ehrenbrandinspektor Josef Nimmerrichter. Im Jahr 1949 trat er der Freiwilligen Feuerwehr Ladendorf bei. Bereits im Jahre 1956 wurde er von der Mitgliederversammlung zum damaligen Hauptmannstellvertreter gewählt. Dieses Amt führte er bis 1986 zur vollsten Zufriedenheit aller Feuerwehrmitglieder aus. In diesen 29 Jahren war er Stellvertreter von drei verschiedenen Kommandanten. Zahlreiche Lehrgangsbesuche und Auszeichnungen sind in seinem Stammbuch ersichtlich.



Foto: FF Bernsdorf - Stadt

So erhielt er vom NÖ LFV die Verdienstzeichen 3. und 2. Klasse sowie das Ehrenzeichen für 60-jährige Tätigkeit. Vom Land NÖ wurde er mit den Ehrenzeichen für 25-, 40- und 50-jährige Tätigkeit ausgezeichnet. Mit dem Tod unseres Kameraden verliert die FF Ladendorf nicht nur ein treues Mitglied, sondern auch einen guten Freund. Die Mitglieder der FF Ladendorf sagen dir Danke für dein Engagement und deine Kameradschaft. ■

Jeder der Regina Krenn kannte, wusste auch von ihrem jahrelangen Kampf gegen ihre schwere Krankheit. Aber wie es die erst 48-jährige Regina Krenn auch bei Einsätzen der Feuerwehr leider manchmal selbst erleben musste, reicht oft die beste technische Ausrüstungen bzw. selbstloser Einsatz nicht aus, um Menschenleben retten zu können. Auch ihr Kampf gegen die schwere Krankheit ging, trotz aller Versuche der Ärzte und Reginas ungebrochenem Lebenswillen, verloren. Ihre Einsatzbereitschaft bei Bränden und Unfällen aber auch ihre offene und herzliche Art sind weit über die Ortsgrenzen bekannt

und hinterlassen ihre Spuren. Regina Krenn trat 2002 der Freiwilligen Feuerwehr Hoheneich bei. Von 2003 bis 2009 war sie als Sachbearbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit für den Abschnitt G m ü n d verantwortlich.



Foto: FF Hoheneich

Im Jahr 2007 war sie in dieser Funktion auch im Bezirksführungsstab tätig. Für ihre Ortsfeuerwehr Hoheneich hatte sie dieses Amt von 2003 bis 2012 inne, ehe sie dieses aus Gesundheitsgründen endgültig abgegeben hat. Sie erwarb das Leistungsabzeichen in Bronze und Silber und hat die Ausbildungsprüfung „Technischer Einsatz“ in Bronze erfolgreich abgelegt. Danke für deine Kameradschaft und dein Engagement. ■

Groß ist die Trauer in den Reihen der Feuerwehr um den am 7. Juni 2013 verstorbenen Ehrenfeuerwehrkommandanten und Ehren-



Foto: FF Stockern

hauptbrandinspektor Engelbert Jamy. Jamy war seit 1946 Mitglied der FF Stockern und maßgeblich an deren Wiederaufbau nach dem Krieg beteiligt. Von 1976 bis 1982 war EHBI Jamy auch als Unterabschnittsfeuerwehrkommandant im AFKDO Eggenburg tätig. Der als pflichtbewusster und korrekter Feuerwehrkamerad bekannte Verstorbene, wurde für sein engagiertes Wirken mit vielen Auszeichnungen auf Landes- und Bundesebene bedacht. Sein größter Stolz war allerdings die Verdienstmedaille für 60 Jahre verdienstvolle Tätigkeit im Feuerwehr- und Rettungswesen. ■



Wolkersdorf

Fotoworkshop

Foto: Matthias Fischer/Wolfgang Höfner

Wie man gute Einsatzfotos schießt, auch wenn es dunkel ist und die reflektierenden Streifen einen Strich durch die Rechnung machen? Was bedeutet Verschlusszeit und wie wirkt sich eine Veränderung

des ISO-Wertes auf die Aufnahme aus? Und die rechtliche Situation? All das und noch viel mehr wurde in einem vierstündigen Workshop im Feuerwehrhaus Wolkersdorf durchgenommen. Alexander Nittner

und Matthias Fischer, beide vom Niederösterreichischen Landesfeuerwehrkommando, hielten einen kurzen Theorievortrag. Danach durften die Teilnehmer ihr praktisches Können unter Beweis stellen.

Denn Praxis und Übung sind schließlich der Schlüssel zum Erfolg. Die Teilnehmer aus dem ganzen Bezirk freuten sich über viele Informationen sowie Tipps und Tricks. ■

Wilhelmsburg

Besuch des Polytechnikums bei der FF Wilhelmsburg

An einem Montag Vormittag konnte die Feuerwehr Wilhelmsburg-Stadt das Polytechnikum Wilhelmsburg bei sich im Feuerwehrhaus begrüßen. Zunächst wurde den Schülern der Fuhrpark sowie mitgeführte Gerätschaften erklärt. Nach einer kleinen Ausfahrt mit den Feuerwehrfahrzeugen wurde

die Menschenrettung aus einem verunfallten Pkw vorgezeigt. Nach und nach wurde unter Erklärung der einzelnen Arbeitsschritte die linke Seite des Fahrzeugs zerlegt und der Fahrer aus dem Fahrzeug gerettet. Interessiert folgten Schüler aber auch Lehrer den vorgezeigten Arbeitsschritten. ■



Foto: Christian Fasching

Kontakt NÖ LFW

www.brandaus.at

Niederösterreichisches Landesfeuerwehrkommando
3430 Tulln, Langenlebarner Straße 108
Tel.: 0 22 72 / 90 05 - 13 170
Fax: 0 22 72 / 90 05 - 13 135
http://www.noelfv.at - post@noelfv.at
Telefonvermittlung 13 170
Dietmar Fahrafellner, MSc
Landesfeuerwehrkommandant 16 650
Blutsch Armin
LFKDTSTV 0676/861 20 701
Anzenberger Manuela
Brandaus-Abo 16 756
Bartke Anita
Chefsekretärin 16 656
Blaim Martina Sekretariat 13 445
Boyer Martin
Büroleitung 13 150
Ing. Brix Albert
Vorbeugender Brandschutz 13 171
Eismayer Gerda
Sonderdienste, Zivildienst, FDISK,
First-Level-Support 13 168
Ing. Fischer Matthias Brandaus
Grafik & Foto 0676/861 13 436
Funkwerkstätte 17 337
Hagn Manfred
Haustechnik 0676/861 16 757
Hollauf Siegfried
Geräteförderungen, Feuerwehrge-
schichte, Wasserdienst, Wasserdienst-
leistungsbewerb 16 663
Ing. Hübl Christian
Ausbildung, Feuerwehrjugend 13 166
Ing. Jestl Kurt
Technik, Ausschreibungen 13 172

Ing. Kerschbaumer Dominik
Fahrzeugförderungen, Feuerwehrausrü-
stung, Atemschutz, Schadstoff 13 177
Kraus Clemens
IT 13167
Lackner Reinhard
Funkwerkstätte 17371
Marx Julia
Leistungsbewerbe, FMD, SVE,
Feuerwehrkuraten 13 173
Nittner Alexander
Brandaus-Redaktion,
Pressekontakt 0676/861 13 206
Pfaffinger Michael
Funkwerkstätte 16 673
Resperger Franz
Pressesprecher, Öffentlichkeits-
arbeit 0676/53 42 335
Schönbäck Johann
Buchhaltung,
Versicherungen 13 164
Sonnberger Gerhard
Präsidiale
Angelegenheiten 13 159
Ing. Steiner Josef
Nachrichtendienst,
Elektrotechnik 13 169
Ing. Tischleritsch Michael
Betriebsfeuerwehren, KHD
Vorb. Brandschutz 13 212
Wagner Gerda
Auszeichnungen, Feuerwehrführer-
scheine, Unfälle 13 154, 13 170
Zach Peter
IT 13 466
Zedka Angelika
Archiv Feuerwehr-
geschichte 0676/861 10 122

Gars am Kamp/Freistadt



4. Internationale „FIRE-Trophy“

Die 4. Internationale „FIRE-Trophy“ führt von 16. bis 18. August von Gars am Kamp über Gmünd nach Freistadt (125 km) zum Besuch des Oldtimertreffens der FF Freistadt anlässlich der OÖ Landesausstellung.

Programm:

Freitag, 16. August: abends Eintreffen der Teilnehmer und individuelles Abendprogramm (Modellbauzentrum Gars, Feuerwehrmuseum Horn, Heurigenbesuch) - Quartiervermittlung über Touristinfo Gars möglich

Samstag, 17. August: ab 8 Uhr Eintreffen und Anmeldung der Teilnehmer, 9.30 Uhr Abfahrt von Gars über Allentsteig nach Gmünd, 11.30 Uhr Mittagsrast bei der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Gmünd mit

Empfang der tschechischen Teilnehmer, 13.30 Uhr Abfahrt von Gmünd Richtung Freistadt. 15.30 Uhr Eintreffen in Freistadt zur weiteren Teilnahme am Oldtimertreffen zur OÖ Landesausstellung 2013 (Rundfahrt, Abendprogramm, Nächtigung)

Sonntag, 18. August: Parade am historischen Stadtplatz von Freistadt, nach dem Mittagessen individuelle Heimreise

Anmeldung: Die Anmeldung ist für Fahrzeuge Baujahr 1982 und älter möglich. Die Teilnahmegebühr von EUR 40,- pro Fahrzeug enthält auch die Anmeldegebühr für die FF Freistadt und beinhaltet Verpflegung und Übernachtung am Samstag Abend. (Konto Feuerwehrmuseum Gars bei Raiffeisenbank Region Waldviertel Mitte, BLZ 32990, KtoNr. 1908540). ■

Anmeldung

Die Anmeldung kann bis 8. August direkt über die Homepage <http://www.firetrophy.at/> oder telefonisch bei Anton Mück, Tel. +43 664 596 14 87, erfolgen.

Informationen:

<http://oldtimertreffen.feuerwehr-freistadt.com/> oder http://www.landesausstellung.com/fileadmin/Media/pdf/Veranstaltungskalender_Rahmenprogramm_LA2013.pdf



<http://www.landesausstellung.com>

www.firetrophy.at

<http://oldtimertreffen.feuerwehr-freistadt.com>

Fotos: FF Gars

Heiligenblut



Die Florianiwallfahrten seit 1984

Am Samstag, den 7. September findet in Heiligenblut (Bezirk Melk) der altbekannte Florianimarsch statt. Nachfolgend eine Aufstellung aller 30 Florianimärsche:

1984: Mitterbach – Mariazell

1985: Maria Taferl

1986: Maria Schutz

1987: Mariazell

1988: Stift Altenburg

1989: Neuhofen a.d.Ybbs

1990: Laadendorf (Friedenskreuz)

1991: Hafnerberg

1992: Mariazell

1993: Stift Geras

1994: Sonntagsberg

1995: Bisamberg

1996: Neuhofen a.d.Ybbs

1997: Traunstein

1998: Staatz im Weinviertel

1999: Hollenthon

2000: St. Egyden am Steinfeld

2001: Echesbach

2002: Wilfersdorf

2003: Kleinmariazell

2004: Stift St. Florian (österreichweit - 1700 Todestag des Hl. Florian)

2005: Maria Dreieichen

2006: Stefanshart

2007: Stift Göttweig

2008: Heiligenblut am Fuße des Jauerlings

2009: Mönichkirchen (Neunkirchen)

2010: Mitterbach – Mariazell

2011: Stift Klosterneuburg

2012: Scheideldorf, Bezirk Zwettl

2013: Heiligenblut am Fuße des Jauerlings

Dank der Mithilfe von Frau Elisabeth Hellmer, EBR Josef Ruby und LFKUR P. Stephan Holpfer OSB, konnten die Orte der letzten 30 Florianimärsche eruiert werden. ■

Jubiläumswallfahrt des NÖ Landesfeuerwehrverbandes

30. FLORIANI-MARSCH HEILIGENBLUT

Musikalisch umrahmte Festmesse in Heiligenblut / Bez. Melk mit dem Landesfeuerwehrkurat

Pater Mag. Stephan Holpfer OSB in Konzelebration mit den NÖ Feuerwehrkuraten

Samstag, 7. September 2013

www.feuerwehr-heiligenblut.at



Militärtierarzt Dr. Ulrike Winter: Ehemaliger KDTSTV der Campfeuerwehr am Golan

„Der Mali-Einsatz wird sicher nicht gemütlich, aber das Abenteuer lockt“

Aus Liebe zog es die gebürtige Salzburgerin Dr. Ulrike Winter nach Niederösterreich. Die promovierte Tierärztin ist Oberstleutnant beim Österreichischen Bundesheer. Feuerwehrmitglied wurde sie während ihres NATO-Einsatzes im Kosovo, ihre Heimatfeuerwehr ist Korneuburg. Demnächst startet die engagierte Soldatin zu ihrer EU-Trainingsmission nach Afrika, genau in die Krisenregion Mali.

Text und Fotos: Angelika Zedka

Als eine von neun Österreichern ist Ulrike Winter Teil der EU-Trainingsmission für die malische Armee. Im Camp nahe der Hauptstadt Bamako wird sie sich hauptsächlich um Lebensmittelqualitäts-sicherung, Hygiene, Seuchenmonitoring und die Medical Intelligence kümmern.

„Die Übertragung der meisten durch Lebensmittel hervorgerufenen Krankheiten entsteht durch den Genuss von tierischen Produkten“, erklärt sie ihren Aufgabenbereich, für den sie sich freiwillig entschieden hat. Drei Monate wird sie im Hauptquartier der Truppen der Europäischen Union ihren Dienst versehen. Weil „ich schon immer das Abenteuer gesucht habe“, gesteht sie und glaubt, diese Eigenschaft von ihrem Vater geerbt zu haben. „Der war schon Anfang der Sechzigerjahre mit dem VW-Käfer im Sudan unterwegs“, erzählt sie.

Reicher Erfahrungsschatz

Abenteuer hin, Mission her. Der 46jährigen Tierärztin sind Ernsthaftigkeit und mögliche Gefahren, die ein derartiger Einsatz mit sich bringt, sehr wohl bewusst. Denn Erfahrung hat Ulrike Winter mehr als genug. Obwohl sie erst seit 2002 Bundesheerangehörige ist. So war sie nicht nur zehn Monate lang im Kosovo, sondern auch nach dem schweren Erdbeben 2003/4 im Iran, nach dem Tsunami 2005 für sechs Wochen in Sri Lanka, mehr als ein Jahr

lang in Syrien am Golan und „End of Mission“ im Jahr 2009 im Tschad.

Ihr Werdegang liest sich wie der Plan für eine Weltreise. Nach der Matura in Salzburg folgte das Studium an der Veterinärmedizinischen Universität in Wien. Zwischendurch arbeitete die begeisterte Reiterin auf mehreren Farmen in den USA, ihre Disseration schrieb sie in Australien. Tätigkeiten als Reiseleiterin in halb Europa und einem Aufenthalt in Südafrika folgten die Arbeit an einer Tiernotfallklinik in Atzenbrugg und Jahre der Selbständigkeit in Salzburg, in Hochfilzen kastrierte sie am Truppenübungsplatz Hengste. Dann fasste sie den Entschluss, in England arbeiten zu wollen und schaute sich nach einem für sie geeigneten Arbeitsplatz um.

Über Inserat zum Bundesheer

Und bei dieser Suche stach ihr ein Zeitungsinserat ins Auge: Das Österreichische Bundesheer suchte Leute für einen Friedenseinsatz im Kosovo. Die Andersartigkeit und der limitierte Zeitrahmen einer derartigen Mission gefielen ihr. Sie bewarb sich mit 34 zum Dienst beim Bundesheer und rückte mit Sondervertrag am 2. Jänner 2002 ein. Wenige Wochen der Vorbereitung und schon ging es los in den Kosovo. Dort war ein gewisser Offizierstellvertreter Siegfried Scheuer Kommandant der ►



Vom Dienst beim Bundesheer geht es meist direkt zum Dienst bei der Feuerwehr

„Campfeuerwehr“. „Eine Kameradin animierte mich, denn sie wollte zur Feuerwehr gehen. Also ließ ich mich überreden und trat ebenfalls in die Freiwillige Feuerwehr ein“, erinnert sich die Tierärztin. Es dauerte einige Monate, dann funkte es zwischen ihr und Siegfried Scheuer.

Im Kosovo „funkte“ es

Bei einem zeitgleichen Heimaturlaub von Ulrike und Siegfried ergab es sich, dass im Rahmen eines CIMIC-Projektes (zivil-militärische Zusammenarbeit) zwei Feuerwehrfahrzeuge – ein TLF aus Korneuburg und ein RLF aus Tirol – in den Kosovo zu überstellen waren. Sofort erklärten sich die beiden bereit, diese Überstellung durchzuführen. Vorher brachte Siegfried Scheuer das Tanklöschfahrzeug in Eigenregie noch ordentlich „auf Vordermann“. Es war eine abenteuerliche Reise, ganz im Sinne von Ulrike Winter und ihrem Gefährten.

Noch während des Kosovo-Einsatzes erhielt Ulrike Winter das Angebot, beim Bundesheer zu bleiben. Nach einer neuerlichen Eignungsüberprüfung war die Entscheidung da: Dr. Ulrike Winter absolvierte die Grundausbildung gemeinsam mit den 18-jährigen Rekruten und auch eine militärmedizinische Basisausbildung. Ein halbes Jahr später war sie als Militärtierarzt Heeresangehörige.

Auch ihre Feuerwehrlaufbahn kann sich sehen lassen. Sie ist mittlerweile „Dreifachmitglied“: in ihrem Heimatort Mattsee, in Gloggnitz, wo ihr Lebensgefährte seine Wurzeln hat, als Gast und in Korneuburg. Seit die ABC-Abwehrschule in Korneuburg stationiert ist, sind beide Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Korneuburg. Am Golan wurde Ulrike Winter einstimmig zum Feuerwehrkommandantstellvertreter gewählt. „Darauf bin ich sehr stolz“, meint sie und lächelt bescheiden.

Sie fährt mit allem, was Räder hat

Sie ist aber auch bereit, überall anzupacken, hat jede Menge Lenkberechtigungen von der fürs Motorrad über den Autoführerschein, Lkw bis hin zum Stapler und Schwerlastkran und zwei Schiffsführerpatente. Mit ihrem Gefährten gemeinsam absolvierte sie die Pyrotechnik-Ausbildung für Feuerwerkskörper der Klassen 3 und 4. Auch die Jagdprüfung hat Dr. Ulrike Winter erworben. „Ich bin eine Wilde und habe immer das Abenteuer gesucht. Auch wollte ich immer zu den Sondereinheiten“, beschreibt sie sich selbst. Ob sie Geschwister hat? „Ja, einen Bruder, aber der Chef war immer ich“, gibt sie unum-

wunden zu. Dass sie auch Sprengbefugte ist, die Lawensprengbefugnis erworben hat und wenn nötig sogar mit der Pistenraupe über die Hänge fährt, fügt sich nahtlos ins Bild.

„Ich tu das, was ich will“

Ins Bild einer zierlichen, auf den ersten Blick grazil wirkenden Frau, die ihre langen Haare zum Zopf geflochten trägt.

Spätestens nach den ersten paar Sätzen weiß man aber, dass man es mit einer mutigen, verantwortungsvollen und hochintelligenten Person zu tun hat, die einfach ihr Lebensmotto lebt: „Ich mache das, was ich will und mich interessiert. Denn was man nicht versucht, das kann man nie schaffen.“ Sie möchte bewusst leben und das Leben genießen und „nicht irgendwann einmal draufkommen, dass ich vergessen habe, zu leben.“

Warum dann Mali?

Warum dann Mali? „Das wird sicher kein Spaß, sondern eher ungemütlich“, weiß sie sehr wohl. Aber: „Da wohnen zwei Seelen in meiner Brust. Die Suche nach dem Abenteuer und auf der anderen Seite doch gewisse Vorbehalte“, gerät sie ins Philosophieren. Um sofort wieder der Realität Platz zu machen: „Angst, etwa vor Tropenkrankheiten oder unberechenbaren Angriffen gegen Leib und Leben, muss man bekämpfen!“

Trotz vielfältigen Engagements bleibt der sympathischen Abenteuerin noch Zeit für Bodenständiges. Sie arbeitet gerne im Garten und reisen steht ganz oben auf ihrer Liste der liebsten Freizeitbeschäftigungen. Vorerst aber einmal muss eine Reise der besonderen Art – jene nach Mali nämlich – gesund und sicher absolviert werden. Was von Herzen zu wünschen ist.

Alles Gute! ■



Dr. Ulrike Winter mit ihrem Gefährten Siegfried Scheuer - ein gutes Team

Factbox Mali

Mali galt bis zum Militärputsch im März 2012 als mehr oder weniger gelungenes Beispiel einer Demokratisierung in Afrika, ist aber eines der ärmsten und am wenigsten entwickelten Länder der Welt.



Der Konflikt besteht zwischen der ethnischen Gruppe der Touareg und der Gruppe der dschihadistischen Islamisten in Westafrika. Nach dem Militärputsch in der Hauptstadt Bamako und der einseitigen Unabhängigkeitserklärung des Nordens (Azawad) steht Mali 2013 in einer schweren politischen Krise. Bereits im Dezember 2012 gab der UNO-Sicherheitsrat grünes Licht für die Stationierung internationaler Truppen in Mali. Die UNO-Truppe MINUSMA umfasst bis zu 11.200 Soldaten und rund 1500 Polizisten. Diese Einheiten sollen vor allem von den afrikanischen Nachbarländern Malis gestellt werden. (Quelle: wikipedia.org)

Dr. Ulrike Winter ist Mitglied der EU-Trainingsmission (EUTM) für die malische Armee, an der insgesamt neun österreichische Soldaten teilnehmen.



Foto: EF | angenlois

Langenlois / Oberstdorf

Feuerwehrjugend war in Deutschland sehr erfolgreich

Für den Nachwuchs der Freiwilligen Feuerwehr Langenlois war es ein besonderes Wochenende. Die Feuerwehrjugendlichen nahmen an den zehnten Landesjugendfeuerwehrtagen in Oberstdorf, Deutschland, teil.

Diese Veranstaltung ist ein Zeltlager mit mehr als 1000 Teilnehmern, bei dem alle Jugendfeuerwehren Bayerns teilnehmen können. Aufgrund der Wetterverhältnisse war ein Übernachten im Freien nicht denkbar und somit wurde das gesamte Lager in Schulen (Schulklassen und Turn-

hallen) verlegt. Das schuf eine außergewöhnliche Atmosphäre und war eine wunderschöne Erfahrung für die Kinder. Die Chrisu's aus Langenlois bekamen dort als einzige Gästegruppe die einmalige Chance die bayerische Jugendleistungsprüfung abzulegen. Dies meisterten sie bravourös und somit bekamen sie vor den Augen Hunderter Zuseher ein Abzeichen überreicht, das nur in Bayern erlangt werden kann. Da man so eine Reise nicht jeden Tag antritt, nutzten die Betreuer mit den Kids jede Minute, um möglichst viel

zu unternehmen. Unter anderem fuhren sie mit der Nebelhornbahn auf rund 2000 Meter Höhe mitten in ein Schneegestöber. Klar, dass auch die Schisprungschanze in der Erdinger Arena, die ja Teil der Vierschanzentournee ist, besichtigt wurde. Ein Abend fand in den Eishallen in Oberstdorf statt, wo es neben Vorführungen von Eiskunstläufern auch noch Eisstockschießen und vieles mehr zu probieren gab. Alles in allem war es eine wunderschöne Erfahrung, die Kinder und Betreuer so schnell nicht vergessen werden. ■





Sitzenberg



Junior-Action-Day

Ein Brainstorming war die Basis für den ersten Junior-Action-Day. Zahlreiche Ideen, wie einzelne Stationen für die „kleinen“ Feuerwehrinteressierten gestaltet werden könnten, waren schnell gefunden. Es sollten aber auch die Eltern miteingebunden werden. Aus den verschiedenen Ideen ergab sich ein Stationsbetrieb mit insgesamt acht unterschiedlichen Aufgaben für „Klein und Groß“.

Text und Fotos: Matthias Fischer

Engeladen waren alle interessierten Kinder inklusive ihrer Eltern. Insgesamt wurden acht Stationen für die Buben und Mädchen vorbereitet. Die erste Station war ein Wohnhausbrand, der mit einer Kübelspritze bekämpft werden musste (Bild 4). Dann ging es weiter zur Höhenrettungsstation (Bild 3). Einen Fußball mit einem Strahlrohr über die Schiebeleiter zu bewegen, war die dritte Herausforderung. Besonders beeindruckend war die vierte Übung: hier musste eine Boje am angrenzenden Schlossteich mit dem Wasserwerfer (Bild 1) getroffen werden. Geduld und Gefühl forderte das Labyrinth, das mit Hebekissen bedient werden musste (Bild 2). Kreativität war beim Armaturen-Puzzle gefragt. Bei dieser Station wurden die unterschiedlichsten „Kunstwerke“ von den Kindern geschaffen. Bei der sogenannten „Schlauchrolle“

wurden Schläuche gerollt. Für viele kräfteraubend, denn so ein Feuerwehrschlauch ist gar nicht so leicht. Abschließend wurde ein Pkw-Brand simuliert. Ein Kurzschluss in der Elektrik verursachte einen Brand im Motorraum. Die Kleidung des Mechanikers fing ebenfalls Feuer. Ein zufällig vorbeikommender Passant leistete sofort Erste Hilfe. Mit einer Löschdecke wurde die brennende Kleidung des Mechanikers und in weiter Folge der Motorraum mit einem Pulverlöschers gelöscht. Derartig beeindruckt, wie schnell man mit einem Handfeuerlöscher ein Feuer in der Entstehungsphase löschen kann, ging es zur Urkundenverteilung. Einhelliger Tenor der Kinder und Eltern: „Wenn es nächstes Jahr wieder so einen Junior-Action-Day gibt, werden wir sicher wieder daran Teil nehmen.“ ■



Hollabrunn



Abwechslungsreicher Tag für die Feuerwehrjugend

24-stündiger Einsatztag

Bereits zum zweiten Mal organisierte das Feuerwehrjugendbetreuerteam rund um LM Reinhard Oswald und Feuerwehrkommandant HBI Christian Holzer einen 24-stündigen Einsatztag für die Feuerwehrjugendgruppe Hollabrunn.

Text und Foto: FF Hollabrunn

„Ziel dieses organisatorisch aufwendigen Einsatztages war es, unseren jungen Feuerwehrmännern und Feuerwehrfrauen das Einsatzgeschehen im Feuerwehrwesen, aber auch den kameradschaftlichen Zusammenhalt näher zu bringen“, so Hauptbrandins-

pektor Christian Holzer. Gemeinsam mit der Jugendgruppe besprach das Betreuerteam noch einmal die wichtigsten Gerätschaften der Einsatzfahrzeuge, um eine Bewältigung der Einsätze durch die Jugendlichen zu erleichtern. Nach dem 24-stündigen Einsatztag und fünf erfolgreich absolvierten Einsätzen stand das Säubern des Feuerwehrhauses auf dem Plan.

An dieser Stelle bedankt sich die Feuerwehrjugendgruppe beim gesamten Team der Aktivmannschaft für die Ermöglichung dieses lehrreichen Einsatztages. Es war für alle ein spannender Tag. ■





Brandausen: Wenn das Wasser steigt

Halten die Dämme?

1

Extreme, wolkenbruchartige Niederschläge führen in der Region rund um Brandausen zu kritisch hohen Wasserständen der Bäche. Ein bereits seit längerem Zeitraum installiertes und bereits mehrfach bewährtes Hochwasser-Frühwarnsystem setzt die Bewohner rechtzeitig vor einer herannahenden Gefahr in Kenntnis. Ab einer definierten Warnschwelle werden Feuerwehr und Behörde automatisch alarmiert.

Text und Fotos: SB ÖA Benedikt Schreiber

Da das gemeindeeigene Warnsystem bereits beängstigende Prognosen liefert, werden zahlreiche Feuerwehren in erhöhte Alarmbereitschaft versetzt, so auch die FF Brandausen. Im Feuerwehrhaus laufen die Telefone heiß. Besorgte Brandausner wollen sich über die aktuelle Lage informieren, Feuerwehrmitglieder telefonieren und versuchen eine Dienstfreistellung oder Urlaub zu bekommen, um gegen das bevorstehende Hochwasser ankämpfen zu können. Auch Feuerwehrkommandant OBI Kurt Löscher ist schon seit mehreren Stunden im Feuerwehrhaus und verschafft sich über die aktuelle Situation einen Überblick. Sein Stellvertreter, BI Emmerich Flieger ist gerade auf dem

Weg zum Feuerwehrhaus als die Freiwillige Feuerwehr Brandausen alarmiert wird. Es dauert nicht lange und eine Handvoll Mitglieder trifft beim Feuerwehrhaus ein. OBI Löscher erklärt die derzeitige Hochwasserlage und spricht sich mit den Mitgliedern ab, welche Erstmaßnahmen getroffen werden. Da Brandausen in einem hochwassergefährdeten Gebiet liegt, gibt es ein eigens eingerichtetes Hochwasserschutzlager. In diesem werden Sandsäcke, Big Bags sowie weitere Hochwasserschutzsysteme für den Ernstfall gelagert.

Mensch und Maschine kämpfen gegen das herannahende Hochwasser

Kurt Löscher ersucht LM Johann Lenker, der ein Fuhrwerksunternehmen besitzt, einen Lkw mit Sandsäcken zu beladen und seinen Teleskoplader zur Verfügung zu stellen, um umgehend mit Dammsicherungen und auch einzelnen Objektschutzarbeiten beginnen zu können. Während der ersten Arbeitseinteilungen treffen weitere Mitglieder im Feuerwehrhaus ein, darunter auch einige Landwirte sowie ein Gemeindebediensteter. Löscher ersucht diese, sich mit Traktor und Anhänger für den Ernstfall bereit zu halten. Auch das gemeindeeigene Kommunalfahrzeug,

ein kleiner Kipper mit Ladekran, wird von OBI Löscher für den Einsatz organisiert.

Bezirksführungsstab wird installiert

Plötzlich kommt Konrad Pump, der Zugskommandant der Feuerwehr, in den Besprechungsraum hineingestürzt. „Es wird gerade der Bezirksführungsstab einberufen“, teilt er der versammelten Mannschaft mit. OBI Löscher ruft Viktor Knipser, hauptberuflich Fotograf, zu sich, um mit dem Kommandofahrzeug eine Kontrollrunde durch das Gemeindegebiet zu drehen.

Gefährliche Verklausungen

Schon nach kurzer Zeit erkennen die beiden eine Problemstelle bei der Bachbrücke, gleich außerhalb der Ortschaft. Dort bilden sich Verklausungen, die ein Ansteigen des Baches verursachen. Löscher funkt ins Feuerwehrhaus und trägt Andreas Vollstrahl und ein paar anderen Feuerwehrmitgliedern auf, dass die Verklausung umgehend mit Hilfe des Kommunalfahrzeuges zu entfernen ist. Ein paar hundert Meter bachaufwärts droht dadurch bereits der erste Damm überspült zu werden. Wieder funkt Löscher ins Feuerwehrhaus und ordnete an, dass sich

Johann Lenker mit einer paar Mann und dem „Sand-sack-Lkw“ zur überspülten Stelle begeben soll. Über den Bezirksführungsstab fordert Löscher vorbeugend zwei Großpumpen an, die im Ernstfall umgehend an den Einsatzort gebracht werden können.

Zahlreiche Freiwillige wollen helfen

Zahlreiche, nicht direkt betroffene Freiwillige melden sich beim Feuerwehrhaus und bieten ihre Hilfe zur Unterstützung der Feuerwehreinsatzkräfte an. Helmut Spreizer, der Verwalter der Feuerwehr, erklärt, dass jeder freiwillige Helfer allerdings nicht gesondert versichert ist. Dies bedeutet: Wenn sich ein Feuerwehrmitglied im Feuerwehrdienst verletzt, ist der Unfall einem Arbeitsunfall gleichgestellt. Ein freiwilliger Helfer hingegen hilft in seiner Freizeit, also würde ein Unfall einem Freizeitunfall gleich kommen. Trotzdem ließ sich keiner der Freiwilligen davon abbringen, helfen zu wollen. Spreizer ersuchte alle Freiwilligen, sich in der nahegelegenen Schottergrube, bei Gruppenkommandant Roman Schäumer zu melden. Dort werden zahlreiche Personen für das Befüllen der Sandsäcke benötigt. Ein Traktor nach dem anderen verließ voll beladen mit Sandsäcken die Kiesgrube. Für Fotograf Viktor Knipser, der ein Auge für gute Motive hat, war es ein beeindruckendes Erlebnis, die Feuerwehreinsatzkräfte mit den vielen Freiwilligen gemeinsam gegen die Wassermassen kämpfen zu sehen.

Ist der Einsatz weiterer Hochwasserschutzsysteme notwendig?

Der bereits fertig aufgestellte Bezirksführungsstab nahm mit Löscher Kontakt auf, ob eventuell das sogenannte „Moses-Big-Bag-Sandsacksystem“ in Brandausen benötigt werde. Dieses Angebot konnte Löscher inzwischen zum Glück ablehnen. Es scheint nämlich so, als dass die örtlichen Einsatzkräfte die Lage im Griff haben. Drei Stunden später war erstmals ein leichter Rückgang des Wasserspiegels zu sehen, auch das Warnsystem lies eine leichte Entspannung erkennen. Die Erleichterung war den eingesetzten Kräften förmlich ins Gesicht geschrieben. Wieder einmal konnte man sehen, wenn jeder Hand anlegt, kann man gemeinsam Übermenschliches leisten. So auch beim Hochwasser 2013 in Brandausen.

Hochwassernachbesprechung

Die Aufräumarbeiten erstreckten sich noch über zwei Wochen, dann kehrte wieder Alltag in Brandausen ein. Bei einer Hochwasser-Nachbesprechung dankte Bürgermeister Franz Polit den Feuerwehrmitgliedern für deren schnelle und vor allem unkomplizierte Hilfe. Nur so konnte Schlimmeres verhindert werden. ■

Bild 1: Dammsicherungsarbeiten mit Sandsäcken sowie Schüttmaterial

Bild 2: In der Kiesgrube befüllen Freiwillige unzählige Sandsäcke

Bild 3: OBI Kurt Löscher informiert immer wieder die Zivilbevölkerung

Bild 4: Vorbeugender Objektschutz mit Sandsäcken, falls es doch zu einer Überflutung der Dämme kommen sollte

Bild 5: Bis spät in die Nachtstunden wurden die Dammsicherungsarbeiten fortgeführt

Bild 6: Unermüdlich waren die zahlreichen Feuerwehrmitglieder auch mit dem Schutz von Objekten im Ortskern beschäftigt



Serie Feuerwehrmuseen: Diesmal ist Brandaus in Baden zu Besuch

In Kaisers Stall herrscht Platznot

Über der Kurstadt Baden glitzert noch der leicht verblasste imperiale Glanz, nennt sie sich doch „Baden bei Wien“, oder „Kaiserstadt Baden“. Die betuliche bürgerliche Gemütlichkeit spiegelt sich im Wappen wider, wo im weißen Feld des Bindenschildes ein Paar sich im geräumigen Zuber bei sprudelnden Brunnröhren verliert.

Text und Fotos: Günter Annerl

Bei solchem Ambiente ist es doch klar, dass die Freiwillige Feuerwehr Baden in den ehemaligen kaiserlichen Stallungen ab 1919/1920 ihre Ubikation gefunden hat und natürlich auch die Museumsräu-

me dortselbst sind. Baden und Feuerwehr sind zwei einander ergänzende Begriffe. Waren es Turner, die fest im sozialen Gefüge verankert waren, die 1865 die Feuerwehr gründeten, so war es die Feuerwehr, welche sich durch mannigfache Veranstaltungen in ein soziokulturelles Mäntelchen hüllte. Es war 16. und 17. Mai 1869, als in Baden der Niederösterreichische Landesfeuerwehrverband gegründet wurde.

Geselligkeit gehörte dazu

Ballveranstaltungen von Feuerwehren sind nicht unüblich. Aber dann, als diese unrentabel wurden, eine Haussammlung als „Ballablöse“ zu initiieren, zeugt von kreativem Denken. Die Balldamenspenden von 1898 bis 1912 sind durchgehend vorhanden, zeigen von der subtilen Art, dem schönen Geschlecht zu huldigen und trotzdem den Gedanken der Feuerwehr transparent zu machen. Alternatives Denken hatte auch Kommandant Franz Brzezowski, der zur Finanzierung seiner Feuerwehr 1890 bis 1894 Hunderennen veranstaltete, wo in den Pausen die Kapelle des 76. Infanterieregimentes zur Lustbarkeit aufspielte. Von 1927 bis 1945 und dann wieder von 1948 bis 1997 existierte ein Sparverein. Heitere Geselligkeit war bei den Badener Feuerwehrmitgliedern offenbar stets gegeben. Der Nabel des Museums ist der „Gründungstisch“. So benannt, weil in dieser Vitrine alle die

Gründung betreffenden Dokumente, von der Eingabe an die Stadtgemeinde vom September 1864, über die Antwort derselben vom Dezember 1864, die Ausschusssitzung des Turnvereines, dass die finanziellen Mittel gegeben sind, zum ersten Sitzungsprotokoll vom Juni 1865 bis – schlussendlich – zu den Statuten, festgelegt und in penibler Handschrift mit Haar- und Schattenstrichen niedergeschrieben im August 1865. Im September 1865 war das Verzeichnis der Mitglieder angelegt.

Museum besteht seit 77 Jahren

71 Jahre später wurde das Feuerwehrmuseum gegründet. Das Blatt der „Badener Zeitung“ vom 20. Juni 1936 kommentiert dies wortreich und ausführlich und behauptet, dies wäre das zweitälteste Feuerwehrmuseum Österreichs, was Kustos VI Rudolf Wandl geschmeichelt, aber dezent zurückweist. Die Ahnentafel der Badener Feuerwehrkommandanten ist gleich einer Liste des „who was who“ der Badener Sozialstruktur. Der Gründer des Gymnasiums, Alexander Bionalek, der Tierarzt Heinrich Gierth, der den ersten Landesfeuerwehrtag in Baden einberief, Hauptmann Moritz Laschitz, der auch Ausschussvorsitzender im Landesfeuerwehrverband war, sein Stellvertreter Johann Laschitz, der Bezirksobmann war, bis zu Dr. Franz Trenner, der Chefarzt im Krankenhaus Baden war, dann Bürgermeister, Gründer der Rettungsabteilung und nach Moritz Laschitz Kommandant dieser honorigen ►

Wehrschild von 1915



Feuerwehr wurde. Er war auch im Landesverband engagiert und seine Schulterstücke waren mit dem Äskulapstab verziert. Zu sehen in der umfassenden Sammlung von Dienstgradabzeichen.

Helmsammlung zeigt rare Stücke

Die Helmsammlung protzt nicht durch überreiches Angebot, aber die raren Stücke sind sehenswert. Helme mit dem Stadtwappen aus der Gründerzeit sind fast selbstverständlich, aber jener des Schriftführers, der als Zeichen seiner Bürde und Würde auf dem Helm gekreuzte Schreibfedern hatte, und jener schwarz gestrichene Helm aus der Zeit des ersten Weltkrieges sind schon besondere Artefakte. Während des ersten Weltkrieges stellte die Freiwillige Feuerwehr Baden auch die Bürgerwehr, vielleicht mag dieser schwarz gestrichene Helm aus jener Zeit stammen.



Wehrschild von 1915



Wehrschild von 1915



Wehrschild von 1915

desländer. Geschmolzenes Glas aus der Kuppel der Rotunde und angebrannte Ziegelbrocken von dortselbst, ein Klumpen zusammengeschmolzener Nägel vom Brand in der Hirtenberger Patronenfabrik von 1920 bezeugen den Einsatzradius der Feuerwehr Baden von einst. Lederkappe im Marinestil von 1900 für die Besatzung der Dampfspritze oder die Ausrüstung der Skipatrouille. Auch die Berg- und Naturwacht oblag der Feuerwehr sowie eine „fliegende“ Ambulanz auf Motorrädern. Seltsames und Kuriosa: jeder Feuerwehrmann, der 30 Jahre seinen Dienst versah, bekam einen persönlichen Glaskrug mit den Gravuren „Einer für Alle, Alle für Einen“, oder „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“, oder „Ohne Eigennutz alles für den Nächsten“.

Ein Förderer und hilfreicher Financier der Feuerwehr war Erzherzog Rainer (Maria Johann Evangelist Franz Ignaz von Österreich, geboren am 11. 1. 1827 in Mailand, verstorben am 27. 1. 1913 in Wien). Er und seine Gattin waren ungemein populär, sozial engagiert und um Förderung von Institutionen für öffentliches Interesse bemüht. Ein atypisches Verhalten der sich sonst sehr exklusiv fühlenden und introvertiert agierenden Schicht.

Stumme Zeugen tragischer Ereignisse

Im April 1945, für Baden war der Krieg schon aus, wurden bei einem Kontrollgang die drei uniformierten Feuerwehrmänner Karl Wimmer, Anton Just und Robert Florianek von Russen erschossen. Ein Helm mit Einschussloch und die Tafel mit den drei Bildern der Opfer sind beklemmender Beweis, dass die „Befreiung“ durch die Russen oft genug mehr als brutal war.

Wo so viel Licht, ist auch Schatten. Es ist schade, dass diese Sammlung von nur wenigen Personen besucht wird und dass diese Fundgrube an feuerwehr-geschichtlichen Stücken auf wenig Platz ihr Auslangen finden muss. Denn ein größeres Umfeld ist ihrer würdig und notwendig.

Geleitet, verwaltet und

liebevoll betreut wird dieses Museum, dessen Besuch dringend empfohlen werden muss, von dem Historikertrio VI Rudolf Wandl, VM Michael Schimmer und LM Michael Markl. Ein Besuch der sehenswerten Stadt Baden, ein Kuraufenthalt in den schwefeligen Wassern, ein Besuch des Casinos oder eine Verkostung der köstlichen regionalen Weine bei den unzähligen Heurigen sollte mit dem Besuch dieses Museums verbunden werden – kundige Führung ist garantiert. ■



Lederkappe, Marinestil von 1900

Kontakt:

VI Rudolf Wandl

Telefon: 0676 / 861 310 83

e-mail: wandl-rudolf@aon.at

Termine nach Vereinbarung



Karte der bereits vorgestellten Feuerwehr-Museen Niederösterreichs

Unsere Motivation –

Näher dran.

Bereit für den Einsatz.

Qualität und Präzision garantieren
die Beständigkeit der Rosenbauer
Produkte.

Leistungsstark. Und souverän im Einsatz.

Für reibungslose Feuerwehreinsätze entwickelt und fertigt Rosenbauer innovative Feuerwehrfahrzeuge, Löschgeräte und Ausrüstung nach neuesten Standards und mit hochwertigsten Materialien. Präzision und die Liebe zum Detail machen Rosenbauer Produkte zu dem, was sie sind: Ein starker Partner für den Ernstfall.

www.rosenbauer.com

 **rosenbauer**